MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

37 (23.1.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356423

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, N 4 Friedrichsring 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 23. Januar 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 37

Sturz des Kabinetts Steeg

In der gestrigen Kammersitzung stellte der französische Ministerpräsident die Vertrauensfrage und blieb mit 10 Stimmen in der Minderheit

Der Vorstoß der Opposition

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 23. Jan.

Die politische Atmosphäre, die eine Zeit lang für das Kabinett Steeg durchaus nicht ungünstig war, hat sich plötzlich außerordentlich verschlechtert. In den Kammergängen herrschte schon in den frühen Morgenstunden eine fieberhafte Stimmung und aus

Der gestürzte französische Ministerpräsident Steeg

den erregten Diskussionen der Deputierten klang immer wieder der Ruf: Das Kabinett Steeg ist in Gefahr! Das Problem der Getreidepreise hat in den letzten Tagen die Situation des Kabinetts in der Tat sehr kompliziert. Vergeblich versuchte Ministerpräsident Steeg in einer Reihe von Kabinettssitzungen, über deren Verlauf so gut wie nichts in die Oeffentlichkeit drang, den Konflikt zu lösen.

Die Opposition benutzte die willkommene Gelegenheit, um aus der Haltung des Landwirtschaftsministers Boret eine Skandalangelegenheit zu machen und ihm persönlich eigensüchtige und unlautere Motive vorzuwerfen.

Auch die letzten verzweifelten Versuche Steegs, in den Kabinettssitzungen vom Mittwoch abend und Donnerstag früh den Konflikt den Augen der Oeffentlichkeit zu entziehen und eine Lösung im Schoße der Regierung zu suchen, schlugen fehl. Für Steeg ergab sich die Frage, den angegriffenen und bloßgestellten Landwirtschaftsminister Boret zu desavouieren oder sich mit ihm solidarisch zu erklären. Inzwischen war von dem Abg. Brunard der Antrag eingegangen, die Getreidefrage im Kammerplenum zu behandeln. Auf diesen Antrag hin entschied sich das Kabinett nach einer sehr erregten Aussprache, geschlossen der Kammer gegenüberzutreten. Die Behandlung der Interpellation wurde für Donnerstag nachmittag angesetzt.

Das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus, das mit fieberhafter Spannung dem Verlauf der für das Kabinett Steeg entscheidenden Sitzung entgegensah, wurde zunächst enttäuscht, denn die Kammer begann die Sitzung mit der Diskussion über das Projekt der nationalen Aufrüstung. Erst am Schluß der Sitzung sprach sich die Kammer dafür aus, die Interpellation Brunard sofort zu behandeln. Unter den Beifallsrufen der Opposition entwickelte Brunard eine Interpellation und erhob

schwere Angriffe gegen den Landwirtschaftsminister Boret und den Ministerpräsidenten Steeg, der durch seine unentschiedene Haltung gleichfalls schuld an dem spekulativen Hinaufschnellen der Preise sei.

„Es ist nicht zu bestreiten", rief Brunard in den Saal, „daß die Maßnahmen des Landwirtschaftsministers weder den Produzenten noch den Konsumenten gedient haben. Die Landwirte haben längst ihre Ernte verkauft und die Verbraucher müssen nun das teure Brot bezahlen. Nur die Spekulanten und Getreidegroßhändler haben aus dem seltsamen Mahner Boretz Profit gezogen. Sache der Regierung, insbesondere des Ministerpräsidenten Steeg ist es, hierzu sofort Stellung zu nehmen."

Nach den Ausführungen Brunards bestieg

Landwirtschaftsminister Boret

die Tribüne. Von zahlreichen Zwischenrufen unterbrochen, wies Boret die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück und erklärte, es sei nicht wahr, daß er den Verband der Müller allein von seiner beabsichtigten Getreidepolitik vorher in Kenntnis gesetzt habe, sondern daß die entsprechende Mitteilung der gesamten Oeffentlichkeit gleichzeitig übergeben wurde. Den Vorwurf, er sei an den hohen Getreidepreisen persönlich interessiert, entkräftete Boret mit der Erklärung, daß er seit dem Jahre 1919 dem Getreidehandel beruflich vollkommen fernstehe. Boret gab sodann bekannt, daß zwei Tagesordnungen eingebracht seien und zwar von dem Interpellanten Brunard und einem der Briandgruppe angehörenden Deputierten.

Im Namen der Opposition erklärte darauf

der frühere Handelsminister Flandin

es gäbe zwar in der Frage der Getreidepreisepolitik zwischen der alten und der neuen Regierung keinen schwerwiegenden Unterschied, aber die Opposition werde dem Kabinett Steeg trotzdem das Vertrauen versagen. Die Opposition mißbillige die peinlichen Umstände, unter denen die Ankündigung der Getreidepreisepolitik der Regierung erfolgt sei.

Von seinem Platz aus wies

Ministerpräsident Steeg

die Vorwürfe Flandins zurück und betonte, daß er gegen die beantragte Priorität der oppositionellen Tagesordnung die Vertrauensfrage stelle. Die Abstimmung ergab 283 Stimmen für und 293 Stimmen gegen die Regierung. Das Kabinett ist somit gestürzt. Es ist an seiner inneren Zwiespältigkeit zugrunde gegangen.

Das Ergebnis der Abstimmung

Die 293 Abgeordneten, die gestern gegen das Kabinett Steeg gestimmt haben, verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

11 Kommunisten,
30 Mitglieder der demokratischen und sozialen Aktion (Gruppe Maginot),
15 Mitglieder der sozialen und radikalen Linken (Gruppe Franklin-Bouillon),
11 Mitglieder der Linksunabhängigen,
17 Mitglieder der Radikalen Linken,
53 Mitglieder der Linksrepublikaner (Gruppe Tardieu),
18 katholische Demokraten,
40 Unabhängige,
85 Mitglieder der republikanisch-demokratischen Vereinigung (Gruppe Marin),
14 Parteilose,
20 Abgeordnete haben sich der Stimmabgabe enthalten,
12 waren beurlaubt.

Die übrigen 283 haben für die Regierung gestimmt.

Prestigefragen des Völkerbundes

Als solche bezeichnete der Ratsvorsitzende eine Beschlußfassung zum deutsch-polnischen Streit

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 23. Jan.

Nach der öffentlichen Nachmittagssitzung des Rates, der die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Bekämpfung des Rauchopiums für November 1931 (Konferenzort Bangkok) beschloß, fand eine geheime Beratung statt. Die Hauptfrage bildete der deutsch-polnische Streitfall. Nachdem der Ratsvorsitzende Henderson den Wunsch, die Ratstagung am Samstag zu beendigen, mit Nachdruck ausgesprochen hatte,

ergriff Dr. Curtius das Wort:

„Ich bin gerne mit einer Beendigung der Ratstagung am Wochenende einverstanden", sagte er. „Es ist aber notwendig, die Schlußfolgerungen aus den Vorfällen in Oberschlesien zu ziehen und dem Rat Gelegenheit zu geben, als Hort der Minderheiten aufzutreten, wie dies seine Verpflichtung ist. Für die Klärung dieser Frage benötigt man die entsprechende Zeit. Der Berichterstatter (das ist der Vertreter Japans im Rat, Joshizawa) hat seine Arbeit noch nicht begonnen."

Dr. Curtius wollte hierdurch zu verstehen geben, daß der polnische Außenminister Zaleski bisher noch keinen Schritt unternommen hat, um die Arbeit des Berichterstatters in Gang zu bringen.

Nach dieser Erklärung Dr. Curtius

sagte Henderson:

„Es ist selbstverständlich, daß die oberschlesischen Vorfälle durch den Berichterstatter geprüft und zum Gegenstand eines Ratsbeschlusses gemacht werden müssen. Sollte eine Verzögerung entstehen, so werde ich morgen nachmittag in öffentlicher Ratssitzung das Wort ergreifen, um zu erklären,

daß es sich um eine Angelegenheit des Rates handelt, um eine Prestigefrage des Völkerbundes."

Es ist also zu erwarten, daß der japanische Ratsherr und Berichterstatter Joshizawa unverzüglich mit Zaleski in Fühlung treten wird. Von deutscher Seite ist keine direkte Beteiligung an diesen Verhandlungen zu erwarten. Der Berichterstatter wird Vorschläge in der folgenden Richtung auszuarbeiten haben:

1. Bestrafung der schuldigen Privatpersonen und Beamten;
2. Maßnahmen, die eine Wiederkehr derartiger Vorfälle in Zukunft verhüten sollen;
3. Privatisierung des Aufständischen Verbandes.

Man darf nicht vergessen, daß auf Polnisch-Oberschlesien ein Servitut auf Grund der Genfer Konvention lastet und daß infolgedessen die polnische Souveränität in diesem Gebiet beschränkt ist. Nach diesen Vorschlägen des Berichterstatters wird der deutsche Vertreter insofern Stellung nehmen, als es sich um eine wirksame Beschirmung der deutschen Minderheiten in Oberschlesien, gegen die Wiederkehr des Wahlterrors und der Gewalttätigkeiten handelt. Um den Verhandlungen genügend Spielraum zu geben, findet die erste öffentliche Ratssitzung erst am Freitag nachmittag statt. Nach Mitteilungen von maßgebender deutscher Seite

gehen die deutschen Forderungen in der gegen Polen erhobenen Beschwerde dahin, daß von seiten Polens die Verletzung der Genfer Konvention, die den Schutz der deutschen Minderheiten in Oberschlesien garantiert und Polen bestimmte Verpflichtungen auferlegt, eindeutig ausgesprochen und mißbilligt wird.

Die Ergebnisse der durchzuführenden Strafhandlungen und Disziplinarverfahren müssen dem Rat in der Maitagung vorgelegt werden. Die Sicherung der künftigen rechtmäßigen Behandlung auf Grund der Genfer Konferenz muß gewährleistet werden. In diesen Bereich gehört auch die Aenderung des Systems, durch das dem Aufständischen-Verband Terrorakte ermöglicht wurden.

Sollten diese Forderungen nicht erfüllt werden,

so behält sich der deutsche Delegationsführer vor, in öffentlicher Ratssitzung noch einmal auf die ganze Beschwerde zurückzukommen und die Durchführung einer Untersuchung durch den Vorsitzenden des deutsch-polnischen Schiedsgerichts in Oberschlesien, Calonder, zu beantragen. Das wäre gleichbedeutend mit einer Wiederaufrollung des ganzen Falles. Was bisher im Rat geschehen ist, läßt sich nach Ansicht des deutschen Delegationsführers nur als eine Einleitung bezeichnen.

Die schwere Auseinandersetzung beginnt jetzt erst

und zwar während der Verhandlungen, die von dem Berichterstatter in dieser Frage gestern abend begonnen wurden, und es liegt die Absicht vor, das Gesamtergebnis der Verhandlungen dem Rat vorzulegen, und falls eine Einigung erreicht werden sollte, auf eine Diskussion in der öffentlichen Ratssitzung zu verzichten.

Wer wird Steegs Nachfolger?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 23. Jan.

Die Mehrzahl der französischen Morgenblätter ist sich darüber einig, daß das Kabinett Steeg gefallen ist, weil es sich in einer hochbedeutungsvollen Frage, der Getreidepolitik, nicht einig war. Die Situation hatte sich noch dadurch verschärft, daß es an einer einheitlichen Führung fehlte, die diesen Konflikt vor den Augen der Oeffentlichkeit verbarg und eine Einigung im Schoße der Regierung herbeizuführen suchte.

Es ergibt sich nunmehr die Frage, welche Lösung Staatspräsident Doumergue finden wird, nachdem ihm das Kabinet Steeg noch in den späten Abendstunden die Demission unterbreitet hat. Die gestrige Abstimmung bewies, daß in der Kammer zwei fast gleiche Parteigruppierungen sich gegenüberstehen. Die Annahme, dem Ministerium Steeg würde es gelingen, die Spannung zwischen diesen feindlichen Kräften zu überbrücken und einen Ausgleich herzustellen, hat sich als trügerisch erwiesen.

In den Kammerkreisen wurden nach Bekanntgabe des Regierungssturzes vor allem die Namen zweier Männer genannt, denen die Fähigkeit zugemutet wird, einen Ausweg aus der politischen Krise zu finden, Pierre Laval, der Arbeitsminister des letzten Kabinetts Tardieu, und Flandin, der gleichfalls dem Kabinett Tardieu als Handelsminister angehört hatte. Während die Blätter vom Schlage des „Echo de Paris", „Ordre" und andere mehr eine Rückkehr der Majorität Poincaré—Tardieu in Aussicht stellen, wird eine derartige Kombination in der sozialistischen und radikal-sozialistischen Presse für unmöglich gehalten.

Auch ukrainische Beschwerde gegen die Polen

Telegraphische Meldung

Genf, 22. Jan.

Die Petition der ukrainischen Abgeordneten im polnischen Sejm, Frau Milena Rotnitzka, die heute dem Völkerbundssekretariat übergeben worden ist, ist deshalb von besonderem Interesse, weil dadurch in Ergänzung der Beschwerden über die allgemeinen Gewalttaten der polnischen Behörden gegen die Ukrainer jetzt auch die Vorgänge im Militärgefängnis von Brest-Litowsk, die großes Aufsehen erregt haben, zum Gegenstand einer förmlichen Klage beim Völkerbund gemacht worden sind.

Die Beschwerde nimmt sich der acht ukrainischen Abgeordneten des polnischen Sejms an, die gegenwärtig noch in Brest-Litowsk eingekerkert sind. Sie enthält eine ausführliche Darstellung über die physischen und moralischen Mißhandlungen, denen diese Abgeordneten bei ihrer Festnahme und im Gefängnis ausgesetzt gewesen sind.

Frau Rotnitzka bittet den Völkerbund, er möge über die Vorgänge in Brest-Litowsk eine Untersuchung einleiten, damit die Schuldigen bestraft und den widerrechtlich eingekerkerten Abgeordneten Sühne und Genugtuung zuteil werde.

Gleichzeitig hat die genannte Abgeordnete heute eine zweite Petition eingereicht, die die Pazifizierungsaktionen gegen die Ukrainer in den Monaten September, Oktober und November des letzten Jahres durch die Polen zum Gegenstand hat. In dieser Petition wird festgestellt, daß die Pogrome gegen ukrainische Frauen und Männer von polnischen staatlichen Organen ausgeübt worden sind.

Der Kampf um die Osthilfe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 23. Jan.

Auf Grund der Generalaussprache, die das Reichskabinett am Mittwoch über die Osthilfe abgehalten hatte, fand gestern eine große Zahl von Einzelbesprechungen der beteiligten Ressorts mit Vertretern der Parteien und der Wirtschaft statt. Sie sollen sich, wie die „D. A. Z." zu berichten weiß, zeitweise recht kritisch gestaltet haben, weil die Meinungen, besonders über die Art der Erweiterung der Osthilfe, stark durcheinander gingen. Die Beratungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

MARCHIVUM

Badische Politik

Die Heidelberger Vorfälle

Die Heidelberger Polizeidirektion weist darauf hin, daß Ansammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel durch die Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 21. Oktober 1930 auf Grund des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung in Baden verboten sind. Die Polizei ist angewiesen, das Verbot rücksichtslos durchzuführen.

Weiter wird von polizeilicher Seite mitgeteilt, daß die Meinung, Räume der Universität dürften von der Polizei nicht betreten werden, vollkommen falsch ist.

Ein nationalsozialistischer Stadtratsantrag

Die Nationalsozialisten haben im Stadtrat Heidelberg einen Dringlichkeits-Antrag eingebracht, daß die Stadt beim Ministerium des Innern vorstellig werden möge, um die Aufhebung der Ausnahmebestimmungen gegen die Heidelberger Studentenschaft zu erwirken. Der Antrag ist begründet mit der Schädigung, die Heidelberg dadurch entstehen könne, wenn beim nächsten Semester viele Studenten die Stadt meiden könnten.

Letzte Meldungen

Wieder ein Raubmord in Berlin

— **Berlin,** 22. Jan. Der 80 Jahre alte Privatier Jakob Freudenstein wurde vormittags in seiner Wohnung im Hause Heinrich-Roller-Straße 10 ermordet aufgefunden. Ein noch unbekannter Täter hat ihn mit mehreren Messerstichen getötet. Wie ermittelt werden konnte, fehlen aus dem Besitz des Ermordeten einige hundert Mark.

Bluttat eines Jähzornigen

— **Essen,** 22. Jan. In einem Hause in der Segerothstraße verübte heute nacht der 28jährige Arbeiter Slawski eine schwere Bluttat. Slawski nächtigte dort in der Wohnung eines 23jährigen F[illegible]chens namens Spiegelberg. In der anstoßenden [illegible]nung schliefen der 30jährige Zimmermann Ottenberg und die gleichaltrige Ehefrau Hermsen. Slawski soll nun mitten in der Nacht wegen seines lärmenden Gebarens von Frau Hermsen aufgefordert worden sein, sich ruhig zu verhalten, darauf in deren Zimmer eingedrungen sein und auf Frau Hermsen und den bei ihr weilenden Ottenberg ohne weiteres drei Schüsse abgegeben haben. Ottenberg wurde an Kopf und Schulter so schwer verletzt, daß er inzwischen im Krankenhaus gestorben ist. Frau Hermsen, die eine Rückgratverletzung davontrug, befindet sich ebenfalls in Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet.

Kürzung der Beamtengehälter in Danzig abgelehnt

— **Danzig,** 22. Jan. Der Volkstag stimmte in seiner heutigen Sitzung über das verfassungsändernde Gesetz über die Kürzung der Beamtengehälter in dritter Lesung ab. Für das Gesetz wurden abgegeben 41 Stimmen, dagegen 28. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit war also nicht erreicht und das Gesetz somit abgelehnt.

Ein neuer Schnelligkeitsweltrekord

— **London,** 22. Jan. Kay Don erzielte mit dem Motorboot „Miß England II" auf dem Neagh-See in Irland eine Stundengeschwindigkeit von 100 Meilen und schlug damit den Weltrekord von 98,7 Meilen, den Sir Henry Segrave auf demselben Boot auf dem Windermere-See aufgestellt hatte, auf dem er den Tod fand.

32 500 Personen in Amerika durch Autos getötet

— **Newyork,** 22. Jan. Die Zahl der in den USA. im Jahre 1930 bei Autounfällen ums Leben gekommenen Personen beträgt 32 500 gegen 31 215 im Jahre 1929. **Es ist die höchste Zahl der Opfer, die der Autoverkehr bisher in den Vereinigten Staaten gefordert hat.**

Ueber 100 Verwundete bei einer Saalschlacht

zwischen und Rechts- und Linksradikalen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ **Berlin,** 23. Jan.

In eine wüste Saalschlacht ist der „Diskussionsabend" ausgeartet, zu dem die Nationalsozialisten ihre Gegner von links eingeladen hatte. Während die Sozialdemokraten und das Reichsbanner offenbar auf Anweisung der Berliner Parteileitung der Versammlung im Saalbau Friedrichshain ferngeblieben waren, hatten die Kommunisten sich in Mengen eingefunden. Nachdem zwei Nationalsozialisten gesprochen hatten, meldete sich der kommunistische Landtagsabgeordnete Ulbrich zu Wort, der mit Rot Front-Rufen begrüßt, die Nationalsozialisten aufs heftigste angriff. Obwohl es während seiner Rede mehrfach zu Sturmszenen kam, gelang es dem Versammlungsvorsitzenden doch, die Erregung der Nationalsozialisten zu dämpfen, so daß Ulbrich seine fast dreiviertelstündigen Ausführungen ungehindert beenden konnte. Als dann in der elften Stunde aber Dr. Goebbels die Schlußansprache halten wolle, verübten die Kommunisten einen ohrenbetäubenden Lärm. Goebbels begann mit den Worten, daß man ihm von kommunistischer Seite geraten habe, nicht den kleinen, sondern den großen Verbandskasten mitzubringen. Weiter kam er nicht. Die Kommunisten stimmten ein gellendes Pfeifkonzert an. Die Nationalsozialisten protestierten und die Stimmung wurde immer erregter.

Es entstand ein ungeheurer Tumult. Die Kommunisten rissen die Stühle auseinander, zertrümmerten die Tische und schlugen auf ihre Gegner ein.

Der Versammlung bemächtigte sich eine Panik, da in wenigen Minuten sich der Saal in ein wüstes Schlachtfeld verwandelt hatte. Die Polizei drang ein und trieb mit dem Gummiknüppel die zu einem wilden Knäuel zusammengeballten Kämpfenden auseinander.

Auf der Walstatt blieben über hundert Verwundete, unter ihnen viele Frauen, die im dichten Gedränge zu Boden gestürzt und von den Nachdrängenden überrannt worden waren.

Fünf Versammlungsteilnehmer wurden mit schweren Kopfverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Der größte Teil der übrigen konnte nach Anlegung von Notverbänden entlassen werden.

Die Polizei hat, wie der „Vorwärts" mitteilt, einwandfrei festgestellt, daß die Schlägerei von den Kommunisten angezettelt worden ist. Das gesamte Gebiet des Friedrichshain wurde abgesperrt und der Verkehr umgeleitet. Der Saal bildete nach seiner Räumung einen einzigen Trümmerhaufen. Auf dem Boden waren große Blutlachen sichtbar. Die „Rote Fahne" feiert dieses Ereignis als einen „gewaltigen ideologischen Sieg des Kommunismus".

„Politische" Schlägerei

Telegraphische Meldung

Düsseldorf, 23. Jan.

In einer Versammlung der katholischen Jugend Benraths sprach gestern abend der preußische Landtagsabgeordnete, Verbandssekretär Letterhaus, über das Thema „Gegen Hakenkreuz und Sowjetstern — wo steht die katholische Jugend?" Zu dieser Veranstaltung waren auch Kommunisten und Nationalsozialisten erschienen, die die Ausführungen des Redners durch Zwischenrufe fortwährend unterbrachen.

Es entspann sich eine regelrechte Schlägerei, in deren Verlauf die Saaleinrichtung vollständig zerstört wurde. Mehrere Personen wurden verletzt, drei mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Polizei brachte die Streitenden auseinander und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Parteiführer beim Kanzler

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ **Berlin,** 23. Jan.

Wie die „Tägl. Rundschau" mitteilt, hat der Kanzler am Mittwoch den Vorsitzenden und den Fraktionsführer der Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes, die Abgg. Simpfendörfer und Hartwig sowie den Volkskonservativen Hülser empfangen. Die Vertreter der Christlich-Sozialen unterrichteten den Kanzler über die Einstellung der Fraktion zu den politischen Tagesfragen und ließen sich von Dr. Brüning über die nächsten Absichten der Reichsregierung informieren. Mit diesem Empfang sind die Parteiführerbesprechungen vom Dezember wieder aufgenommen.

*

Gestern hat der volksparteiliche Führer Dingeldey die von uns bereits angekündigte Aussprache mit dem Kanzler gehabt. Die gesamtpolitische Situation ist bei der Gelegenheit eingehend erörtert worden. Man hat sich über die weiteren von der Regierung zu ergreifenden Maßnahmen unterhalten. Der Abg. Dingeldey hat, wie uns mitgeteilt wird, entgegen Gerüchten, die in letzter Zeit umgingen, ausdrücklich hervorgehoben, daß die Volkspartei ihrem bekannten Antrag auf Einsparung von mindestens 300 Millionen am Etat für 1931 nach wie vor entscheidende Bedeutung beimesse. Man einigte sich dahin, zu Beginn der nächsten Woche die Besprechung der innen- und außenpolitischen Situation fortzusetzen.

5 oder 6 Prozent Gehaltskürzung?

□ **Berlin,** 23. Januar.

Wie der Demokr. Zeitungsdienst berichtet, wollen die Angestelltenorganisationen in dem Gehaltsstreit zwischen der Reichs- und der preußischen Staatsregierung und den Reichs- und den preußischen Staatsangestellten die Verbindlichkeitserklärung des unter dem Vorsitz Prof. von Möllendorf gefällten Schiedsspruches beantragen. Dieser Schiedsspruch sieht nicht eine 6-, sondern nur eine 5prozentige Gehaltskürzung für die Angestellten vor und zwar deshalb, weil die Angestellten im Gegensatz zu den Beamten zur Arbeitslosenversicherung herangezogen werden.

Das Reichskabinett hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage beschäftigt. Der Arbeitsminister Stegerwald beabsichtigt offenbar nicht, dem Wunsch der Gewerkschaften zu entsprechen und den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären. In diesem Falle wären Nachverhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters notwendig. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß eine Kürzung von 6 Prozent vom Nettolohn notwendig sei, während man sich auf preußischer Seite mit einer Kürzung von 5 Prozent vom Bruttogehalt einverstanden erklären will.

Sollte in den Nachverhandlungen eine Einigung nicht erzielt werden, so würde vom 1. Februar ab bei zahlreichen Angestellten ein tarifloser Zustand eintreten und die Behörden wären gezwungen, Einzelverträge abzuschließen. Das möchte man natürlich möglichst vermeiden.

Die Pawlowa ist tot!

Den Haag, 23. Jan. **Die weltberühmte russische Tänzerin Anna Pawlowa ist heute nacht gegen 1 Uhr gestorben. Ihre sterbliche Hülle wird noch heute in die russische Kirche im Haag überführt werden.**

Die Tänzerin aller Tänzerinnen, in den letzten Tagen ein sterbender Schwan, ist nun wirklich gestorben. Sie ist 43 Jahre alt geworden; viele werden glauben, diese Zahl sei größer, aber man bedenke, wie jung diese Künstlerin ihre Laufbahn begann. Schon mit sechzehn Jahren war ihr Name bekannt, in Rußland eine Berühmtheit.

Bereits vor dem Krieg verließ sie ihr Vaterland, nachdem sie im kaiserlichen Marientheater zu Petersburg immer neue Triumphe gefeiert hatte, und begab sich auf ihre große Kunstreise. Sie waren ein Beispiel erlesenster Tanzkultur. Die Pawlowa kam aus der kaiserlichen Ballettschule in Petersburg, aus der Hochzucht tänzerischer Begabungen. Schon damals ein Genie, eine tänzerische Ausnahme.

Man rühmte die Sicherheit ihre Spitzentanzes, die vollendete Anmut ihrer Bewegungen, das Leichte, Gelöste, Duftige, Zauberhafte ihres tänzerischen Wesens erregte Entzücken und Bewunderung.

Aus zwei Elementen setzte sich kurz gesagt ihre Kunst zusammen; sie lehrte und bewies: der Tanz beruht auf der Technik und er muß aus der Musik hervorgehen. Diese Beziehungen zur Musik wird vor allem auch die musikalische Welt um d[ie]se seltene Frau mit dem feinen Geist und den feinen Gliedern, der hohen Kultur ihres Wesens und ihrer Welt trauern lassen. Mannheim hat im März 1927 zum ersten Mal die Pawlowa mit ihrem Ensemble gesehen, sie kehrte dann noch zweimal wieder.

Mit dieser Tänzerin — sie war mit einem ehemaligen hohen Regierungsbeamten des kaiserlichen Rußlands verheiratet — sinkt zugleich ein wesentlicher Rest von dem ins Grab, was von der tänzerischen Kultur Rußlands übriggeblieben war. Die Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle von den Bildern des Russischen Balletts hat einen letzten Abglanz dieser Welt vermittelt. Diaghilew, sein Begründer und zugleich der Entdecker der Pawlowa, starb vor Jahresfrist. Die Pawlowa ist ihm jetzt gefolgt. Der Glanz einer Epoche, zuletzt nur noch ein ersterbendes Zittern am tänzerischen Horizont ist dahin, und wo der leichte Schritt der Pawlowa tanzte, stapft und stampft jetzt der sogenannte Rhythmus des sogenannten Tempos dieser sogenannten Zeit . . .

Es fehlt dem Nationaltheater . . .

Intendant Maisch über sein Personal

Veränderungen im Personal des Nationaltheaters sind nichts neues. Es hat schon sehr stürmische Epochen in diesem Bereich gegeben, das stets die Mannheimer besonders interessiert. Gerade dieses Interesse der Mannheimer Oeffentlichkeit an dem Wechsel und Wandel der Kräfte hat der neue Intendant offenbar nicht so recht beachtet, und so konnten wir, als wir uns in diesen Tagen an die zuständigen Stellen wandten, um die Personalveränderungen zu erfahren, keinerlei Ergebnisse erhalten. Wir haben uns deshalb auf anderem Wege die betreffenden Informationen verschaffen müssen und in den letzten Tagen unsere Leser über alles, was wir in Erfahrung bringen konnten, auf dem schnellsten Wege unterrichtet.

Es ist erfreulich, daß Intendant Maisch inzwischen eingesehen hat, wie notwendig es ist, die Oeffentlichkeit von diesen Vorgängen noch während sie spielen in Kenntnis zu setzen und er hatte deshalb auf gestern nachmittag die Presse zusammengerufen, um ihr über seine Aufbauarbeit in den personellen Fragen aufklärende Mitteilungen zu machen. Spät, aber nicht zu spät.

Zunächst ist zu beachten, daß der Intendant ein Ensemble antrat, auf dessen Zusammensetzung er keinen Einfluß mehr nehmen konnte; dabei war es höchst ungut vermindert. Zwei Damen und vier Herren waren in der Oper zu wenig und es kann kein Zweifel sein, daß die Oper in ihrer jetzigen Form ein Torso ist. Dem gegenüber haben sich die Verringerungen im Schauspiel nicht so schlimm bemerkbar gemacht. Nun muß also an die Aufbauarbeit geschritten werden, und da dieser sogenannte Aufbau meistens auch vom Abbau lebt und davon leben muß, wird man nicht darum herum kommen, an einigen Stellen zunächst einmal abzubauen. Wir wollen aber mit dem Intendanten lediglich den Akzent auf das Aufbauende dieser Frage legen; die Zeit wird ja zeigen, ob damit das erreicht wurde, was man sich davon verspricht. Deshalb betrachten wir die Dinge unter dem Gesichtspunkt, den der Intendant bei der gestrigen Besprechung selbst gegeben hat, indem er immer wieder sagte: „Es fehlt dem Nationaltheater . . ."

Also was fehlt? Nach der Meinung des Intendanten ein lyrischer Tenor, bezw. der Mozart-Tenor. Ferner auch der sogenannte Belcanto-Buffo, etwa von der Art des Pedrillo. Es fehlt auch der Heldentenor. (Sogar sehr empfindlich). Da aber durch das zu Ende gehende Engagement der Frau Bindernagel ein größerer Posten im Etat frei wird, so hat der Intendant die Möglichkeit, auszubalancieren. Er sagt, er wolle „Treffer" engagieren. Hoffentlich trifft er gut. Auch eine Ergänzung für den Bassisten Fenten tut nach seiner Meinung not. Ebenso fehlt nach ihm die „frische, kesse Operettensoubrette" und — nach dem Ausscheiden von Margarete Klose — die erste Altistin.

Im Schauspiel kann man nach des Intendanten Meinung nur schwer ein Shakespeare-Lustspiel geben; er habe z. B. keinen Lysander für den „Sommernachtstraum". (Was nun wirklich nicht so tragisch ist.) Es fehlt, da hat der Intendant recht, der Faust. Sein Vorgänger wollte es einmal mit Herrn Minohr versuchen, aber dieser Schauspieler dürfte für die Faust-Rolle doch etwas zu schwer sein; da das Goethejahr naht, muß man sich wohl mit dieser Frage beschäftigen. Der Intendant fordert auch einen jungen Chargenspieler. Sollte er wirklich im vorhandenen Personal nicht zu finden sein? Es fehlt ferner — wir referieren hier stets die Meinung des Intendanten — die Sentimentale: er könne die Gretchen-Rolle nicht besetzen. (Aber Annemarie Schradiek geht doch wohl nicht?) Es fehlt dem Intendanten außerdem die Tragödin und die Salondame (Unseres Wissens bleibe Elisabeth Stieler, aber Eva Fiebig wird uns verlassen, wie wir bereits in unserer Dienstag-Mittagausgabe mitteilen konnten; auch der zugleich mitgeteilte Weggang von Ida Ehre wird sich hier empfindlich bemerkbar machen.) Es fehlt dem Intendanten auch die sogenannte Lustspielsoubrette. (Und Karin Bielmeier ist wieder da.)

Wie wir schon mitteilen konnten, geht Helene Leudenius in Pension; das gleiche wird mit ihrer ebenso verdienten und hochgeschätzten Kollegin Julie Sanden der Fall sein. Ueber die anderen Verpflichtungsfragen der Mitglieder äußerte sich der Intendant nicht. Zu den von uns bereits mitgeteilten Namen — außer Karl Haubenreißer wird, wie verlautet, möglicherweise auch Fritz Linn unserem Theater den Rücken kehren, was sehr bedauerlich wäre, da dieser hervorragende Chargenspieler eine der besten Ergänzungen unseres Ensembles ist — wäre nichts mehr hinzuzufügen; ungewiß ist nur, ob Dr. Storz bleibt, dessen Inszenierungen mit ihrer starken eigenen Note dem Schauspiel der letzten Jahre so manchen Erfolg verholfen haben. Auch daß Marianne Keiler gekündigt ist, wie wir auf den eigenen Wunsch der Künstlerin in der gestrigen Mittagausgabe dieser Zeitung mitteilten, erscheint zweifellos bedauerlich, da diese Sängerin mit ihren vorzüglichen stimmlichen Qualitäten und ihrer reichen Verwendbarkeit so manches Mal aus der Not geholfen hat. Vielleicht läßt sich noch eine Ergänzungsmöglichkeit finden, da man sie ja auch für die Aushilfe im Koloraturfach vor kurzem vorgesehen hatte, das ebenfalls mit dem Ende der Spielzeit frei wird und dessen Neubesetzung sich wohl intra muros erledigen läßt.

Im übrigen müssen über die vorstehenden notwendigen Randbemerkungen hinaus, die Personalfragen vor den sachlichen Fragen zurücktreten; denn die Sache kommt immer noch zuerst. Gelingt es dem Intendanten, seine Pläne zu verwirklichen, dann erscheint jede Maßnahme gerechtfertigt, die er ergreift. Das Maß seiner Verantwortung ist groß genug, um einschneidende Aenderungen, die er zum Besten seines Instituts durchführen will, zu rechtfertigen. Er hat gestern ausdrücklich versichert, daß das Ausfüllen des Fehlenden — und wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, fehlt nach seiner Meinung wahrlich so manches — im Rahmen der ihm auf drei Jahre in genauer Summe zur Verfügung stehenden Mittel des Theateretats geschieht. Wie er das macht, ist seine Sache; eine leichte Aufgabe hat er sich wirklich nicht gestellt, will er doch auch u. a., was zweifellos notwendig ist, Chor und Ballett verjüngen und für eine geeignete Tanzleitung sorgen.

Er muß Zeit und Ruhe haben. Sein Vorgänger sagte seinerzeit, daß er drei Jahre brauche, um das Theater so aufzubauen wie er es wolle. Solange muß man auch dem neuen Intendanten zubilligen, zumal in der Oper. Man vergesse auch nicht, daß das Theater die Welt des Wandels und Wandelns ist. Man kann sich nicht mit den Forderungen unbedingter Stetigkeit dem heutigen Theater nähern, das die außerordentlichen Unterstützungssummen der guten alten Zeit in keiner Weise mehr zur Verfügung stehen hat.

Wir leben in einer wirtschaftlich grausamen Zeit; davon wird alles betroffen, auch das Theater, bzw. die Künstler. Und wenngleich die Zeiten vorbei sind, in denen sie als fahrend Volk durch die Lande zogen, so ist doch das Unstete, das Ungewisse die Grundlage ihres Berufs geblieben. Sie haben zur eigenen Organisationshilfe gegriffen und dabei in wenigen Jahren Bewundernswertes geleistet. Aber das Wesentliche an ihrem Künstlerschicksal bleibt die Anteilnahme des Publikums, das zwar auf die Geschichte eines Theaters keinen unmittelbaren, aber doch manchen mittelbaren Einfluß ausüben kann, gerade in einer so theaterfreudigen Stadt wie Mannheim! k.

---

* **Hochschulnachrichten.** Der als Nachfolger des emeritierten ordentlichen Professors für praktische Theologie nach Heidelberg berufene Pfarrer D. Dehn in Berlin hat inzwischen einen Ruf als Ordinarius nach Halle erhalten. Welchen Ruf er annimmt, steht noch nicht fest. — Der ordentliche Professor für neutestamentliche Exegese, D. Martin Dibelius, ist von der Gesellschaft für biblische Literatur und Exegese in Newyork aus Anlaß ihres 50jährigen Jubiläums zum Ehrenmitglied ernannt worden.

⊙ **Eine neue Ruinenstadt in Südafrika entdeckt.** Am Ufer eines ausgetrockneten Flusses südlich von Gobabis sind von dem englischen Forscher Roger Jackson neue Ruinen entdeckt worden, welche noch bei weitem größer sind als die von Simbabwe. Der Forscher glaubt, hier auf eine Stadt gestoßen zu sein, die für den Edelsteintransport zwischen Simbabwe und Sofala an der Westküste eine große Rolle gespielt hat.

Der zweite Senkkasten ist fertig

Die Arbeiten am Rheinbrückenbau schreiten rüstig vorwärts. Vor drei Wochen wurde mit dem Absenken des ersten Senkkastens begonnen. Jetzt ist auch der zweite Senkkasten auf der Ludwigshafener Seite fertig. Die Montage- und Verschalungsarbeiten wurden in den letzten Tagen beendet. Zur Zeit werden am oberen Teil des Senkkastens noch Betonarbeiten ausgeführt, die morgen zu Ende geführt werden. Nach acht Tagen, wenn der Beton etwas erhärtet ist und die Absenkungsarbeiten auf der Mannheimer Seite beendet sind, wird mit dem Absenken des zweiten Senkkastens begonnen werden. Interessant ist, daß dieser Senkkasten für das linke Widerlager eine Grundfläche von 168 Quadratmetern, der für das rechte Widerlager, auf der Mannheimer Seite, eine solche von nur 60 Quadratmetern hat. Das liegt, wie Fachleute versichern, daran, daß das Widerlager auf der Ludwigshafener Seite alle Horizontalkräfte aufnehmen muß. Wenn beispielsweise ein Zug auf die Brücke fährt und bremst, übertragen sich die ganzen Bremskräfte auf die Brücke und dadurch auf das Widerlager. Dieser Druck ist, wie errechnet wurde, so ungeheuer, daß dieses Widerlager doppelt so groß sein muß als das auf der Mannheimer Seite.

Die Absenkungsarbeiten auf der Mannheimer Seite sind heute an ihrem schwierigsten Teil angelangt:

man ist auf den Pfahlrost der alten Brücke gestoßen

Diese Pfähle unter der alten Brückengründung, die sich 6 Meter unter dem Wasserspiegel befinden, müssen entfernt werden. Der Sand und Kies, in dem die alten Pfähle eingerammt sind, wird dadurch lockerer und es besteht die Gefahr, daß das Gelände an der einen Seite des Senkkastens kleine Setzungen erfährt. Eine Bodensetzung darf aber in keinem Fall eintreten, da dies den Bestand der Brücke, die durch den Abbruch ohnehin schon geschwächt wurde, gefährden könnte. Man dachte erst daran, eine eiserne Spundwand zwischen dem alten und neuen Bauwerk einzurammen. Dadurch ginge aber, wie errechnet wurde, zu viel dringend benötigter Raum verloren. Man will daher, wie früher schon einmal beabsichtigt, durch Einspritzen von Chemikalien mit Röhren in den Untergrund den Boden befestigen, so daß sich eine Schutzwand zwischen dem alten und dem neuen Mauerwerk bildet. Das Entfernen der Pfähle wird einige Tage in Anspruch nehmen. Die Absenkungsarbeiten werden infolgedessen bis Ende Januar beendet sein. Dann wird sofort mit dem Absenken des Ludwigshafener Senkkastens begonnen, der ebenfalls auf eine Tiefe von 15 Metern unter den Wasserspiegel gelangen muß. pp.

Erlaß der Rundfunkgebühren

Es wird vielfach immer noch die Ansicht vertreten, daß die monatlich zu zahlenden Rundfunkgebühren mit zwei Mark den Erwerbslosen erlassen würden, die sich in besonders bedürftigen Verhältnissen befinden. Die Reichspost glaubt aber nicht in der Lage sein zu können, solchen Anträgen stattzugeben. Nach den geltenden Bestimmungen können die Rundfunkgebühren außer Blinden nur solchen Personen erlassen werden, die wegen schwerer körperlicher Leiden in ihrer Bewegungsmöglichkeit und im Besuch der öffentlichen Vorführungen dauernd ernstlich behindert sind und sich gleichzeitig in bedrängter wirtschaftlicher Lage befinden.

*

* **Notlandung eines Flugzeuges.** Auf dem Gelände zwischen der Zellstoff-Fabrik und der Süddeutschen Drahtindustrie in Waldhof mußte am Donnerstag nachmittag ein Böblinger Flieger wegen Motordefekts notlanden, wobei sich das Flugzeug überschlug. Der Pilot kam dabei unter den Apparat zu liegen. Durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr der Zellstoff-Fabrik wurde er aus seiner Lage befreit und unverletzt geborgen. Die Maschine, deren Propeller gebrochen ist, wurde abmontiert und auf die Bahn verladen.

Der Mannheimer Bezirksrat tagt

Konzessionsentziehung als Strafe – Ungültigkeitserklärung der Reilinger Gemeindewahlen?

In einer umfangreichen Sitzung beschäftigte sich gestern vormittag bis ein Uhr der Mannheimer Bezirksrat mit Verwaltungsstreitsachen und Verwaltungssachen. Von Interesse ist die Genehmigung der Straßenverbreiterung in der Kunststraße bei N 7. Die Neubauten in dieser Straße sollen, wie es in einigen Fällen bereits durchgeführt wurde, zurückgelegt und dadurch die gleichmäßige Verbreiterung der Straße erreicht werden.

Der Einspruch der Bewohner der Speyererstraße und der Almensiedlung gegen die Verlegung des Gießereibetriebs der Firma Heinrich Lanz von der Windeckstraße in die Emil Heckelstraße wegen Geruchbelästigung wurde abgewiesen. Der Verlegung liegt nun nichts mehr im Wege. — Einem älteren Kraftwagenführer wurde die Konzession auf vier Wochen strafweise entzogen, weil er bei einem Zusammenstoß am Wasserturm, bei dem er der Schuldige war, es unterlassen hatte, seine Versicherung zu benachrichtigen. Dadurch konnte der Geschädigte keinen Schadensersatz erreichen, weil sich der Fahrer zahlungsunfähig erklärt hatte.

Der Gemeinde Neckarhausen wurde das Recht verliehen, die Abwässer in den Kriegbach zu leiten. Regierungsrat Weisbrod referierte über die Kanalisation der Gemeinde. Die Fäkalien dürfen nicht in den Kriegbach geleitet werden; die Kosten aus der Unterhaltung hat die Gemeinde zu tragen. Der Nachtrag zum Haushaltsplan der Stadt Schwetzingen wurde genehmigt, doch wird der Bürgerausschuß Schwetzingen in seiner heutigen Sitzung noch zu einem Anleiheprojekt Stellung nehmen, durch das eine Entlastung des Wohlfahrtsfonds vorgesehen ist. Die Gemeinde Neckarhausen hat die Notverordnungssteuern abgelehnt; es wird beschlossen, daß die Gemeinde noch einmal über die Steuern beraten soll. Zum Schluß behandelte der Bezirksrat die Anfechtung der Gemeinderatswahlen in Reilingen durch Mitglieder der Wirtschaftspartei. Die Gemeinderäte haben sich darauf gestützt, daß eine Wahlanfechtung nach dem Wahlgesetz nicht von einer Partei, sondern von den Wählern zu stellen sei. Inzwischen ist aber entschieden worden, daß zur Wahlanfechtungsklage die Mitglieder der Wirtschaftspartei in ihrer Eigenschaft als Wähler berechtigt waren. Der Landeskommissär hat bereits in einer Sitzung am Mittwoch die Ungültigkeit der für den Bezirksrat und Kreisrat in Reilingen abgegebenen Stimmen ausgesprochen. Der Bezirksrat konnte sich aber nicht entschließen, trotz der offenkundigen Verletzung des Wahlgesetzes, seine Zustimmung zur Ungültigkeitserklärung der Gemeinderatswahlen zu geben. Darauf erklärte Landrat Dr. Guth-Bender, daß nun beim Badischen Verwaltungsgerichtshof Rekurs „aus Staatsinteresse" gegen die Wahl eingelegt werde. Der Anfechtung liegt folgender unbestrittener Tatbestand zu Grunde: Nach den Wahlen im November wurden im dritten Stimmbezirk die Stimmzettel auf den Tisch aus der Wahlurne geleert und die einzelnen Wahlkommissionsmitglieder fingen zu zählen an. Das Wahlgesetz schreibt aber vor, daß die Stimmzettel einzeln aus der Urne zu entnehmen sind und sofort protokolliert werden müssen. Der Verwaltungsgerichtshof hat bereits in ähnlich gelagerten Fällen, wie der Referent, Regierungsrat Neumayer, berichtete, entschieden, daß die Wahlen ungültig sind. Reilingen wird also in Bälde wieder einen Wahlkampf erleben. Die Stimmung ist dort, wenn man von den Vertretern im Bezirksrat aus schließen darf, ziemlich erregt. mp.

Versammlung der Lanz-Arbeiter

Vor einer Aussperrung?

Der Arbeiterrat der Firma Heinrich Lanz hatte auf gestern nachmittag in den „Großen Mangerhof" eine Versammlung der in Arbeit befindlichen und der entlassenen Lanz-Arbeiter einberufen, die einen starken Besuch aufzuweisen hatte. Das Mitglied des Arbeiterrats, Herr Schuhmacher, gab einen Bericht von der Lage, die am 23. Januar vor einem kritischen Wendepunkt steht. Die Firma will, wie mitgeteilt, die Leistungen über Tarif und besonders die Akkordsätze um 15 v. H. kürzen. Der Höchstverdienst in der Stunde soll für den qualifizierten Arbeiter 1,10 ℳ betragen. Wer mit dieser Kürzung nicht einverstanden ist, hat sich vom 23. Januar ab als entlassen zu betrachten. Die Verhandlungen mit der Direktion sind ergebnislos gewesen. Die Direktion wies darauf hin, daß sie seit Jahren keine Dividende ausbezahlt habe, die Konkurrenz sehr gewachsen sei und eine Senkung der Unkosten erforderlich gemacht habe. Demgegenüber stellen die Gewerkschaften fest, daß der Lohnanteil eine sehr geringe Rolle beim fertigen Produkt spielt, somit ein Lohnabbau zur Verbilligung des Produkts kaum zweckmäßig sei. Eine Abstimmung im Betrieb über den von der Direktion geforderten fünfzehnprozentigen Lohnabbau hatte folgendes Resultat: 613 gegen den Abbau, 6 für den Lohnabbau. Der Referent berichtete noch, daß die Firma die Papiere für die Arbeiter schon fertig gemacht hat und in einem Anschlag darauf aufmerksam macht, daß die Arbeitsverweigerung den Verlust der Arbeitslosenunterstützung zur Folge habe. Das Letztere trifft nach den Ausführungen des Redners nicht zu, da der geforderte Lohnverzicht ungesetzlich sei.

Der Sekretär des Deutschen Metall-Arbeiter-Verbandes, Herr Fries-Mannheim, teilte mit, daß der Metall-Arbeiter-Verband der Mannheimer Ortsverwaltung Vollmacht erteilt hat, den Kampf gegen den fünfzehnprozentigen Lohnabbau finanziell und organisatorisch zu unterstützen. Auch dieser Redner hob die Ungesetzlichkeit des Vorgehens der Firma hervor, die erst bei den letzten Schlichtungsverhandlungen einen Vertrag unterschrieben habe, der eine Lohnsenkung um sechs Prozent vorsieht. Die Akkordlöhne dürfen nur herabgesetzt werden, wenn technische Verbesserungen durchgeführt sind. Das sei aber nicht der Fall. Die anderen Firmen des Metallindustriellenverbandes würden ihre Arbeiter auch tariflich entlohnen und keine weiteren Lohnsenkungen beantragen. Das müsse auch bei der Firma Lanz durchzuführen sein.

Man darf hoffen, daß die Zuspitzung der Lage nicht zu einer Aussperrung führt und dadurch schwerer Schaden entsteht. Vielleicht suchen die beiderseitigen Verbände noch in letzter Stunde die drohenden Gefahren zu beseitigen und eine erträgliche Lösung zu finden. —el.

*

* **Todesfall.** Im Alter von 58 Jahren verstarb in Feudenheim Eisenbahnobersekretär Ernst Throm. Vor einigen Jahren wurde der Heimgegangene seines ungünstigen Gesundheitszustandes wegen in den Ruhestand versetzt. Für die Belange des Stadtteils Feudenheim trat er in früheren Jahren mit ganzer Kraft ein. Als Mitglied des früheren Gemeinnützigen Vereins gab er manche Anregungen, die zur Beseitigung von Mißständen in Feudenheim beitrugen.

* **Schmetterling als Frühlingsbote.** Hatten wir nicht recht, als wir im Samstag-Abendblatt den Besuch eines geflügelten Frühlingsboten in Aussicht stellten? Gestern nachmittag wurde prompt die vorausgesagte Visite abgestattet. Es war diesmal ein Kohlweißling, der sich gestern früh in einem Zimmer in der Almensiedlung auf ein Alpenveilchen niederließ.

Der Wert der Höhensonnenmilch

In Nr. 4 veröffentlichten wir unter dieser Ueberschrift eine Warnung vor der Ueberschätzung des Wertes der Höhensonnenmilch. Unter Bezugnahme auf diesen Artikel wird uns von der Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau geschrieben:

Dieser Aufsatz ist absolut irrig, denn es wird darin als Höhensonnenmilch fälschlich die Milch bezeichnet, die Kühe produzieren, die mit der bekannten Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" bestrahlt werden. Diese Körperbestrahlung der Kühe hat sich trotz der vorliegenden günstigen Publikationen, namentlich von dem bekannten Wiener Geheimrat von Pirquet und auch Prof. Völtz von der Universitäts-Klinik in Königsberg, noch nicht recht einbürgern können, auch haben andere Versuche, wie die in der Notiz erwähnte Nachprüfung der Preuß. Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel, Resultate zur Folge gehabt, die ungünstiger ausgefallen sind als die der oben erwähnten Autoren der Milchkuhbestrahlung.

Wenn man aber von Milchbestrahlung spricht, dann ist nicht Bestrahlung des Körpers der Milchkühe gemeint, sondern man versteht unter Milchbestrahlung und unter der Bezeichnung „Höhensonnenmilch" ausschließlich solche Milch, die nach dem System von Dr. Scholl in einem Sonderapparat mit der bekannten Hanauer Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" bestrahlt worden ist. Diese nach dem System von Dr. Scholl bestrahlte Milch ist, wie durch ganz eingehende Prüfung zahlreicher Universitäts-Kinderkliniken eindeutig nachgewiesen ist, ein sicheres Heilmittel und Vorbeugungsmittel der Rachitis. Die Einführung dieser richtigen Höhensonnenmilch verdient nach dem Urteil einer Reihe von namhaften Universitäts-Kinderkliniken durchaus rege Unterstützung aller maßgebenden Instanzen, wie z. B. der kommunalen Behörden und der Träger der sozialen Versicherungen, die an einer Verringerung der so verhängnisvollen rachitischen Erkrankungen der heranwachsenden Kinder Interesse haben müßten. Die Publikationen aus der Universitäts-Kinderklinik Marburg (Vorstand Prof. Freudenberg) kommt zu folgender recht eindeutiger Schlußfolgerung:

„Mit dieser Einschränkung erscheint das Verfahren der Milchbestrahlung dort, wo zentralisierter Molkereibetrieb eingerichtet ist, als die geeignetste Maßnahme zu einer allgemeinen, weiteste Volksschichten erfassenden Rachitisprophylaxe (Scheer, Deglwitz). Es für diesen Zweck in rationeller und erfolgreicher Weise auszubauen, ist Aufgabe der Industrie und Kommunen. Die klinischen und theoretischen Grundlagen sind gegeben."

*

* **Wirtschaftliche Not und Telefon.** Durch die wirtschaftliche Not sind viele Geschäftsleute der Ansicht, daß sie ihren Telefonanschluß sparen können und kündigen den Anschluß, obwohl noch vor Ablauf von 3 Monaten der Anschluß wieder in Betrieb genommen wird. Sie sind der Ansicht, daß sie für die Zeit ohne Anschluß von der Zahlung aller Gebühren befreit sind. In Wirklichkeit muß der Teilnehmer die Selbstkosten der Reichspost für Abbruch und Wiedereinführung der Stelle, ferner die Grundgebühr von 3—5 Mark monatlich für die Zwischenzeit bezahlen. Die Reichspost empfiehlt daher, für die Zeit der Nichtbenutzung den Anschluß sperren zu lassen. In diesem Falle werden die Abbruch- und Wiedereinrichtungskosten erspart. Für die Sperre wird keine Gebühr erhoben.

Familienchronik

* **Arbeitsjubiläum.** Auf eine 30jährige Arbeitszeit konnte am gestrigen Donnerstag der Schlosser Johann Schaardt, wohnhaft P 7, 14a, bei der Weichenbauanstalt Joseph Vögele AG. zurückblicken. Vorgesetzte und Arbeitskollegen ehrten ihren Mitarbeiter durch Ansprache unter Ueberreichung von Ehrengeschenken.

Ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe
Panflavin-Pastillen

Theater und Musik

⊙ **Konzert und Theater in Heidelberg.** Im letzten Solistenabend des Bachvereins lernte man in Louis Graveure einen Tenor von seltenen Qualitäten kennen. Seine Vorzüge liegen in der Hauptsache auf rein stimmlichem Gebiet. Das Organ ist äußerst schmiegsam, zeigt in der Tiefe und Mittellage baritonale Färbung, in der Höhe schlackenreinen Glanz. Ich hörte von ihm Schubert-Lieder und eine Puccini-Arie, bei der aber der Sänger infolge der ganz indiskutablen Begleitung nicht zur Entfaltung kommen konnte. Zu einer wirklich erhebenden Veranstaltung wurde das Konzert des Guarneri-Quartetts, das in Heidelberg nur zu einem Drittel des Programms „östlich" kam: Schumann op. 41, Nr. 3, A-dur, Mozart D-dur (K. V. 499) und Tschaikowsky op. 22, F-dur. Man schwelgte in der Klangsinnlichkeit der Musikalität des Quartetts und dankte überaus stürmisch. — Das Theater hat die „Keusche Susanne" wieder ausgegraben und mit dieser sauberen Aufführung allem Anschein nach dem Publikum einen großen Gefallen erwiesen. Auch Pallenberg war hier und hat nach einem überflüssigen „Soupe" auf „1, 2, 3" gesiegt. J. K.

⊙ **Keine Subventionierung der österreichischen Provinztheater.** Im Wiener Bundesrat kam bei der Beratung des Kultusetats auch die Frage einer Beseitigung der Theaterkrise in der Provinz durch staatliche Subventionierung der Provinztheater zur Erörterung. Der Bundesrat lehnte die vorgeschlagene Subventionierung in Höhe von 700 000 Schilling, von den Städten waren ungefähr 2 Millionen angefordert worden, mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage des Landes ab. Indessen dürfte darüber das letzte Wort noch nicht gesprochen worden sein, da ja die Städte tatsächlich außerstande sind, ihre Theater weiter aufrechtzuerhalten, woher zugleich auch Privatpächter nur dann in Frage kommen, wenn die Stadt ihnen einen gewissen Zuschuß für die Unterhaltung des Theaters garantieren kann.

Der Maler Gottfried Richter

Eine Ausstellung in der Galerie Buck

Etwa zwanzig Gemälde in kleinem Format, ein Stoß von Zeichnungen, alles bescheiden und unaufdringlich präsentiert, das ist aus der Werkstatt eines jungen, sehr sehr unbemittelten Künstlers aus Offenbach a. M. gegenwärtig in der Galerie Buck zu sehen. Ein sehr beachtliches Talent präsentiert hier seine Bilder. Ehrlich, auf einen ganz bestimmten Umkreis beschränkt, zeigt er in der Stoffwahl seine Vorliebe für die einsame Vorstadtmelancholie.

Hohle Fenster blicken aus den zuweilen wie aus dem Baukasten hingestellten Häusern entgegen; das Schiefergrau bildet den Grundton. Es wandelt sich in einer Skala fahler Töne zu einem mattschimmernden Grün. Das Trübe dieser Bilder spricht jedoch stark an durch die Leichtigkeit der Malweise, die freundliche Art, mit der der junge Künstler durch die Vorstadtgäßchen blicken läßt, über die er stets etwas Verbindliches zu erzählen hat.

Die Lust auf den Gemälden besitzt eine seltsame Feuchtigkeit, die sich vom Regnerischen bis zur fruchtbaren Nässe grünender Felder steigert. Zuweilen bringt Richter eine stark konzentrierte Himmelsbeleuchtung auf seinen Bildern an, die eine schöne Tiefenwirkung sichert.

Seine höchst eigenartigen Stilleben zeigen noch mehr als die Landschaften eine charakteristische Verschrägung und Verschränkung; er erzielt dabei eigenartige Eindrücke, indem er mitunter die Farbe wie Glanzpapier aufklebt.

Die beste Bestätigung des Talents von Gottfried Richter sind seine Tuschzeichnungen, von denen wir eine hier im Bilde wiedergeben. Außergewöhnlich ist die reiche Tonskala, die er aus dem schwarzen Farbwerk der Tusche gewinnt. Die Zeichnungen besitzen wie die Gemälde eine das Auge stark fesselnde Tiefe, auch das Leuchten der Feuchtigkeit findet sich hier. — Man wird gut daran tun, dieser Begabung eine freundliche Beachtung zu schenken. k.

Vorstadtlandschaft; Tuschezeichnung von Gottfried Richter (Offenbach a. M.)

⊙ **Das neue Stück von Vicki Baum.** In den Berliner Kammerspielen wurde gestern zum erstenmale die Komödie „Pariser Platz 13" von Vicki Baum aufgeführt. In 4 Bildern, die hauptsächlich in einem kosmetischen Salon spielen, wird ein Stück Berliner Leben, halb Tiergartenviertel, halb Kurfürstendamm, gegeben. Das Publikum amüsierte sich, zumal die Inszenierung hübsch war und gut gespielt wurde.

⊙ **„Dreigroschenoper" verschwunden!** Die Geschichte der verfilmten „Dreigroschenoper" wird immer toller. Nachdem das Gericht verfügt hatte, daß die Negative und die Kopien des Films bis zur rechtskräftigen Entscheidung einem Gerichtsvollzieher zur Aufbewahrung übergeben werden sollten, ist mit einem Male der gesamte Film verschwunden. Als der Gerichtsvollzieher die Herausgabe der Negative und der Kopien von der Nero-Filmgesellschaft verlangte, wurde ihm erklärt, daß sich der Film nicht mehr im Hause befinde. Daraufhin wurde die Filmgesellschaft zum Offenbarungseid geladen, doch konnte der Termin noch nicht stattfinden, da die Ladung einen Formfehler aufwies. Durch dieses Manöver dürfte eine prinzipiell entscheidende Auseinandersetzung nur verzögert, niemals aber vermieden werden. Wie die Auseinandersetzung zwischen Filmindustrie und geistig Schaffenden ausgehen wird, läßt sich natürlich jetzt noch nicht sagen. Das Hinausziehen der Entscheidung wirft auf die Filmindustrie ein sehr schlechtes Licht, denn es wird der Eindruck erweckt, als ob man sich vor einer Entscheidung scheuen würde.

MARCHIVUM

Forschungsreise durch Liberia

Dr. German-Leipzig spricht im Verein für Naturkunde

Nachdem im letzten Vortrag des Vereins für Naturkunde ein Spezialgebiet der Technik einer ausführlichen Betrachtung unterzogen worden war, behandelte Dr. P. German vom Museum für Völkerkunde in Leipzig in der Aula der Handelshochschule vor einem zahlreichen, interessierten Hörerkreis die Ergebnisse seiner Forschungsreise im Hinterland der Negerrepublik Liberia im Jahre 1928/29. Nach den üblichen einleitenden Worten durch Medizinalrat Dr. Wegerle begann Dr. German mit seinen Ausführungen.

Die Negerrepublik Liberia verdankt ihr Entstehen der gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Amerika einsetzenden Antisklavereibewegung. 1821 landete das erste Schiff mit diesen Negern an der unwirtlichen Küste Südwestafrikas. Man setzte die Neger einfach aus und überließ sie ihrem Schicksal, das sich naturgemäß zu Anfang sehr hart gestaltete, da sich die alteingesessenen Hinterlandvölker gegen ein Eindringen der Neuankömmlinge heftig zur Wehr setzten. Erst im Jahre 1841 wurde dieser neugegründeten Republik der Schutz von Nordamerika zuteil. Eine Erforschung des Hinterlandes kam aber nicht zustande, da die Liberianer gegen eine Erforschung ihres Hinterlandes eine unüberwindliche Scheu hegten, da Frankreich und England schon oft unter dem Vorwand einer wissenschaftlichen Reise Stücke des Landes einfach annektiert haben. Der Redner selbst kam erst nach Schwierigkeiten der Erlaubnis zu seiner Forschungsreise. Dr. German legte aber auch gleichzeitig die Schäden einer solchen Abgeschlossenheit dar, da nach seiner Meinung Liberia ein lächerliches Gebilde sei, in dem Korruption einer Regierung herrsche, die durch ihre Degeneration, Unfähigkeit und Faulheit den wirtschaftlichen Niedergang herbeiführen müsse.

Der Redner gab dann einen geographischen Ueberblick. Das Land ist eintönig. Gneißkuppen sind charakteristisch. Wege sind kaum angelegt. Als Brücken über die insbesondere in der Regenzeit (7 Monate) sehr starken Flüsse werden Hängebrücken benützt. Bewohnt ist das Land von verschiedenen Mischungen. Als besondere Eigentümlichkeit erwähnt der Redner, daß der Islam, der sich systematisch ausbreitet, die Menschen veredelt. Die Dörfer selbst sind meist auf Bergspitzen angelegt und von einer Mauer umgeben. Die Rundhütten, die aus Lehm, Kuhdünger, Gras und Palmwedeln hergestellt werden, liegen sehr eng nebeneinander. Inmitten jedes Dorfes liegt das viereckige Rat- bezw. Palaverhaus. Der Häuptling hat neben dem Schmied die größte Gewalt. Er darf Einnahmen beschlagnahmen, da keiner für sich, sondern nur für die Gemeinde arbeitet. Die Farmarbeit geht nach primitiven Gesetzen vor sich. Während der Arbeitszeit bewohnt die Familie einfache Hütten. Die geernteten Produkte werden in flaschenförmigen Behältern zum nächsten Händler oder Marktplatz geschafft und dort gegen geringe Bezahlung verkauft. Eine sehr wichtige Stellung nehmen die Geheimbünde ein, die die Erziehung besorgen. Jedes Kind muß zwischen dem 9. und 18. Lebensjahre auf ungefähr 5 Jahre „in den Busch“, wie der Ausdruck heißt, und wird dort in jeder Weise einer strengen Erziehung unterzogen.

Bis hierher hatte der Redner seine interessanten Ausführungen durch Lichtbilder erläutert. Zum Schluß ließ er noch einen Film laufen, dessen erster Teil die Beschäftigung, der zweite Teil die Wohnweise der Bewohner zeigte. Die Versammlung dankte dem Redner durch starken Beifall.

—tz.

Veranstaltungen

Gefahren und Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten

Gestern abend veranstalteten die Mannheimer Orts- und Betriebskrankenkassen mit Unterstützung der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im alten Rathaussaal einen Lichtbildervortrag. Die Ausführungen des Redners, Dr. Martin Friedmann, der über Gefahren und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sprach, waren unterstützt durch reichhaltiges statistisches Material und durch deutliche Lichtbilder. Er ging davon aus, daß gerade um die Jahrhundertwende, als sich Deutschland mehr und mehr aus einem Agrarstaat zu einem Industriestaat entwickelt habe, auch der Zuzug in die Großstädte zugenommen habe. Da zu der Zeit die Behandlung geschlechtlicher Fragen durch Vorträge verpönt war, geschah die Aufklärung der jungen Generation meist nur unvollkommen durch Gleichaltrige. Dadurch wuchsen sich die Geschlechtskrankheiten zu einer für eine Volksgemeinschaft sehr ernsten Krankheit aus. Erst die in dem Jahre 1900 gegründete Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten schuf eine Besserung.

Wie groß die Gefahren dieser Krankheiten sind, beweisen folgende Zahlen, die der Redner anführte: In Berlin kämen jeden Tag durchschnittlich über 200 Neuanmeldungen von Geschlechtskrankheiten in Frage, so daß nach dieser Rechnung jeder Berliner alle 5 Jahre wieder krank würde. Eine Rundfrage des preußischen Kultusministeriums vor einigen Jahren ergab für Preußen im Jahr 773 000 neue Kranke. Diese Zahl ist noch zu niedrig begriffen, da nur ¾ der Aerzte die Rundfrage beantwortet haben. Das Statistische Amt Deutschlands verzeichnet im Monat 40 000 neue Krankheitsfälle, im Jahr also eine halbe Million. Die Jahreserkrankungsziffer belaufe sich also auf 8,7 je Tausend. Deutschland müsse im Tag 22 000 Mark für Behandlungskosten ausgeben, was in einem Jahre die Summe von 8 Millionen ausmache. Der wirkliche Schaden belaufe sich aber auf über 150 Millionen Mark. Zahlen, die nur zu deutlich sprechen und beweisen, daß die Geschlechtskrankheiten neben der Tuberkulose die verbreitetsten Krankheiten sind.

Weiter sprach der Redner, dessen Ausführungen interessiert gefolgt wurde, über die Arten und Gefahren der einzelnen Geschlechtskrankheiten, die bei unsachgemäßer Behandlung zu schweren körperlichen Leiden, wenn nicht gar zum Tode führen können. Jeder Kranke solle sich sofort dem Arzt vorstellen, der doch zur Schweigepflicht gesetzlich verpflichtet sei. Uebrigens seien auch in jeder Apotheke Vorbeugungsmittel zu haben. Es sei auf dem vor einigen Jahren in Paris tagenden Kongreß tatsächlich eine Abnahme der Geschlechtskrankheiten in allen Staaten festgestellt worden, was wohl auf die rührige Arbeit dieser Gesellschaft zurückzuführen sei. Vielleicht könne man in einem Zeitraum von Jahren von diesen Krankheiten sprechen: Es war einmal. Dazu sei aber notwendig, daß jeder Volksangehörige mithelfe.

Dieser Vortrag fand nur für Männer statt, die sich recht zahlreich eingefunden hatten. Es war auch erfreulich, daß viel jüngere Leute erschienen waren. Der Vortrag für Frauen findet heute abend um 8 Uhr im alten Rathaussaale statt.

H. B.

Film-Rundschau

Universum: „Afrika spricht!“

Löwen vor der Tonfilmkamera

Unumwunden muß zugegeben werden, daß hier die eindringlichste und echteste Tonfilmreportage vorliegt, die bis jetzt gezeigt worden ist. Man hat wohl schon ähnliche Bildstreifen gesehen, jedoch noch keinen von solcher Unmittelbarkeit und solcher Echtheit. In diesem fesselnden Kulturfilm sehen wir nicht nur den schwarzen Kontinent, sondern hören auch seine Bewohner und seine Tiere: Afrika spricht!

Afrika wird uns als ganz neue, fast ungeahnte Welt enthüllt. Gebiete die uns kaum eines Europäers Fuß betreten hat, ziehen an uns vorüber, schöne Landschaften erregen unsere Aufmerksamkeit, seltsame Menschentypen wecken unser Staunen. Wir belauschen gigantische Elefanten, sehen und hören Rhinozerosse und Gnus, sehen uns über springende Zebras und über tänzelnde Giraffen, die in ihrem phantastischen Lauf in Zeitlupentempo vorübergleiten. Wir können über hüpfende Gazellen und erleben einen die Sonne verfinsternden Heuschreckenzug, den wir bis jetzt eigentlich nur vom Hörensagen kannten.

Den Höhepunkt des Films bilden aber die stürmenden Löwenaufnahmen. Da steht unser Herz still, wenn die Löwenjäger der Massaineger nur mit Speeren bewaffnet auf den König der Tiere losstürzen, wenn sich die Löwen fauchend und grollend zum Sprung auf die Kamera ducken und nur durch rasende Pfeilenschüsse abgewehrt werden können. Ein Bild, grauenvoll in seiner Echtheit wird unvergessen bleiben: Ein Löwe stürzt sich auf einen Eingeborenen, der sich gerade anschickt, einen Befehl auszuführen.

Man sieht den Neger springen, hört seinen Todesschrei und bemerkt ihn dann unter den Pranken des Löwen. Unwillkürlich fragt man sich, ob das Unglück sich nicht hätte vermeiden lassen, denn so gut die Mitglieder der Expedition ihr eigenes Leben schützen konnten, hätten sie sicherlich auch bei diesem Ueberfall rettend eingreifen können. Diese Szene sollte man eigentlich aus dem Film entfernen, der dadurch nicht weniger abenteuerlich und spannend sein würde. — Die tonliche Unterlegung des Filmes durch Erläuterungen ist sehr geschickt gemacht, dürfte aber in dieser Form kaum als Endlösung tönender Kulturfilme in Frage kommen.

Deutsche Volkspartei

Heute Freitag, 8.15 Uhr abends, findet im Nebenzimmer des Restaurant „Weinberg“ D 5, 4, ein Vortragsabend der Hochschulgruppe der D. V. P. statt mit dem Thema: „Student, Volk und Staat“. — Gäste sind willkommen. Der Vorstand

Kommunale Chronik

Kreisversammlung in Mosbach

× **Mosbach**, 21. Jan. In den Kreisrat wurden gewählt: 5 Zentrum, 1 Rechtsgruppe, 2 Nationalsozialisten. Die Wahl des Vorsitzenden des Kreises fiel mit sämtlichen Stimmen des Zentrums, des Evangel. Volksdienstes, des Rechtsblocks, des nationalen Blocks und der Sozialdemokraten (20 von 34 Stimmen) auf den Kaufmann Wilhelm Kapferer in Mosbach, die seines Stellvertreters mit 28 von 34 Stimmen auf den Bürgermeister Otto Link in Mudau. — Die Kreisversammlung hat in ihrer ersten Sitzung die Gewährung eines weiteren Zuschusses in Höhe von 2000 Mark für die Nebenbahn Neckarbischofsheim—Hüffenhardt mit 25 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Die Gemeinden des Bezirks Frankenthal gegen den Bezirk

Bekanntlich ist in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 bestimmt, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände vom 1. April 1931 ab keine höheren Umlagen auf die Realsteuern erheben dürfen, als dies 1. J. 1930 geschehen bezw. bis zum 31. Dez. 1930 rechtsgültig beschlossen worden ist. Dieser Absicht der Reichsregierung, nämlich die Erhöhung der öffentlichen Abgaben in den Jahren 1931 und nachher zu verhindern bezw. die Herabsetzung dieser Abgaben herbeizuführen, hat der Bezirkstag Frankenthal, d. h. die aus Sozialdemokraten und Zentrum bestehende Mehrheit, dadurch entgegengehandelt, daß sie kurz vor Toresschluß, am 30. Dezember 1930, die Erhöhung der Bezirksumlagen auf den höchstzulässigen Satz beschlossen hat. Diese Umlagenerhöhung bringt nun automatisch eine erhebliche Schmälerung der Einnahmen der bezirksangehörigen Gemeinden, da diese von ihren Umlagen, die sie nicht mehr erhöhen können, den vom Bezirkstag beschlossenen erhöhten Satz an den Bezirk abführen müssen. Die Schmälerung der Einnahmen bringt bei vielen Gemeinden, deren Fürsorgelasten gegenüber jenen des Bezirks ständig in großem Maß steigen, den Etat für 1930/31 aus dem Gleichgewicht. Die sämtlichen Gemeinden haben nunmehr gegen die Umlagenerhöhung des Bezirks Stellung genommen und in einer Beschwerde an die Regierung der Pfalz die Aufhebung des betreffenden Bezirkstagsbeschlusses beantragt. Dieses Verlangen glauben die Gemeinden umsoeher stellen zu können, als es dem Bezirk nachgewiesenermaßen möglich ist, seinen Etat auch ohne Umlagenerhöhung abzugleichen.

B.

Rücktritt des Bürgermeisters von Hochheim a. M.

:: **Hochheim a. M.**, 21. Jan. Der um die Entwicklung der Stadt Hochheim a. M. verdiente Bürgermeister Argbächer hat in einem Schreiben an die Verwaltung um seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. Februar gebeten. Bürgermeister Argbächer stand nahezu 40 Jahre im Dienste der Stadt Hochheim. Im Jahre 1913 wurde er zum Bürgermeister gewählt, nachdem er 22 Jahre lang als Magistratssekretär tätig gewesen war. Während des passiven Widerstandes mußte er seine treudeutsche Haltung mit der Ausweisung büßen, nachdem er vorher über drei Monate in Untersuchungshaft gehalten worden war. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß er seinem Nachfolger die Stadt in geordneten finanziellen Verhältnissen hinterläßt, was heutzutage viel heißen will. Der jetzt im 66. Lebensjahre stehende Bürgermeister hat sich die Wertschätzung und Zuneigung der Bürgerschaft in hohem Maße erworben.

Kleine Mitteilungen

Die durch den Bezirksrat diktierte Bürgersteuer wird in Singen schätzungsweise 40 000 Mark eindringen. Die Erhöhung der Biersteuer brachte dagegen 15 000 Mark weniger, als vorgesehen war, ein. Bei dem großen Rückgang des Bierkonsums ist es daher fraglich, ob das erwartete Ergebnis nicht wieder zurückstehen wird. Der Bierpreis wurde von 30 auf 25 Pfg. erhöht. Da der Wein auch 25 Pfg. kostet, dürfte jetzt noch mehr Wein als früher verbraucht werden.

SPORT DER NMZ

Die A-Klasse im Gau Mannheim

Scharfer Endkampf

Das Spitzenfeld löst sich nicht. Die Kandidaten nehmen sich Sonntag für Sonntag die Punkte einander ab. Dabei entscheidet meistens der Platzvorteil. Nachdem nunmehr nur noch vier Spiele auszutragen sind, haben wir immer noch vier Anwärter auf den Titel, davon drei punktgleiche Vereine an der Tabellenspitze. Die Abstiegsgefahr ist noch ungeklärt.

Die Spiele vom vergangenen Sonntag:

Neckarstadt — Postsportverein 3:1
Gartenstadt — Seckenheim 6:0
Leutershausen — 07 Mannheim 4:1
Ilvesheim — Rheinau 1:3

Die Sensation des Sonntags war die Niederlage von 4:1 der Sp.Vg. 07 Mannheim in Leutershausen. Wie im vergangenen Jahre so hat auch in diesem Jahre 07 in Leutershausen das schlechteste Spiel der Saison geliefert. Unglaubliche Leistungen des Neuostheimer Torwächters brachten die Mannschaft, die bereits 1:1 gewonnen hatte, um den Sieg. Diese Niederlage kann sich katastrophal auswirken. Ueberraschend kommt auch der glatte Sieg der Rheinauer in Ilvesheim. Dieser Rheinauer Sieg kann für die Abstiegsfrage sehr entscheidend werden. Der Leidtragende dabei ist die F.Vg. 98 Seckenheim, die mit dem Bombenresultat von 6:0 in Gartenstadt abgefertigt wurde. Der Sieg von Neckarstadt gegen Postsportverein kommt erwartet.

Die Tabelle nach dem Stande vom 18. 1. 31:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
B.-Cl. Neckarstadt	11	8	—	3	27:12	16:6
Viktoria Wallstadt	12	8	—	4	44:20	16:8
Sp.-Vgg. 07 Mannheim	12	7	2	3	35:22	16:8
Postsportverein M'hm.	12	7	—	5	38:24	14:10
F.-G. Leutershausen	13	6	1	6	31:26	13:13
S.-C. Gartenstadt	12	4	2	6	26:46	10:14
Alemannia Ilvesheim	11	4	1	6	21:23	9:13
Alemannia Rheinau	11	2	3	6	21:29	7:15
F.-Vgg. Seckenheim	12	1	3	8	12:42	5:19

Am kommenden Sonntag spielen:

07 Mannheim — Ilvesheim
Neckarstadt — Wallstadt
Gartenstadt — Postsportverein
Seckenheim — Rheinau
Leutershausen frei.

Der kommende Sonntag bringt sowohl an der Tabellenspitze wie auch am Tabellenende eine weitere Klärung, da die Kontrahenten aufeinandertreffen.

Das wichtigste Spiel ist in Seckenheim. Dort messen sich die beiden Abstiegskandidaten. Ein Rheinauer Sieg würde den Abstieg von Seckenheim bedeuten und ein Sieg von Seckenheim würde die Abstiegsfrage in weiterer Spannung halten. Mit einem Unentschieden könnte Rheinau auch zufrieden sein. Da noch Aussicht auf Punktgewinn aus dem zu wiederholenden Spiel Rheinau — Ilvesheim besteht, stehen die Aussichten bei Rheinau etwas günstiger.

Für die Meisterschaftsfrage ist die Begegnung Neckarstadt — Wallstadt von ausschlaggebender Bedeutung. Neckarstadt hat eine gute Hintermannschaft, während Wallstadt über einen ausgezeichneten Sturm verfügt. Wer siegen wird kann nicht vorausgesagt werden.

Die Neuostheimer empfangen Ilvesheim und werden durch einen Sieg ihre Aussichten auf die Meisterschaft verbessern.

Der Postsportverein Mannheim muß zum Sportklub Gartenstadt und wird dort schwer zu kämpfen haben. Ganz so leicht wie gegen Seckenheim werden die Gartenstädter nicht siegen, wenn sie überhaupt den Postlern standhalten können. Eine Niederlage der Postler würde diese aus dem Rennen werfen.

Es wird noch gerne registriert, daß die Spiele der vergangenen Sonntage trotz der Schwere der Endkämpfe einen durchaus anständigen Charakter getragen haben — möge dies im Interesse des Ansehens des Sportes so bleiben.

Fußballfreund.

Turnerhandball in Baden

In der Meisterklasse müssen einige Spiele teils wiederholt teils nachgeholt werden. Sie haben aber keinerlei Bedeutung mehr, nachdem alle 6 Gruppensieger feststehen. Für den kommenden Sonntag waren drei Spiele vorgesehen, von denen aber nur eines zum Austrag kommt und zwar in Gruppe 4 das Wiederholungsspiel zwischen TV. Durlach — TV. Bruchsal.

Die Aufstiegsklasse im Mannheimer Gau

Des Gauturntages wegen hätte der 25. Januar spielfrei sein sollen. Nachdem aber der Meister der Aufstiegsklasse wegen des Beginns der Kreisspiele gemeldet werden muß, war es notwendig, das für den weiteren Verlauf wichtige Treffen dennoch anzusetzen. Dieses geht nunmehr vormittags in Käfertal vor sich und zwar zwischen Tgde. Käfertal — TV. Seckenheim. Bleibt in diesem Spiel der Tabellenführer Seckenheim siegreich, dann ist ihm der Enderfolg sicher. Bei unentschiedenem Ausgang aber oder gar bei Spielverlust muß das letzte Spiel des TV. Seckenheim, das in Heckenheim stattfindet, abgewartet werden. Verliert der Tabellenführer in Käfertal, dann bleibt die Entscheidung zwischen TV. Seckenheim, Tgde. Käfertal und TV. Hockenheim offen.

Die Turntage der Badischen Turngaue beginnen

Der Mannheimer Turngau in Seckenheim

Die Monate Januar und Februar bringen alljährlich für die Vereine und Gaue der Badischen Turnerschaft die Gauturntage. Am 25. Januar finden sich zur Verwaltungsarbeit die Vereinsvertreter aus 4 Turngauen zusammen. So geht der des Hegau-Bodensee-Gaues in Singen, des Markgräfler-Gaues in Säckingen, des Karlsruher Turngaues in Langensteinbach und der des Mannheimer Turngaues in Seckenheim vor sich. Dort wird der TV. Seckenheim erstmals Gelegenheit haben, die Vertreter seiner Brudervereine in der vereinseigenen neuen Turnhalle zu begrüßen. Der Gauturntag wird eingeleitet durch einen Vortrag von Kreisspielwart Neuberth-Karlsruhe, über „Das Spiel im Rahmen der Leibesübungen“. Die Tagesordnung umfaßt die satzungsgemäß vorgesehenen Beratungspunkte, die sich auf die Berichterstattung, Erledigung von Anträgen, den Wahlen in den Gaurat, die Festsetzung der Gausteuer und die Vergebung von Gauveranstaltungen erstrecken. Die Veranstaltungen des Gaues sind für 1931 auf das äußerste beschränkt. Vorgesehen sind die Frühjahrswaldläufe, das Gauturnfest, ein Gauvolksturnen und ein Gaukinderturnen.

Gr.

Tisch-Tennis-Klubkampf

V.f.R. Mannheim — V.f.L. Neckarau 10:3

Die Schwitzgebel-Privatmannschaft des VfR. empfing im weiteren Verlaufe der Tisch-Tennis-Klubkämpfe die V.f.L.-Privatmannschaft des VfL. Neckarau, die damit erstmalig zu einem Mannschaftskampfe antrat. Wie kaum anders zu erwarten, war VfR. seinem Gegner um Vieles überlegen, was der 10:3-Sieg (bei 539:371 Punkten) am deutlichsten beweist. Die Neckarauer wehrten sich äußerst tapfer, konnten aber den Sieg der VfRler nie in Frage stellen. Diese hatten in Margott ihren besten Mann, der sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Konkurrenz technisch gute Kämpfe lieferte, und zweifellos die beste Leistung bei der Schwitzgebelmannschaft erreichte. Mit Margott gewannen für die Rasenspieler Scholl, K. Schwitzgebel, B. Schmidt, Lauer, Länge, W. Schwabe, F. Donnermuth, E. Donnermuth und K. Friedmann, während für Neckarau Zeilfelder, Frey und K. Killwitz erfolgreich waren.

Im allgemeinen war der hohe Sieg der Rasenspieler dadurch begründet, daß sie neben wesentlichem Vorteil an Technik auch ein erhebliches Plus an Kampferfahrung in die Wagschale werfen konnten. Diese Vorzüge wird sich die Mannschaft des VfL. bei intensivem Training und zunehmender Wettkampferfahrung unbedingt aneignen können; das vorhandene Spielermaterial berechtigt ohne weiteres zu dieser Annahme.

Ch.

Aus internationalen Ringen

Der auch in Deutschland bestens bekannte englische Halbschwergewichtler Gipsy Daniels feierte in Hull einen überlegenen Sieg über Bob Carvill, der in der 12. Runde den aussichtslosen Kampf aufgab.

Der englische Carnera Jack Pettifer zwang im Londoner Crystal Palace den wenig bekannten Belgier Ghesquiere in der 6. Runde zur Aufgabe. Ein Revanchekampf zwischen Englands Mittelgewichtsmeister Len Harvey und seinem Bezwinger Vince Dundee ist für Anfang Februar nach Newyork abgeschlossen worden.

Die Internationale Box-Union hat die Bewerbung des deutschen Meisters Paul Noack um die Europameisterschaft im Federgewicht vorläufig zurückgestellt. Für den Titelkampf, der bis zum 5. März ausgetragen sein muß, wurden der frühere Titelhalter Simende-Frankreich und der Belgier Seillé bestimmt.

Der Belgier René Devos, früher Anwärter auf die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht, wurde in Newark von dem Amerikaner Fred Polo in der fünften Runde entscheidend geschlagen.

Die Verhandlungen der Hamburger Veranstalter mit Pilsudski Manager Breitensträter wegen des Kampfes Pilsudski-Brisselle sind zu einem günstigen Abschluß gekommen. Da jedoch sowohl Schulte als auch der französische Schwergewichtsmeister noch einige Verpflichtungen zu erfüllen haben, wird mit einer Austragung des Kampfes vor April nicht zu rechnen sein.

Deutsche Eishockey-Meisterschaft

Berliner SC. zum zwölften Male Meister

Das wegen der schlechten Witterung von Garmisch nach Berlin verlegte Endspiel um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Berliner Schlittschuh-Club und dem Ostpreußenmeister VfB. Königsberg wurde am Mittwoch abend im sehr gut besuchten Sportpalast ausgetragen und sah, wie erwartet, den Berliner SC. mit 9:2 (1:2, 4:0, 4:0) siegreich, der damit zum zwölften Male den Deutschen Meistertitel errang.

Die Kanadier in Wien

Wiener Eislaufverein abermals geschlagen

Dem zweiten Spiel der kanadischen Eishockey-Mannschaft „Manitoba“ in Wien wohnten am Mittwoch abend 4000 Zuschauer bei. Der Wiener Eislaufverein, verstärkt durch Leuer vom Pötzleinsdorfer SK., leistete besonders im Schlußdrittel hartnäckigen Widerstand und gab sich diesmal nur mit 4:0 (2:0, 2:0, 0:0) geschlagen. Die Torschützen waren Dr. Watson, Mac Bee und Pidcock.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Ludwigshafen

Ein Freispruch

* **Ludwigshafen**, 22. Jan.

⊙ Noch in Erinnerung ist der Mord, dem im Herbst v. Js. in der Oggersheimerstraße zu Ludwigshafen der Schuhmachermeister Albert Dietrich zum Opfer gefallen ist. Schon nach zwei Tagen wurde der Mörder in der Person des 22 Jahre alten Schäfers Kurt Adam von der Ludwigshafener Kriminalpolizei verhaftet und am 1. Dezember v. Js. vom Schwurgericht Frankenthal nach eintägiger Verhandlung zum Tode verurteilt. Bei der Begehung des Mordes war ein freiwilliger Zeuge zugegen und zwar ein Bruder des Mörders, der erst 18 Jahre alte Heinz Adam, auf dessen Kleidern nach dem Sachverständigengutachten des Mannheimer Spezialisten Dr. Graeff ebenfalls Blutspritzer gefunden wurden. Es lag infolgedessen der Verdacht nahe, daß der junge Mensch seinem Bruder doch auf irgend welche Weise Hilfe geleistet hatte.

Das scheint nicht der Fall zu sein, denn der junge Heinz wurde gestern nach zweitägiger Verhandlung vor dem Großen Schöffen-Jugendgericht in Ludwigshafen anscheinend mangels Beweises freigesprochen. Die Verhandlung fand unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Dr. Mattil, Beisitzer war Amtsgerichtsrat Dr. Hack. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Tisch aus Frankenthal.

In der Verhandlung waren über 15 Zeugen und drei Sachverständige geladen. Als Zeuge war auch der Mörder erschienen, der von zwei Gendarmen geführt wurde. Er verweigerte aber jede Auskunft, sodaß er wieder abgeführt werden konnte. Da der Verhandlungstermin nicht besonders bekannt gegeben worden war, war auch die Beteiligung des Publikums nur sehr gering.

Tageskalender

Freitag, 23. Januar

Nationaltheater: „Turandot“, Oper von Busoni, „Gianni Schicchi“, Oper von G. Puccini. Miete F 18, Anfang 20 Uhr.

Apollo-Theater: „Charleys Tante“, Burleske, Schwank. Gastspiel der Komödie Dresden mit Fritz Fischer, Anfang 20.15 Uhr.

Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigung.

Freier Bund — Städtische Kunsthalle: Lichtbildervortrag von Univ.-Prof. Dr. Aug. Grisebach, Heidelberg, über „Stammeseigenart der alten deutschen Stadt“, 20.15 Uhr (L—Z).

Bühnenvolksbund EV.: „Die andere Seite“ von Sherriff, im Kolpinghaus, U 1, 17, Anfang 20 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Das Lied ist aus“. — Universum: „Afrika spricht“. — Schauburg: „Der Weg nach Rio“. — Scala: „Das lockende Ziel“. — Roxy-Theater: „Der falsche Feldmarschall“. — Capitol: „Das Land des Lächelns“. — Palast-Theater: „Wiedersehen“. — Gloria-Palast: „Die Rose des Sheens“. — Lichtspielhaus Müller: „Nur Du“.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr. Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags mit Ausnahme Montags von 11—13 Uhr durchgehend. Kokoschka-Ausstellung.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 23. Januar 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 37

Aus Baden

Betriebseinstellungen bei der Bad. Lokaleisenbahn AG.

* **Karlsruhe**, 21. Jan. In der Aufsichtsratssitzung der Bleag wurden folgende, die Allgemeinheit interessierende Beschlüsse gefaßt: Der Betrieb der Teilstrecke Busenbach—Brötzingen wird am 31. Januar endgültig eingestellt. Mit größter Wahrscheinlichkeit wird jedoch eine Vereinbarung mit einer Notgemeinschaft, bestehend aus den an der Strecke gelegenen Gemeinden, zustande kommen, nach welcher diese Notgemeinschaft die Teilstrecke Jöhrsbach—Brötzingen mit den Lokomotiven und den sonstigen Betriebsmitteln der Bleag solange weiterbetreibt, bis die Stadt Pforzheim den geplanten elektrischen Betrieb von Brötzingen bis Jöhrsbach durchführen kann. Die Stillegung der drei außerhalb des Kreises Karlsruhe gelegenen Nebenbahnen: Bühlertalbahn, Wiesloch—Meckesheim—Waldangelloch und Neckarbischofsheim—Hüffenhardt soll unverzüglich beantragt werden, sofern die Kreise Baden und Heidelberg die erforderlichen Zuschüsse weiter verweigern.

Auflösung einer Freidenkerversammlung

* **Freiburg**, 20. Jan. Am Sonntag abend fand im Feierlingssaale die Winterfeier der proletarischen Freidenker, die auch von zahlreichen Kommunisten besucht war, statt. Es sollten u. a. mehrere kleine Theaterstücke aufgeführt werden, darunter auch ein solches mit dem Titel „Der leibhaftige Gott." Da dieses Stück den Tatbestand der Gotteslästerung enthält, war es neben zwei weiteren Programmnummern polizeilich verboten worden. Die Leiter der Veranstaltung verweigerten den Polizeibeamten den Zutritt und gaben die Erklärung ab, sich um das Polizeiverbot nicht zu kümmern. Es wurde deshalb die Auflösung der Versammlung erklärt und die Räumung des Saales ohne weitere Zwischenfälle durchgeführt.

Neue Lesemethode

* **Freiburg i. Br.**, 22. Jan. Der junge badische Lehrer Arthur Kern in Freiburg hat im Verlag Herder ein Buch unter dem Titel: „Ist unsere Lesemethode richtig?" erscheinen lassen. Er verneint diese Frage und baut auf den Arbeiten eines Taubstummenlehrers eine neue Ganzwortmethode auf. Im Bereich des Stadtschulamts Freiburg soll die neue Lesemethode bereits Ostern eingeführt werden. Der Verfasser bearbeitet zur Zeit eine Sprachfibel, die auf seinen Methoden aufgebaut ist.

Im Steinbruch erschlagen

* **Lörrach**, 22. Jan. Gestern befanden sich der Landwirt August Gräßlein, sein 15 Jahre alter Sohn und ein Verwandter im Steinbruch in Hüllingen bei Arbeiten. Plötzlich löste sich ein großer Stein und traf den 15jährigen Sohn, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er zwei Stunden später starb.

*

□ **Weinheim**, 21. Jan. Die Vereinsbank Weinheim e. G. m. b. H. hat das Gasthaus „Jähringer Hof" in Großsachsen mit großem modernen Saal, Wirtschaftsgarten, Kegelbahn, Wagenhalle und wertvollem Wirtschaftsinventar für 52 000 ℳ gesteigert.

w. **Bauerbach**, 21. Jan. Nachdem die Zigarrenfirma Heinrich Jakobi ihre hiesige Fabrik am Bahnhof zu Beginn der letzten Woche wieder eröffnet und mit einer Belegschaft der Arbeiter den Betrieb aufgenommen hatte, ließ sie Ende der letzten Woche wieder die Fabriktore schließen. Man weiß bis jetzt noch nicht, bis wann der Betrieb wieder aufgenommen werden soll. Von den vier Zigarrenfabriken in unserer Gemeinde ist zur Zeit nur die eine der Firma Walter u. Dieh-Oestringen in Betrieb.

w. **Aus dem Gebiet Bauerbach**, 21. Jan. Vor einigen Tagen geriet ein Autobesitzer während der Fahrt mit seiner Frau infolge Meinungsverschiedenheiten in einen Wortwechsel; dieser nahm damit ein Ende, daß die Frau ihrem Manne eine Ohrfeige verabreichte. Der Mann war darüber so verblüfft, daß er die Herrschaft über das Steuer verlor. Im nächsten Augenblick rannte das Auto gegen einen Baum. Während das Fahrzeug demoliert wurde, kamen die Insassen mit dem Schrecken davon.

w. **Mühlhausen**, 21. Jan. In der Wohnung des Zigarrenarbeiters Emil Laier von hier brach Feuer aus. Dank der schnellen Meldung durch die Nachbarschaft konnte die Feuerwehr sofort zur Stelle gerufen werden, die den Brand in kürzester Zeit gemeistert hatte. Nur durch die frühzeitige Entdeckung und das schnelle, tatkräftige Eingreifen der Wehr konnte das zweijährige Kind, das im Bette lag, von dem Erstickungstod gerettet werden.

* **Karlsruhe**, 22. Jan. Die Firma Hermann Tietz, Karlsruhe, hat den verschiedenen Wohlfahrtsstellen für etwa 6000 Mk. Waren zur Verfügung gestellt. Die Verteilung erfolgt durch die einzelnen Wohlfahrtsstellen.

Der Giftmordprozeß Werner-Märkle

Die Zeugenvernehmung beendet

* **Karlsruhe**, 22. Jan.

Im weiteren Verlauf des Märkle-Prozesses wurde die Schwester der verstorbenen Frau Werner vernommen. Sie gibt an, daß das Familienleben der Eheleute Werner bis zum Jahre 1928 glücklich gewesen sei. Von diesem Zeitpunkt an habe Frau Werner fortwährend anonyme Briefe bekommen, durch die sie schwer gelitten habe. Durch die dauernden Aufregungen habe Frau Werner Herzbeschwerden bekommen. Als dann ihre Schwester am 7. Mai gestorben sei, habe sie Werner ganz in Schmerz aufgelöst vorgefunden.

Großem Interesse begegnet die Vernehmung Werners, der im Kollianzug erscheint. Er ist sehr bleich und seine Aussagen geben Zeugnis davon, daß seine geistigen Fähigkeiten sehr gelitten haben. Werner betont: „Meine Frau ist tot. Sie hat ihr Wissen mit ins Grab genommen. Ich trage die ganze Schuld. Ich habe die ganze Schuld auf mich genommen und werde nichts sagen, was einem anderen schaden könnte. Ich trage die Schuld; dafür büße ich auch. Ich habe mich innerlich überwunden und beruhigt und mich mit dem, was geschehen ist, abgefunden."

Werner behauptet weiter, ein blödsinniger Entschluß von dritter Seite habe ihn veranlaßt ... — Hier unterbricht der Vorsitzende Werner mit der Frage: „Wer ist die dritte Seite?"

Werner antwortet: „Das konnte niemand sein als die Frau Märkle." ...

Der unterbrochene Satz geht nicht weiter. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er zugebe, seiner Frau Gift gegeben zu haben, erklärt Werner: „Ich gebe gar nichts zu, ich büße. Als ich das Gift bekam, wußte ich noch nichts. Die ganze Sache geschah in einer Art, wie sie mir heute unbegreiflich erscheint."

Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden sagte Werner, Frau Märkle trage eine moralische Schuld. Sie müsse sich sagen, auch Schuld am Tode seiner Frau zu haben.

Der Vorsitzende wies Werner darauf hin, daß in dieser Aeußerung ein Bekenntnis seiner Schuld liege. Damit war die Zeugenvernehmung beendet.

Am Freitag vormittag beginnen die Plädoyers.

*

Der Mordprozeß gegen die Luise Märkle brachte auch am zweiten Verhandlungstage keine neuen Gesichtspunkte, die besonderes Interesse beanspruchen könnten. Daß man die Angeklagte diesmal nicht freisprechen wird und daß man sie — aller Voraussicht nach wegen Beihilfe zum Mord — wohl einzig gestützt auf das Moment der Giftbeschaffung wird verurteilen können, läßt der bisherige Verlauf des Prozesses annehmen.

Für die Leute im Zuhörerraum, die während der Verhandlungen vom Morgen bis zum Abend geduldig ausharren, gibt es dennoch genug interessante Einzelheiten zu hören und zu beobachten. Man läßt sich die ebenso tragischen wie oftmals banalen Details nicht entgehen, die sich aus der Zeugenvernehmung ergeben. Man achtet mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Angeklagte, deren Vernehmung beendet ist und die inzwischen wieder ein gewisses Maß Unbefangenheit zurückgewonnen hat, um sich sachgemäß und kundig zu verteidigen.

Man ist erschüttert — das heißt, im Zuhörerraum erhebt sich teilnahmsloses, schadenfrohes Getraune — von den Aussagen und dem Bekenntnis des Ehemanns Märkle, der seinerzeit selbst die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattete, überzeugt von der

Nichtschuld seiner Frau,

und der auch in der heutigen Verhandlung erklärt, er habe ihr alles vorziehen und überlasse die Entscheidung über seine Familie und seine Kinder dem Urteil des Gerichts.

Man lernt nicht ohne Interesse eine neue bemerkenswerte Zeugin im Gerichtssaal kennen: eine Patientin aus dem Krankenzimmer der Frau Märkle, die den Ehemann im Krankenhaus auf die verhängnisvollen Liebesbriefe des Kriminalkommissars Werner aufmerksam machte und den Stein damit ins Rollen brachte.

Unter all den übrigen Zeugen, die der Reihe nach die alten Tatsachen und reichlich viel nachgereimten Klatsch wiederholen, tritt unscheinbar u. wortkarg die

Mutter der Angeklagten

auf, die trotz des Ersuchens der Verteidigung die Aussagen über ihre uneheliche Tochter verweigert. Manchmal, wenn ein besonderes Gesicht im Gerichtssaal auftaucht, oder wenn ihre Liebesbriefe an Werner oder ihre an Märkle gerichteten Schuldbeteuerungen und verzeihungheischenden Bittbriefe zur Verlesung kommen, dann weint die Angeklagte leise vor sich hin, als reue es sie nun bitter, in all das Furchtbare verstrickt worden zu sein. Indessen hat es den Anschein, als versucht die Verteidigung zu ihrem Plädoyer auf abermalige Freisprechung auch die geringsten Anhaltspunkte hervorzuheben, die die Wahrscheinlichkeit glaubhaft machen, daß der eifersüchtige und zweifellos fanatische Werner die Märkle in der letzten Zeit vor und nach der Mordtat wie ein verfolgtes Wild gehetzt habe.

Nun, ob die Putzfrau Luise Märkle, die sich nach ihrem ersten Freispruch im Gefühl neuerwachten Lebensmutes sofort einen Bubikopf hat schneiden lassen und in die erneute Untersuchungshaft von ihrem Manne unter Zurücklassung nicht unwesentlicher Anschaffungsschulden gegangen ist, ob Frau Märkle, ihn (den Werner) mitgerissen hat, oder von diesem ins Verderben gezerrt wurde, das wird im Urteil dieses Revisionsprozesses schwerlich offenkundig gemacht werden können. Es ist ohnehin schwer, sich ein Bild von der Persönlichkeit dieser Angeklagten zu machen, die kein Einmaleins zu Ende rechnen kann und nicht weiß, daß es neben den vier Himmelsrichtungen noch verschiedene Erdteile gibt, die aber ihre weiblichen Instinkte in ungewöhnlicher Weise beherrscht und mit wenig Gewissen eitel und heuchlerisch zu gebrauchen verstand, um ihren Lebenstrieben (oder Luftschlössern?) Raum und Wege zu schaffen.

Der Prozeß, der kurz vor dem Abschluß der Beweisaufnahme steht, hat keinen Wendepunkt erlebt. Eine etwaige Sensation, die man sich von Werners Erscheinen versprechen mochte, ist ausgeblieben. Dieser Mann, der zum Tode verurteilt ist, hat zwar nichts mehr zu verlieren. Aber in dem Maße, wie er nie mehr als die eigene moralische Schuld eingestanden hat, will er auch die Angeklagte nicht darüber hinaus belasten. Andernfalls müßte er seine Märtyrerrolle aufgeben, die er zu spielen versucht, und die er in gewissem Umfange vielleicht auch wirklich gespielt hat, nachdem er seinem Schicksalsverhängnis in der Person der Putzfrau Luise Märkle begegnet ist. Jedenfalls war ein Wink, den der Vorsitzende während der Vernehmung Werners diesmal dem psychologischen Sachverständigen gab und der auf die seltsame, unergründliche Verschlossenheit Werners hindeuten sollte, nicht allzu schwer zu verstehen.

Aus den Schwetzinger Vereinen

L. **Schwetzingen**, 20. Jan.

Unter dem Vorsitz von Wilhelm Rabis hielt der kath. Arbeiterverein seine Generalversammlung ab. Der von Jakob Brixner erstattete Kassenbericht zeigte für die Vereins- u. Sterbekasse ein günstiges Bild. Den Tätigkeitsbericht gab Schriftführer Rudolf Günther. Die Neuwahlen waren rasch erledigt, da die alte Vorstandschaft wieder in ihren Aemtern bestätigt wurde. Präses ist Kaplan Feederle. Leopold Stratthaus hielt einen Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage. — Der Stenographenverein Gabelsberger hat, wie aus den Berichten seiner Generalversammlung hervorgeht, im letzten Jahre schöne Erfolge zu erringen verstanden. Auch die Kassenlage ist günstig. Die Vorstandschaft, mit Hauptlehrer Klebes an der Spitze, wurde wiedergewählt.

Bei der Generalversammlung des Bürgervereins, der 161 Mitglieder zählt, wurden gewählt: Schlossermeister Heinrich Hepp zum 1., Tünchermeister Fritz Werner zum 2. Vorsitzenden, Thomas zum Schriftführer und Fluhrer zum Kassier. Der Tätigkeitsbericht wies auf das wohlgelungene Werk der Notgemeinschaft hin, durch die an Weihnachten 124 Personen beschenkt wurden.

Der Evang. Kirchenchor hatte ebenfalls im Jahre 1930 erhebliche Erfolge, insbesondere auf dem Gebiete der Kirchenmusik. Das ging eindeutig aus dem Tätigkeitsbericht der Generalversammlung hervor. Auch die Zahl der Mitglieder mit 80 aktiven und 241 passiven ist recht erfreulich. Chormeister Kille hat sich um die Aufführung verschiedener Kompositionen und um die Leitung des Chors sehr verdient gemacht. Die alte Vorstandschaft, mit Fritz Wißmeier an der Spitze, wurde wiedergewählt. Der Verein kann im Jahre 1932 sein 50jähriges Jubiläum begehen, das in würdiger Weise gefeiert werden soll. Der Jubiläumsfonds wurde durch weitere 100 Mark erweitert. Alexander Reuß-Schwetzingen und Friedrich Schröder-Heidelberg wurden in Würdigung ihrer Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt. Sehr begrüßt wurde auch, daß sich unter der Leitung von Georg Uelzhöffer dem Chor ein Orchester angeschlossen hat.

Aus der Pfalz

Nächtlicher Brand

—o— **Ludwigshafen**, 23. Jan. Die im Hintergebäude eines Hauses in der Maudacherstraße im Stadtteil Mundenheim befindliche Werkstätte des Terrazzogeschäfts Alois Berlinghoff geriet heute kurz nach Mitternacht in Brand. Die Berufsfeuerwehr, die sofort erschien, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken, jedoch ist der ganze Dachstuhl ausgebrannt. Eine größere Anzahl hölzerner Formen fiel dem Feuer zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 ℳ. Nach zweistündiger Arbeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

40 Jahre im Schuldienst

* **Ludwigshafen**, 21. Jan. Oberstudienrat Dr. Bertololy, ein bei Eltern, Lehrern und Schülern gleich geachteter und beliebter Schulmann, feiert heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Am 20. Januar 1891 begann er seine Laufbahn an der Realschule Rothenburg o. d. T., kam später an die Realschule Neustadt a. d. Hdt., dann als Professor an die Realschule Memmingen und war danach zwölf Jahre lang Rektor der Realschule Landau. Im Jahre 1920 trat er das Amt des Konrektors an der Oberrealschule Ludwigshafen an.

Der Bezirk Neustadt ist bereit ...

:: **Neustadt a. d. H.**, 22. Jan. Unter Vorsitz von Amtsrat Giulini nahm heute der Bezirkstag Neustadt zu der beabsichtigten Einverleibung des Bezirkes Dürkheim Stellung. Gegen eine Stimme wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Bezirkstag Neustadt ist bereit, den Bezirk Dürkheim in seine Gemeinschaft aufzunehmen und die Regierung zu ersuchen, von Neuwahlen zum Bezirksrat abzusehen.

*

* **Zweibrücken**, 21. Jan. In einer Klasse der hiesigen Volkshauptschule sind von 48 Schülern 21 an Grippe erkrankt.

Aus Hessen

Großfeuer

* **Darmstadt**, 22. Jan. In der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr brach in der, dem Reichsvermögensamt gehörigen und an das Reit- und Fahrinstitut Schutt vermieteten Scheune in der Eschelbrückerstraße Feuer aus. Es lagerten dort etwa 500 Zentner Stroh und 130 Zentner Heu, die ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, da in den letzten zwei Tagen niemand den Raum betrat und Selbstentzündung nicht in Frage kommt.

Ermittelte Hafendiebe

:: **Worms**, 22. Jan. In den letzten Tagen wurden durch die Kriminalpolizei mehrere jugendliche Personen wegen schwerer Diebstähle, die sie gemeinschaftlich in den letzten Wochen im Hafengebiet ausführten, festgenommen. Die Durchsuchungen förderten große Mengen Diebesgut, das zum Teil auf Schiffen versteckt war, zu Tage.

Zeugenvernehmung im Prozeß Tausend

* **München**, 22. Jan.

Als nächster Zeuge wurde der Mitarbeiter Pernet, der Stiefsohn Ludendorffs, vernommen. Er bekundet, daß er im Auftrage seines Stiefvaters zur Beobachtung des Tausendschen Verfahrens sich daran beteiligte. Er sei zum Teil auch eingeweiht worden und habe selbständig gearbeitet und dabei auch Erfolge erzielt; allerdings nur in kleinem Ausmaße. Versuche in größerem Umfange seien mißlungen. Er glaube nicht, daß Tausend bei seinen eigenen Versuchen eines Betruges sich schuldig gemacht habe.

Der Zeuge Stremmel, Kaufmann in Berlin, erklärte, daß er bei den ersten Versuchen nicht nur erfreut, sondern direkt erschüttert war. Er trat als Mitarbeiter ein und wurde später Geschäftsführer mit einem Gehalt von 800 Mark. Nach seinem Ausscheiden habe er an Tausend Forderungen in Höhe von 200 000 ℳ gestellt, weil seine Existenz durch seine Mitarbeit gefährdet war. Tausend habe in großzügiger Weise diese Forderung auch anerkannt. Das Erträgnis aus dem neuentdeckten Verfahren habe zur Hälfte ausschließlich Tausend und Ludendorff zugestanden.

Eine inzwischen in Bremen errichtete Arbeitsstätte sollte dem Ausbau des Zinkverfahrens gelten und die Mittel zum Ausbau des Goldverfahrens abwerfen. In dieser Arbeitsstätte habe eine große Hochachtung vor Tausend geherrscht. Bei Erwähnung der Bilanz bei der Auflösung der Gesellschaft wird schließlich festgestellt, daß hier ein Betrag von 800 000 ℳ unaufgeklärt geblieben sei.

Die weitere Vernehmung wurde sodann auf Freitag vormittag vertagt.

Gegen rote Hände: Creme Leodor

Die kühlende und heilende Wirkung der schneeig-weißen Creme Leodor tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme bei dem so lästigen Juckreiz der Haut sowie als Puderunterlage vorzügliche Dienste. Tube 60 Pf. und 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 23. Januar 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 37

Holdinggesellschaft Sagacia in Konkurs

Die Turiner Holdinggesellschaft Sagacia, die vor 5 Jahren von dem bekannten Turiner Finanzmann Rinaldo Panzarasa zur Kontrolle der Italgas mit einem Kapital von 180 Mill. Lire gegründet wurde, ist in Konkurs geraten, der in ganz Italien umso größeres Aufsehen erregt, weil gleichzeitig damit ein Haftbefehl gegen den ins Ausland flüchtigen ehemaligen Verwaltungsratsvorsitzenden Panzarasa, gegen den Verwaltungsratsdelegierten Camozzi sowie gegen den Vizepräsidenten Ingenieur de la Casa Ugo und Ingenieur Canova erlassen wurde. Die Sagacia ist an der Italgas mit 300 Mill. Lire Aktien beteiligt, die zu 334 v. H. eingebracht worden waren und heute an der Börse 45 v. H. notieren, sodaß ein Verlust von 160 Mill. Lire entsteht. Ferner ist sie an dem Chemietrust Bena beteiligt, dessen Aktien auf 8 v. H. des Nennwertes gesunken sind, wodurch sich ein Verlust von 40 Mill. Lire ergibt. Bei verschiedenen kleineren Beteiligungen sind ebenfalls große Verluste entstanden. Die Gesellschaft hat ihr gesamtes Aktienkapital eingebüßt und ist darüber hinaus noch verschuldet. Panzarasa hat sich vom einfachen Staatsbeamten zum bedeutenden Finanzmann aufgeschwungen, sich aber in zu viele Spekulationen eingelassen, sodaß im Dezember auf der Hauptversammlung der Sagacia die Einsetzung einer Untersuchungskommission beschlossen wurde, die nun das Eingreifen der Behörden veranlaßte.

* **Reichskreditgesellschaft — 7 (8) v. H. Dividende?** Nach Berliner Mitteilungen dürfte in der am 24. Januar stattfindenden Bilanzsitzung eine Dividende von 7 (i. V. 8) v. H. in Vorschlag gebracht werden.

* **Saalfelder Gewerbebank eGmbH., Saalfeld-Thüringen — Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens.** Eine am 5. Jan. dieser Genossenschaftsbank, die vor kurzem ihre Zahlungen eingestellt hat, schloß sich dem Antrage der Bankleitung auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens an. Nach dem Status vom 5. Jan. 1931 ergibt sich ein Verlust von 286 184 ℳ, der aus dem Vermögen der Bank nur bis zu einem Betrage von 354 604 ℳ gedeckt ist, sodaß die Mitglieder infolge ihrer Haftung noch mehr als 130 000 ℳ aufzubringen haben. Die Versammlung beschloß sodann, daß die Geschäftsguthaben pro Anteil auf 600 ℳ erhöht werden, damit die Haftsumme selbst nicht eingezogen zu werden braucht.

* **Gewerbebankenzusammenschluß in Kassel.** Die Kreditbank eGmbH. in Kassel übernimmt auf Antrag der Kasseler Gewerbebank eGmbH. den Geschäftsbetrieb der letzteren mit Vermögen und Schulden. Die Kreditbank haftet in voller Höhe für die Spareinlagen der Gewerbebank und für die Auszahlung einer Dividende in Höhe von 8 (8) v. H. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder der Gewerbebank werden von der Kreditbank übernommen. Wie wir erfahren, kann die Kreditbank das Geschäftsjahr 1930 befriedigend abschließen. Bei einem Gesamtumsatz von 821 (826) Mill. ℳ verbleibt ein Reingewinn von 260 761 (258 729) ℳ, woraus 8 v. H. Dividende gezahlt werden sollen (i. V. 10 v. H.). Die offenen Rücklagen erhalten eine Zuweisung von 105 000 (75 000) ℳ, wodurch diese eine Höhe von 895 000 ℳ erreichen. Die Fusion erfolgte, um eine Senkung der Betriebskosten bei beiden Gesellschaften herbeizuführen.

* **Warnung vor einer holländischen Bankfirma.** Vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird mitgeteilt, daß die Firma P. A. van Gelderen u. Co., Amsterdam, Situationsberichte über niederländische Wertpapiere versende und zum spekulativen Erwerb von holländischen Effekten animiere. Obige Firma hat in Süddeutschland hauptsächlich Aerzte und Rechtsanwälte durch Vertreter besuchen lassen. Im Geschäftsverkehr mit der Firma, die in Verbindung mit Gebr. Coppermann und mit Gerth steht, auf die bereits früher in ungünstiger Weise hingewiesen wurde, wird Vorsicht anempfohlen.

* **Amerikanische Investmenttrust-Verluste.** Der bekannte amerikanische Investmenttrust General Public Service Corporation, der bereits vor Monaten seinen gesamten deutschen Aktienbesitz abgestoßen hat, teilt in seinem Jahresbericht mit, daß der zum Anschaffungspreis bewertete Effektenbesitz des Trusts im Laufe des letzten Jahres durch Verkäufe von 39,8 auf 20,8 Mill. Dollar abgebaut worden ist. Ende 1930 war der Marktwert der Effekten um 2,8 Mill. niedriger als der Buchwert gegenüber einem Ende 1929 mit 5,6 Mill. verzeichneten Kursgewinn. Der Abschluß für 1930 ergibt einen gegenüber dem Vorjahre von 2,97 Mill. auf 0,29 Mill. Dollar gesunkenen Reingewinn.

* **Preußische Bergwerks- und Hütten A.-G., Berlin. — Voraussichtlich Vorjahrsdividende.** Die in der Gesellschaft zusammengefaßten preußischen Staatsbetriebe haben im vergangenen Jahr, wie die D.A.Z. hört, einen Umsatzrückgang um rund 20 v. H. von 140 auf etwa 126 Mill. Mark erfahren. Trotzdem dürfte infolge geringerer Abschreibungen (bekanntlich wurde bei der vorjährigen Kapitalherabsetzung eine kräftige Bilanzbereinigung vorgenommen) mit der Aufrechterhaltung der vorjährigen Dividende von 6 v. H. zu rechnen sein.

* **Das Betriebsergebnis der Schweizerischen Bundesbahnen für 1930.** Die vorläufige Betriebsrechnung der Schweizerischen Bundesbahnen für 1930 schließt mit einem Einnahmenüberschuß von rund 140 Mill. Schwfr., d. sind 21 Mill. Schwfr. weniger als 1929, ab. Für Verzinsung und Tilgung werden rund 139,77 Mill. Schwfr. beansprucht, für die Einlagen in die Spezialfonds rund 1 Million, sodaß ein Nettoüberschuß von einer halben Mill. Schwfr. erzielt wurde.

* **Dividendenausfall bei der Elektroanlagen AG. in Basel.** Die Gesellschaft für Elektroanlagen AG. in Basel verteilt auf die GA. eine Dividende von 6 v. H. gegenüber 9 v. H. im Vorjahre, während die BA., die im Vorjahre 6 v. H. Dividende brachten, dividendenlos bleiben. Der Reingewinn beläuft sich auf 144 000 Frs. Der Bericht bemerkt, das Ergebnis des Jahres 1930 wäre an Hand der von den Tochtergesellschaften eingegangenen Dividenden und Zinsen bedeutend günstiger ausgefallen, hätten nicht diese Einnahmen zum größten Teil zur Abschreibung von im Börsenkurs stark zurückgegangenen Beständen an letzteren Wertpapieren verwendet werden müssen. Die Beteiligungen stehen in der Schlußbilanz mit 8,6 Mill. Frs.

Kritisches zur deutschen Wirtschaftsstatistik

In den Veröffentlichungen des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit dürften nachstehende Ausführungen von Interesse sein:

Die Erkenntnis, daß die Statistik nicht allein den Spiegel wirtschaftlicher Geschehnisse darstellt, sondern auch Wege zur Abstellung bestehender betrieblicher Mängel weist und ein wichtiges Hilfsmittel zur Erreichung größtmöglicher Wirtschaftlichkeit bildet, hat besonders in den letzten Jahren zu weitgehendem Ausbau der privaten und staatlichen Wirtschaftsstatistik geführt. So gibt die Statistik heute die Beobachtungsgrundlage ab für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit sowohl der kleinsten Betriebspunkte eines Unternehmens wie auch nationalwirtschaftspolitische und schließlich für internationale wirtschaftliche Gestaltungen der verschiedensten Materien und Formen.

Je mehr jedoch die Statistik für die Praxis des gesamten Wirtschaftslebens an Bedeutung gewinnt, umso stärker wird bei der Aufbereitung des statistischen Materials der Mangel einer klaren und vor allem allgemeingültigen Norm der statistischen Grundbegriffe empfunden, welche allein die vertikale und horizontale Vergleichsfähigkeit der Urzahlen gewährleisten kann. Es darf zwar angenommen werden, daß für die einzelnen Betriebe, für die statistisches Material bearbeitet wird, jeweils nach bestimmten Richtlinien verfahren wird; die Praxis jedoch zeigt, daß bei der Vielgestaltigkeit des heute allenthalben in der Wirtschaft erstellten Materials in den einzelnen Betrieben den statistischen Grundbegriffen vielfach verschiedene Ausdeutungen gegeben werden. Der Mangel allgemeingültiger Begriffsbestimmungen in der Wirtschaftsstatistik wird naturgemäß bei Vergleichen, wie sie die Praxis täglich bringt, zwischen den statistischen Angaben etwa zweier Werke infolge nichtvergleichsfähigen Zahlenmaterials immer zu mehr oder weniger verzerrten Bildern führen. Als Urzahlen für Vergleiche und andere Beurteilungen stehen im allgemeinen neben den Bilanzzahlen meist Produktionsangaben und Belegschaftszahlen zur Verfügung, von denen die letztgenannten für die Beurteilung des Betriebsstatus, des Standes der Rationalisierung und der Entwicklung des Unternehmens am besten geeignet und meist zur Hand sind. Und nun beginnt die Gefahr der Trugschlüsse, die insofern verhängnisvoll werden kann, als auf Grund der Vergleiche Maßnahmen getroffen werden könnten, die der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens keinen Vorteil, sondern vielleicht Abtrag zu tun geeignet sind.

Es möge nachstehend ein Beispiel dafür angeführt sein, wie vielgestaltig der Begriff einer für Vergleiche meist herangezogenen statistischen Urzahl ist.

Der Begriff „Anzahl der Arbeiter" oder „Arbeiterbelegschaft" kann in einem größeren Werk umfassen:

Die Anzahl der an einem bestimmten Tage mit dem Werk in einem Vertragsverhältnis stehenden Arbeiter; ebenso die Anzahl der im Monatsdurchschnitt vorhanden gewesenen Arbeiter; im letzteren Fall ist an die Verschiedenartigkeit der Ermittelungsverfahren zu denken; die Zahl kann sowohl einschließlich wie ausschließlich der Kranken, Feiernden oder Beurlaubten angegeben sein, ohne dem angeführten Begriff entgegenzustehen. Die Zahl kann ferner die mittel- oder unmittelbar mit der Produktion in Verbindung stehenden Arbeiter erfassen, sie kann ein- oder ausschließlich der sogenannten Wirtschaftsetappe, nämlich den im Wohnungswesen, im Wohlfahrtswesen, im Gärtnerei-, Fuhr-, Sicherheitswesen tätigen Arbeitskräften angegeben sein. Weitere Möglichkeiten der verschiedenen Ausdeutung liegen in der Zuordnung oder Nichteinrechnung von Lehrlingen, Volontären, weiblicher Arbeiter, solcher Arbeiter, die in gehobener Stellung ein festes Monatseinkommen haben, ohne angestelltenversicherungspflichtig zu sein u. a. m. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die verschiedenen Auffassungsmöglichkeiten Schwankungen bis zu 80 v. H. verursachen können.

Wir haben an diesem einen Beispiel das Wesentliche möglicher Auffassungsverschiedenheiten für die einzelnen wirtschaftlichen Einheiten darzustellen versucht. Aber darüber hinaus liegen die Verhältnisse ähnlich bei Angaben über Beamtenzahlen, Produktion, Absatz, Umsatz, Beträgen, Beständen, Leistung, Lohn- und Sozialkosten, Abgaben u. a. m.

Wie bereits oben gesagt, dürfte innerhalb der einzelnen Werke und auch innerhalb größerer Wirtschafts- und Zweckverbände eine teilweise Klarstellung einzelner Begriffe durch Definitionen erfolgt sein, um die Elemente eindeutig zu bestimmen und die Statistik aus dem Stadium der lediglich relativen Tendenzdarstellung herauszubringen und an deren Stelle eine solche zu setzen, deren Zahlen und Ziffern auch die absolute vertikale und horizontale Vergleichsfähigkeit besitzen. Diese Bestrebungen aber können innerhalb des gesamten Wirtschaftskörpers eine nur lokale und teilmaterielle Regelung erreichen, für die deutsche Wirtschaftsstatistik nur eine praktische Erfahrungsgrundlage bedeuten. Aus diesem Grunde sind die im Gang befindlichen Bestrebungen des Reichskuratoriums im Sinne einer Normung betriebsbuchhalterischer Quellenangaben ein dankenswerter Schritt auf dem Wege zur Erreichung einer umfassenden und zuverlässigen deutschen Wirtschaftsstatistik. Diese wird nach Abstellung der angedeuteten Mängel innerhalb der deutschen Wirtschaft in weitaus größerem Umfang nutzbringend verwendet werden können, als es z. Zt. vielfach der Fall ist und innen- wie außenpolitisch eine zutreffende Beurteilung der deutschen Wirtschaft ermöglichen helfen.

Deutschlands Kohlenförderung 1930

Erhebliche Ausfälle

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts wurden im Dezember 1930 bezw. im Kalenderjahr 1930 in Deutschland gefördert (zum Vergleich enthält die Zusammenstellung die entsprechenden Zahlen des Vormonats bezw. der beiden Vorjahre):

in Mill. To.	Dez. 1930	Nov. 1930	Kalenderjahr 1930	1929	1928
Steinkohlen	11,03	10,51	142,70	163,44	150,9
Braunkohlen	11,60	11,60	146,91	174,46	166,2
Koks	2,27	2,33	32,46	38,65	34,5
Steinkohlenbrik.	0,46	0,41	4,69	5,65	4,9
Braunkohlenbrik.	2,40	2,51	34,00	42,27	40,3

Die obigen Zahlen verstehen sich ohne das Saargebiet.

Im Dezember sind demnach gegenüber dem Vormonat überwiegend Rückgänge festzustellen. Ein Vergleich des gesamten Jahresergebnisses mit 1929 und 1928 ergibt, daß sich die Förderzahlen im abgelaufenen Jahr ganz beträchtlich gesenkt haben.

* **Continental Gummi-Werke AG., Hannover — Grundstückserwerb von der Stadt.** Auf Grund eines Vertrags aus dem Jahre 1914 muß die Stadt Hannover ein zwischen den Grundstücken der Continental Gummi-Werke AG., Hannover, liegendes Grundstück an die Gesellschaft gegen Zahlung von 398 000 ℳ abtreten, da die Continental-Gummi dieses jetzt zum Ausbau ihrer Anlagen benötigt. Zu diesem Zweck sind, wie wir schon ankündigten, von der Gesellschaft noch weitere benachbarte der Stadt gehörende Grundstücke im Werte von 332 000 ℳ erworben worden.

* **Gabriel u. Josef Sedlmayr, Spaten-Franziskaner-Leistbräu AG., München.** In der HV., in der sämtliche Aktien vertreten waren, wurde die Dividende auf wieder 10 v. H. festgesetzt. Der Sonderrücklage werden 100 000 (200 000) ℳ und dem Vermögensbestand 75 000 (50 000) ℳ zugewiesen. Nach den Gewinnanteilen von etwa 44 000 (54 000) ℳ bleiben 106 000 ℳ zum Vortrag. Im laufenden Geschäftsjahr konnten keine günstigen Aussichten gestellt werden.

* **Winkelhausen-Hünlich, Weinbrennereien AG., Wilhen.** Wie die Verwaltung mitteilt, ist die Umstellung der Gesellschaft auf eine neue Grundlage — wie mitgeteilt erfolgt Ueberführung in den Rückforthkonzern — durch die trotz lebhafter Umsätze im abgelaufenen Jahr neu eingetretenen erheblichen Verluste notwendig geworden. Zum 30. April 1930 ergab sich nach dem Zusammenschluß der Winkelhausenwerke AG., die ihr Kapital von 3 auf 1,5 Mill. ℳ senkte, mit der Hünlich AG. unter Berücksichtigung von 860 000 ℳ Verlust nach Auflösung des Reservefonds noch einen zu Sonderabschreibungen verwendbaren Buchgewinn von 1,8 Mill. ℳ.

* **Konkurs über das Neustadter Parkhotel.** Durch Beschluß des Amtsgerichts ist über das Vermögen von August Klingel, Besitzer des Parkhotels in Neustadt a. d. Hdt., Bismarckstraße 30, das Konkursverfahren eröffnet und Rechtsanwalt Dr. Emil Klauß in Neustadt als Konkursverwalter ernannt worden. — Ferner ist Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Johann Heinberger, wohnhaft in Speyerdorf, Alleininhaber der Firma Johann Heinberger, Eisenhandlung in Haßloch, eröffnet und der RA. Otto Schoeffer in Neustadt als Konkursverwalter ernannt worden.

* **Erneuerung des Kartellvertrags im westdeutschen Eisenhandel.** Die Verhandlungen über die Erneuerung des Kartellvertrags wurden auch gestern bis in den späten Abend hinein fortgeführt. Wie aus Köln gemeldet wird, ist in den wichtigsten Punkten eine Einigung erzielt worden. Es sind noch einige Fragen von minderer Bedeutung zu regeln. Das Zustandekommen des Vertrags gilt als sicher.

* **Die 20-Millionen-Anleihe für die Stadt Frankfurt am Main.** Die Stadtverordneten-Versammlung nahm heute gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten den Antrag des Magistrats an, zur Bereitstellung der Deckungsmittel für die am 1. April 1931 fällig werdenden 20 Mill. ℳ bzw. Schatzanweisungen aus dem Jahre 1928 eine Anleihe im Betrage von 20 Mill. ℳ aufzunehmen. Es sind bekanntlich bereits Verhandlungen über die Bedingungen der Anleihe, deren Zinsfuß 7 v. H. betragen soll, mit drei Bankenkonsortien, unter denen sich auch die Frankfurter Bank befindet, eingeleitet worden.

* **Gedrosselte Einfuhr ergibt aktive polnische Handelsbilanz.** Da die Einfuhr nach Polen im Jahre 1930 von 3111 Mill. Zl. im Jahre 1929 auf 2245 Mill. gedrosselt werden konnte, ergibt sich für die polnische Handelsbilanz, trotzdem die Ausfuhr von 2813 Mill. im Jahre 1929 auf 2480 Mill. zurückging, ein Ausfuhrüberschuß von ca. 185 Mill. Zl., während im Vorjahre ein Passivsaldo von 298 Mill. Zl. zu verzeichnen war.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierte Pfunde gegen:

New-York	485,46	Schweiz	25,08	Stockholm	18,11
Paris	123,88	Holland	12,08	Madrid	46,25
Brüssel	34,82	Oslo	18,16	Dollar geg. Mrk.	4,2070
Mailand	92,72	Kopenhagen	18,16	Pfunde	20,40

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort — 22. Jan.

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse wieder äußerst gering. Die Frachten erfuhren keine Aenderung. Ebenso blieben auch die Schlepplöhne berg- wie talwärts unverändert.

* **Zahlungseinstellung der Moritz Jahr AG. in Gera-Reuß.** Wie mitgeteilt wird, hat sich die Maschinenfabrik und Kesselschmiede Moritz Jahr AG. in Gera gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen und sich an ihre Gläubiger zu wenden, um nach Aufstellung eines Status einen Vergleich anzustreben. Ueber die näheren Vorschläge, die die Verwaltung ihren Gläubigern zu machen gedenkt, steht noch nichts fest.

* **Nähr Auto AG. Darmstadt ohne Aktivmasse.** In der gestrigen Gläubigerversammlung konnten die Konkursverwalter noch keinen genauen Bericht über die Lage der Gesellschaft geben. Es wurde mitgeteilt, daß so gut wie keine Aktivmasse vorhanden ist. Die Passivseite soll sehr groß sein, zudem ist ein großer Teil der vorhandenen Werte durch Verpfändung und Uebereignung dem Zugriff der Gläubiger entzogen. In der Aussprache wurde eine Nachprüfung verlangt, inwieweit die Uebereignungsverträge zu Beanstandungen Anlaß böten. Auch die Möglichkeit der Weiterführung des Betriebes soll eingehend geprüft werden. Ueber die Fortsetzung des Betriebes sind anscheinend die letzten Besprechungen noch nicht abgebrochen. Außerdem haben die Konkursverwalter prüfen, ob nicht der Verband anzunehmen der Gläubiger herangezogen werden kann. Neuer Gläubiger- und Prüfungstermin ist am 6. März ds. Js.

* **Städtische Kredit-Bürgschaft für Stoewer-Auto.** Die Stoewer-Werke vorm. Gebr. Stoewer A.G., Stettin, hatte sich zur serienmäßigen Herstellung ihres neuen Kleinautos mit Vorderrad-Antrieb an die Stadt Stettin gewandt mit der Bitte, eine Ausfallbürgschaft von 300 000 ℳ zu übernehmen. Die Stettiner städtischen Körperschaften haben nunmehr beschlossen, eine solche Ausfallbürgschaft zu übernehmen, allerdings nur in Höhe von 150 000 ℳ.

Beträchtliche Zunahme der Erdölgewinnung Preußens

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preußens im Dezember 1930 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 17 830 Tonnen gegen 16 992 Tonnen im Vormonat und 8059 To. im Monatsdurchschnitt 1929. Auf das Gebiet von Hänigsen-Obershagen-Nienhagen entfallen 8054 Tonnen, auf Wietze-Steinförde 5382 Tonnen und auf den Bezirk Oedesse-Oelheim-Oberg 4500 Tonnen. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1987 gegen 1838 am Ende des Vormonats.

Im ganzen Jahre 1930 stellte sich die Erdölgewinnung auf 109 502 Tonnen gegen 102 948 Tonnen im Jahre 1929. Davon entfallen auf das Gebiet von Hänigsen-Obershagen-Nienhagen 63 772 Tonnen, auf Wietze-Steinförde 61 077 und auf Oedesse-Oelheim-Oberg 34 748 Tonnen.

* **Laboratoriumsbedarf Hofmann u. Co. GmbH. in Mannheim.** Die Firma bittet uns, besonders darauf hinzuweisen, daß sie mit der in Konkurs befindlichen Firma „Laboratoriumsbedarf GmbH." nicht identisch ist und zu ihr auch in keinem rechtlichen Nachfolgeverhältnis steht.

* **Leipziger Piano. — Aus dem Geschäftsbericht.** Die Leipziger Pianoforte- und Phonolafabriken Hupfeld — Gebr. Zimmermann AG. weisen für 1929/30 den Rohgewinn mit 2,09 (i. V. 2,78) Mill. ℳ aus. Unkosten erforderten 2,18 (2,44) Steuern und Abgaben 0,18 (0,26) Mill. ℳ. Die Abschreibungen betragen unverändert 0,078, während außerdem Sonderabschreibungen u. a. auf Debitoren mit 0,06 Mill. ℳ vorgenommen wurden. Nach Auflösung des Reservefonds von 0,45 Mill. ℳ ergibt sich, wie schon mitgeteilt wurde, ein Verlust von 0,88 Mill. ℳ (i. V. 0,006 Mill. ℳ Gewinn), der vorgetragen wird. Durch den Umsatzrückgang, Zollmaßnahmen und die Auflösung zahlreicher Unternehmungen, deren Warenbestände auf den Markt drückten, wurde der Verkauf erschwert. Die Herstellung der Lautsprecherapparaturen sowie sonstiger neuer Artikel hat sich befriedigend entwickelt, konnte aber für den Abfall einen Ausgleich noch nicht schaffen. Infolge der Zahlungseinstellung von Abnehmern sind Abschreibungen auf Debitoren vorgenommen worden. Die im Frühjahr in den Warenvorräten liegenden stillen Rücklagen hatten sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen vermindert. Die Gesellschaft setze auch heute noch ihre Bemühungen fort, den Betrieb auch bei dem jetzigen Erzeugungsrückgange wieder rationeller zu gestalten. Zu diesem Zweck seien weitere Betriebszusammenlegungen und andere Maßnahmen getroffen worden, von denen eine wesentliche Einschränkung der Unkosten zu erwarten wäre. In der Bilanz erscheinen u. a.: Wertpapiere, Beteiligungen mit 0,29 (0,28), Wechsel 1,17 (1,22), Außenstände 3,2 (3,07), Waren 4,30 (4,87); anderseits Kreditoren 0,16 (0,70) Mill. ℳ.

* **Weißbier AG. Brauerei vormals H. A. Bolle, Berlin.** Der Gewinn von 976 ℳ wird mit dem vorjährigen Ueberschuß von 10 390 ℳ vorgetragen. Die Aktionäre gehen somit, wie gemeldet, wieder leer aus.

Kreditversorgung der Wirtschaft

Ausblick des Instituts für Konjunkturforschung

Der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung beschäftigt sich u. a. in längeren Ausführungen mit der Kreditversorgung der Wirtschaft. Hiernach bleibt der

Kreditzuwachs des Jahres 1930 mit schätzungsweise 7,2 Milliarden ℳ

nicht unerheblich hinter dem des Vorjahres (7,6 Milliarden Mark) zurück.

Ueber den Ausblick der Kreditversorgung führt der Bericht folgendes aus: Die Mittel, die dem deutschen Kapitalmarkt aus der Spartätigkeit des Inlands zur Verfügung gestellt werden, werden auch in der Zukunft zunächst noch gering sein. Eine reichlichere Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Langkrediten wird noch wie vor von dem Zufluß an langfristigen Auslandkrediten abhängen. Die Lage der ausländischen Kapitalmärkte, besonders die Lage des amerikanischen Marktes, würde eine stärkere Kreditnahme der deutschen Wirtschaft gestatten. Voraussetzung für einen stärkeren Kreditzufluß nach Deutschland ist allerdings, daß wirtschaftlich und politisch das für eine Kreditgewährung erforderliche Vertrauen hergestellt ist.

Eine erhebliche Reserve für die zukünftige Kreditversorgung besteht auch in denjenigen Geldkapitalien, die durch die Kapitalflucht bisher der deutschen Kreditversorgung entzogen worden sind.

Kreditversorgung und Preise

Jede neue Investition muß bei den gesunkenen Preisen naturgemäß einen gegenüber den bisherigen Erfahrungen verminderten Nominalertrag erbringen. Investitionen sind gegenwärtig also nur dann lohnend, wenn ihre Kosten mindestens ebenso stark gesunken sind wie die Preise der in den neuen Anlagen erzeugten Waren. Eine Belebung der Investitionstätigkeit und der Kreditnachfrage wird also auch davon abhängen, ob und wann sich ein Ausgleich zwischen den Kosten der Investition und den Warenpreisen vollzieht.

Zu berücksichtigen ist weiter, daß durch die Senkung der Preise der Realwert der gegenwärtig geschuldeten Kreditbeträge, die bei den höheren Preisen der Vergangenheit aufgenommen worden sind, erhöht worden ist. Dadurch ist der Vorteil der relativen Entschuldung, die die private Wirtschaft im Jahre 1930 erreichen konnte, wieder aufgehoben worden. Der Zwischenraum, der zwischen der gegenwärtigen Verschuldung und der Verschuldungsgrenze bei den einzelnen Unternehmungen besteht, hat sich wieder verengt.

Mit einer stärkeren Belebung der Investitionstätigkeit wird man somit erst dann rechnen können, wenn es gelingt, den durch die Preissenkung erhöhten Druck der früher aufgenommenen Kredite zu vermindern. Da der Nominalbetrag dieser Kreditschulden nicht herabgesetzt werden kann, ist eine

Lastenverminderung nur durch eine Senkung der Zinsen, also überwiegend durch Konvertierung der früher mit höheren Zinsen aufgenommenen Langkredite zu erzielen.

Eine Belebung der Kreditnachfrage setzt also in zugleich stärkerem Maß als in Depressionsperioden der Vorkriegszeit und als im Jahre 1926 eine Senkung der Zinssätze am Kapitalmarkt voraus, die es ermöglicht, einen Teil der früher aufgenommenen Schulden in neue mit niedrigeren Zinssätzen umzuwandeln.

Die Weltwirtschaftskrise

Im Spiegel des Welthandels

In den „Commerce Reports" wird soeben eine amtliche amerikanische Darstellung über den Außenhandel von 62 Ländern aller Erdteile im ersten Halbjahr 1930 veröffentlicht. Danach ging die Ausfuhr dieser 62 Länder, die etwa 92 v. H. des Weltaußenhandels bestreiten, in diesem Halbjahr verglichen mit dem ersten Halbjahr 1929 um rund 2,18 Milliarden Dollar oder um über 9,15 Milliarden ℳ zurück. Das zweite Halbjahr 1930 ist in dieser Statistik noch nicht berücksichtigt. Während dieser Zeit verschärfte sich aber die Weltwirtschaftskrise noch erheblich. Die Schrumpfung des Weltaußenhandels dürfte also in diesem Zeitraum noch größere Fortschritte gemacht haben. Man veranschlagt daher die Verringerung der Weltausfuhr während des ganzen Jahres 1930 gegenüber dem Jahre 1929 auf annähernd 26 Milliarden ℳ. — Stärker noch als die Ausfuhr ist die Einfuhr der 62 erfaßten Länder zurückgegangen. Der Rückgang betrug bei den 62 Ländern im ersten Halbjahr 1930 nämlich 2,23 Milliarden Dollar oder annähernd 10 Milliarden ℳ. Somit ergibt sich bei den 62 Ländern für das erste Halbjahr 1930 ein Rückgang des gesamten Außenhandels (Einfuhr und Ausfuhr) um etwa 19 Milliarden ℳ. Für das ganze Jahr 1930 wird er auf 45 bis 50 Milliarden Mark geschätzt.

In diesen Ziffern drückt sich deutlich das Ausmaß der Weltwirtschaftskrise aus. Zu einem Teil ist der Rückgang die Folge der Preisbaisse, zum anderen Teile liegen auch tatsächliche, mengenmäßige Rückgänge zu Grunde. Die amerikanische Statistik nimmt an, daß beide Momente an dem Rückgang des Außenhandelswertes etwa zu gleichen Teilen beteiligt sind. Daraus würde sich ergeben, daß mengenmäßig der Weltaußenhandel im ersten Halbjahr 1930 um etwa 7 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgeblieben ist.

Im ersten Halbjahr 1930 gab es allerdings auch noch Länder, die im Gegensatz zu der allgemeinen Entwicklung noch steigende Ausfuhrziffern aufzuweisen hatten. Zu ihnen gehören in Europa Finnland, Ungarn, Irland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Spanien und Südslawien, in Asien Palästina, in Südamerika Uruguay, in Afrika Algier, Sansibar, Mozambik, und Rhodesia. Es handelt sich also in der Hauptsache um kleine agrarische Länder.

Andererseits gibt es eine ganze Reihe Länder, die bedeutend stärker als im Durchschnitt von der Weltkrise betroffen wurden und die einen erheblich größeren Ausfuhrrückgang in manchen Erzeugnissen aufzuweisen haben. Zu ihnen gehören Chile, Argentinien, Kanada, Aegypten und Australien. Bei diesen Ländern verminderte sich im Vergleich zum Vorjahre die Ausfuhr um durchschnittlich 34 v. H., am stärksten bei Chile, das einen Ausfuhrrückgang um rund 45 v. H. zu verzeichnen hat. So ging in Chile die Ausfuhr von Rohkupfer von 240 auf 160, diejenige von Salpeter von 300 auf 140 Mill. Mark zurück. Bei Aegypten sank die Baumwollausfuhr von 450 auf 290 Mill. Mark, bei Australien die Weizenausfuhr von 310 auf 140 Mill. ℳ und die Wollausfuhr von 600 auf 380 ℳ. Neuseeland mußte sich einen Rückgang der Wollausfuhr von 270 auf 125 Mill. ℳ gefallen lassen. Brasiliens Kaffeeausfuhr sank von 660 auf 480 Mill. ℳ. Es sind dies zum größten Teile alles Erzeugnisse, die einen besonders starken Preissturz erfahren haben, so daß mengenmäßig der Ausfuhrrückgang nicht so groß sein dürfte.

Betrachtet man nun die Maschinenausfuhr einiger wichtiger Industrieländer, so könnte man auf den ersten Blick annehmen, daß die Maschinenindustrie in dem ersten Halbjahr 1930 noch eine Sonderkonjunktur zu verzeichnen gehabt hätte. Denn die Maschinenausfuhr ist wertmäßig bei einigen wichtigen Industrieländern im ersten Halbjahr 1930 teilweise noch erheblich gestiegen. So war die Maschinenausfuhr Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs im ersten Halbjahr 1930 noch um 140 Mill. größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Man muß aber bedenken, daß es sich hier um Fertigerzeugnisse handelt, bei denen die Preisbaisse erst später einsetzt.

Im übrigen dürfte es sich bei der Ausfuhr zu einem erheblichen Teile um Erzeugnisse handeln, die noch im Jahre 1929 zur Bestellung gelangten. Man darf auch nicht vergessen, daß die Maschinenausfuhr im 2. Halbjahr 1930 soweit die bisher vorliegenden Statistiken erkennen lassen, erheblich abgesunken ist. Von der deutschen Maschinenindustrie ist ja bekannt, daß sie gegen Ende des Jahres 1930 nur etwa zu 42 v. H. ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt war. Im ganzen läßt die von den „Commerce Reports" ausgemachte Statistik erkennen, daß die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf den Außenhandel erheblich sind. Es wird in dem Bericht aber auch erwähnt, daß in manchen Ländern energische Anstrengungen gemacht werden, das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder herzustellen. Ein Erfolg war ihnen allerdings bisher noch nicht beschieden.

Insolvenzen im Baugewerbe 1926/1930

Verschärfung 1930

Die Krise am Baumarkt war schon im Jahre 1929 in vollem Gang, und demgemäß wurden schon damals Insolvenzen im Baugewerbe erreicht, die höher waren als die des Krisenjahres 1926. Das Jahr 1930 hat eine weitere Verschärfung der Lage gebracht, und die Insolvenzen sind wiederum gestiegen. Die Konkurse im Baugewerbe stiegen von 435 im Jahre 1929 auf 489 im Jahre 1930. Die Vergleichsverfahren sind sehr viel stärker, nämlich von 200 auf 306, d. h. um über 50 v. H., gewachsen:

	Industrie der Steine und Erden		Baugewerbe	
	Konkurse	Vergleichsverf.	Konkurse	Vergleichsverf.
1926	182	86	347	209
1927	81	28	298	94
1928	106	30	368	137
1929	154	56	435	200
1930	145	68	489	306

Die Industrie der Steine und Erden, die — soweit sie Lieferantenindustrie des Baugewerbes ist — dem Baumarkt zuzurechnen ist, weist nur bei den Vergleichsverfahren eine Zunahme gegenüber 1929 auf. Die Konkurse sind hier sogar etwas zurückgegangen. Die Gesamtheit der Insolvenzfälle (Konkurse und Vergleichsverfahren zusammengerechnet) ist in der Industrie der Steine und Erden sogar etwas niedriger gewesen als im Krisenjahr 1926.

* **Das Reichsaufsichtsamt zur Frage der nicht volleingezahlten Versicherungsaktien.** Soweit bei Versicherungsaktiengesellschaften nur zum Teil eingezahlte Aktien bestehen, ist es Pflicht des Aufsichtsrats und Vorstandes, darüber mit Sorgfalt zu wachen, daß die Forderung auf den nicht eingezahlten Aktienbetrag auch beitreibbar ist. Hieraus ergibt sich, daß die Zahlungsfähigkeit der Aktionäre einer Gesellschaft gewissenhaft beobachtet wird und im Falle des Unsicherwerdens eines Aktionärs die in Gesetz und Satzung vorgesehenen Maßnahmen, wie Sicherstellung oder Verkauf der Aktien an einen anderen zahlungsfähigen Aktionär, getroffen werden. Mit besonderem Ernst werden die Gesellschaftsorgane diese Pflicht für die Bilanz des Jahres 1930 auszuüben haben. Im Hinblick auf die in der Oeffentlichkeit erörterte Frage, ob nicht die Volleinzahlung von Versicherungsaktien anzustreben ist, glauben wir auf die Ueberwachungspflicht besonders hinweisen zu sollen.

* **Gegen die deutsch-französische Strumpfzollvereinbarung.** Gegen die deutsch-französische Vereinbarung über die Umwandlung des französischen Wertzolls für baumwollene Strumpfwaren in einen Gewichts- bezw. Mengenzoll wird die Wirkwarenfabrikanten-Vereinigung e. V. Chemnitz schärfsten Protest einlegen, weil durch die Umwandlung trotz energischer Vorstellung der Wirkwarenfabrikanten zugleich eine teilweise Erhöhung der Zölle eingetreten ist, die das schwerste für den Export von baumwollenen Strümpfen nach Frankreich für die Zukunft befürchten lasse.

* **Rückgang der englischen Kapitalemissionen.** Das Kapital der in das Handelsregister eingetragenen öffentlichen Gesellschaften in England belief sich im Jahre 1930 auf 40 400 505 Pfund Sterling gegenüber 156 192 167 Pfund im Jahre 1929, während das Kapital aller neu eingetragenen Gesellschaften von 229 568 129 Pfund auf 166 725 105 Pfund zurückging.

Malzverbrauch der deutschen Brauindustrie

Im Jahre 1930 hat die deutsche Brauindustrie 6,7 Mill. Doppelzentner Malz verbraucht, ein sehr wesentlicher Teil der deutschen Gerstenerzeugung wird damit von der Brauindustrie verwertet. Auf 1 Hektoliter Bier entfallen im Durchschnitt 18,1 Kg. Malz. In den verschiedenen Gegenden Deutschlands ist der Malzverbrauch je Hektoliter verschieden. Vor allem Westdeutschland erzeugt außerordentlich schwere Biere mit erheblichem Gehalt, während leichtere Biere wie Vollbier und Schankbier hier weniger hergestellt werden. In anderen Teilen des Reichs, vor allem im Osten, macht die Erzeugung dieser Biere einen erheblichen Teil der Herstellung aus.

Eisenmarkt nach der Preissenkung

Etwas verstärkter Auftragseingang, jedoch weiter unzureichende Beschäftigung

Die Hoffnungen, die man auf eine stärkere Belebung des Eisenmarktes nach der Preisermäßigung gesetzt hatte, haben sich laut „Deutsche Bergwerks-Zeitung" bisher leider nicht erfüllt. Nach Bekanntgabe der neuen Preise ist die bisherige Zurückhaltung zwar zum Teil gewichen. Indessen handelt es sich bei den neuen Abschlüssen zunächst nur um die Eindeckung des allerdringendsten und bisher in Erwartung der Preissenkung künstlich zurückgehaltenen Bedarfs. Abschlüsse auf längere Sicht sind nicht getätigt worden. Die Geschäftsspezifikationen à conto der neu abgeschlossenen Mengen gehen flott ein. Die Liefertermine bewegen sich, nachdem die Werke nun wieder in der Lage sind, ordnungsmäßige Walzprogramme aufzustellen, in normalem Rahmen und betragen durchschnittlich 2 bis 4 Wochen. Auf dem Exportmarkt ist die Lage nach wie ruhig. Die Spezifikationen auf die in den letzten Wochen getätigten Exportabschlüsse gehen schleppend ein.

* **Ergebnislose Verhandlungen in der Kaltasphaltindustrie.** Wie WTB. erfährt, sind die neuerlichen Verhandlungen in der Kaltasphalt-Industrie, die gemeinsam mit der Bitumen-Industrie stattfanden, wiederum ergebnislos verlaufen. Es sei damit zu rechnen, daß für das laufende Jahr keine Preisvereinbarung in der Kaltasphalt-Industrie zustandekommt.

* **Preisermäßigung für Möbelschlösser.** Die Verwaltung der Möbelschloßfabrikanten in Velbert hat beschlossen, die Preise für Möbelschlösser um 5 v. H. derart zu ermäßigen, daß der bisherige Grundrabatt von 60 auf 62 v. H. erhöht wird.

* **Ermäßigung der Zinkblechpreise.** Der Zinkwalzwerksverband mbH., Berlin, hat mit Wirkung ab 22. Januar den Grundpreis für Zinkbleche um 1,25 ℳ für 100 Kg. ermäßigt.

Die Zündholzvorherrschaft des Schwedentrusts

Aus dem amerikanischen Prospekt des Schwedentrusts

Dem nunmehr vorliegenden Newyorker Prospekt der 1923 von dem schwedischen Zündholztrust in USA. gegründeten International Match Corporation über die dieser Tage herausgebrachte 50 Mill. Dollar 5proz. Neuemission entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die von der International Match Corporation kontrollierten Gesellschaften besitzen 120 Zündholzfabriken in verschiedenen europäischen und anderen Ländern. Die International Match Corporation wird ihrerseits von der Swedish Match Company durch den Besitz nahezu des gesamten Stammkapitals kontrolliert. Beide Gesellschaften und ihre Tochterunternehmen verfügen zusammen über mehr als 250 Zündholzfabriken in 43 verschiedenen Ländern. Der Zündholztrust betreibt seine Geschäfte zu einem erheblichen Teil auf Grund staatlich garantierter Konzessionen monopolartigen Charakters.

Derartige Konzessionen bestehen in Danzig, Estland, Griechenland, Ungarn, Südslawien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, in der Türkei und in verschiedenen südamerikanischen und sonstigen Ländern. Außerdem sind besondere Abmachungen mit Deutschland und Frankreich getroffen worden. Der Erwerb derartiger Konzessionen wird durch die Fähigkeit des Zündholztrusts erleichtert, den betreffenden Regierungen finanzielle Unterstützung in Gestalt von Anleihen zu gewähren. Der Trust hat unlängst mit der polnischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, durch den die Bestimmungen der 1925 in Polen erworbenen Konzession erweitert und ihre Lebensdauer um 20 Jahre bis 1965 ausgedehnt wird. Auf Grund dieses Vertrages will die International Match Corporation große Anlagen in der polnischen Zündholzindustrie vornehmen. Außerdem beabsichtigt die International Match gewisse und andern Konzessionsverträgen herrührende deutsche, türkische und sonstige staatliche Bonds zu erwerben.

In der Türkei werden neue Zündholzfabriken errichtet, während in den Zündholzindustrien Norwegens, Dänemarks, Portugals, Kolumbiens und anderer Länder Neuinvestitionen und Interessenerweiterungen durchgeführt werden. Der Ertrag der amerikanischen Neuemission dient zur Finanzierung dieser Transaktionen sowie zur weiteren Förderung des Geschäfts. Die Netto-Aktiven der International Match Corporation und der in ihr zusammengefaßten Tochtergesellschaften werden per 31. Dezember 1929 nach Abzug aller Verpflichtungen außer der fundierten Schulden und unter Berücksichtigung des Erlöses der Neuemission mit 240 Mill. Dollar angegeben, denen eine fundierte Schuld von insgesamt 98½ Mill. Dollar gegenübersteht. Das Reineinkommen der International Match Corporation betrug einschließlich der Tochtergesellschaften nach Abzug der Abschreibungen, jedoch vor Berücksichtigung der Zinsverpflichtungen, in den Jahren 1926 bis 1929 im Durchschnitt 20,1 Mill. Dollar je Jahr und im Jahre 1929 rund 24,1 Mill. Dollar.

Nürnberger Hopfenmarkt

In der laufenden Woche zeigt sich am Hopfenmarkt erfreulicherweise wieder etwas größerer Bedarf und es wurden an den ersten drei Markttagen zusammen 250 Ballen umgesetzt. Besonders groß war die Nachfrage am Dienstagsmarkte. Sie betraf vor allem geringe Gebirgshopfen, die von 30—35 ℳ per Zentner aus dem Markte gingen. Trotz der verstärkten Nachfrage blieben dabei die Preise zu Gunsten der Käufer. Daneben wurden noch gehandelt mittlere Hallertauer von 50—60 ℳ, prima von 70—80 ℳ und vereinzelnd bis 105 ℳ per Ztr. Mittlere Spalter brachten 50—60 ℳ, Aischgründer 80 ℳ und Württemberger 45—50 ℳ. Dreitägige Zufuhren 100 Ballen. Stimmung unverändert ruhig.

*

* **15proz. Verringerung der deutschen Hopfenanbaufläche.** In den letzten Tagen fanden mehrere Ausschußsitzungen des Deutschen Hopfenbauverbandes statt. Von den zahlreich gefaßten Beschlüssen sind zu erwähnen, daß die deutsche Hopfenanbaufläche allgemein um weitere 15 v. H. einzuschränken ist, um die Produktion dem voraussichtlich sinkenden Bedarf der Brauindustrie anzugleichen. Produktionsmehrende Maßnahmen wie starke Stickstoff- und sonstige Düngungen seien zu vermeiden. Auf Qualitätserzeugung sei sorgfältigster Wert zu legen. Schließlich wird das bayrische Staatsministerium für Landwirtschaft und Innenministerium zur Mithilfe an einem Aufruf zur Verminderung der Hopfenanbaufläche ersucht und die Aufhebung der Hopfenzollbindungen mit Belgien und Frankreich tatsächlich gefordert.

* **Vom Jutemarkt.** Berlin, 21. Jan. Rohjutemarkt: Calcutta und London stetig. Fiets kosten: Dez.-Jan.-Verschiffung 15,2/6 je To., Jan.-Febr.-Verschiffung 15,2/6 je To., Febr.-März-Verschiffung 15,2/6 je Tonne. Fabrikatemarkt in Dundee. Ruhiges Geschäft. Deutscher Markt. Die Lage ist unverändert.

* **Schweinemarkt Knielingen, 21. Jan.** Zufuhr: 84 Milchschweine. Preise: 20—38 ℳ pro Paar. Handel: lebhaft. Nächster Markt am Mittwoch, dem 28. Januar.

* **Nutzviehmarkt Freiburg, 22. Jan.** Auftrieb: 2 Farren, 38 Ochsen, 45 Kühe, 10 Kalbinnen, 22 Rinder. Preise: Farren keine Notiz. Ochsen, junge 380—520, ältere 500 bis 698, Kühe, junge 320—480, ältere 250—300, Kalbinnen 350—480, Rinder 200—360 ℳ pro Stück. Verkehr: flau, verkauft etwa ein Drittel.

* **Viehmarkt Radolfzell, 21. Jan.** Es wurden 38 Ochsen, 28 Kühe, 26 Kalbinnen und 33 Jungrinder zugeführt. Ochsen galten 440—740 ℳ, Kühe 360—600 ℳ, Kalbinnen 330—600 ℳ, Jungrinder 115—320 ℳ. Bei mäßigem Handel wurden etwa zwei Drittel der aufgeführten Tiere verkauft. — Schweinemarkt. Es wurden 364 Ferkel und 11 Läufer zugeführt. Ferkel kosteten 20—40 ℳ, Läufer 50—80 Mark das Paar. Bei flauem Handel blieb ein Ueberstand von 120 Stück.

Diskontermäßigung in der Schweiz

* **Zürich,** 22. Jan. (Eig. Dr.) Die schweizerische Nationalbank hat den Diskontsatz — wie seit langem erwartet — von 2½ auf 2 v. H. und entsprechend den Lombardzinsfuß von 3½ auf 3 v. H. herabgesetzt. Wie erinnerlich, erfolgte die letzte Diskontsetzung am 10. Juli 1930 von 3 auf 2½ v. H.

Gestern verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Rudolf Leinberger

im Alter von 33 Jahren.

Mannheim (Laurentiusstr. 17a), 22. Jan. 1931

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Leinberger

Die Feuerbestattung find. am Samstag um 2 Uhr statt

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieb. treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr **Julius Faist**

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 76½ Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (J 4a, 10), 22. 1. 1931.

In tiefer Trauer:

Familie Georg Faist
Sofie Faist.

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige

Meine liebe, treusorgende Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Maria Ries**

geb. Deissler

ist gestern abend unerwartet im 61. Lebensjahr sanft entschlafen.

Mannheim, den 22. Januar 1931.

In tiefer Trauer:

Franz Ries, Waldparkstraße 39.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Jan., nachmittags 2 Uhr, statt.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Wiener

Lortzingstr. 8

Sprechstund.: 8 – 9½ u. 2½ – 6 Uhr.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Oeffentliche Aufforderung.

Im Mannheimer Hauptfriedhof gelangen nachstehende Gräber zur Umgrabung:

a) der vom 16. Januar 1908 bis 17. Juli 1908 verstorbenen Kinder;
b) der vom 5. August 1875 bis 18. Juli 1876,
c) der vom 24. Nov. 1905 bis 21. Febr. 1906 u.
d) der vom 20. Januar 1909 bis 20. Juni 1909 verstorbenen Erwachsenen.

Für die Erhaltung eines Kindergrabes auf weitere 12 Jahre beträgt die Gebühr R.ℳ 25.—, für die Erhaltung des Grabes eines Erwachsenen auf weitere 20 Jahre R.ℳ 56.—.

Anträge sind bis längstens 21. März 1931 beim Friedhofsamt — städt. Amtsgebäude 1, N 1, 2. Stock, Zimmer 18 — zu stellen. **Später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt.**

Denkmäler mit Fundamenten, Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Erhaltung nicht beantragt wird, sind bis spätestens 31. März 1931 zu entfernen; nach Ablauf dieser Frist wird der Friedhofsausschuß über die nicht entfernten Materialien geeignete Verfügung treffen.

Mannheim, den 20. Januar 1931.

Der Oberbürgermeister.

Straßenbahn.

Die Haltestelle „Großeinkaufs-Genossenschaft" auf der Friesenheimerstraße wird von Samstag, den 24. Januar ab um etwa 70 Meter nach der Kammerschleuse zu für beide Fahrtrichtungen verlegt.

SERIE	I	II	III	IV	
Pflanzen im Topf	-.20	-.35	-.50	-.75	
größere Sorten zu	-.95	1.25	1.75	2.50	3.-

Greisenhaupt 3.50 **2.50**
Blühende Epiphylium .... 75 ₰ **1.00**

Sämtliche Zubehörteile für die Kakteen-Pflege

Kakteenständer lb. lack. 1.25 **95** ₰	Irdene Blumentöpfe 25, 20, **18** ₰
Kakteentöpfe . . 8 und **6** ₰	Blumentopf-Unters. 15, 12, **10** ₰
Kakteent.-Untersätze 7 u. **6** ₰	Majolika-Blument.-Unters. 35 **25** ₰
Kakteentöpfe m. Untersatz, bemalt **50** ₰	Gießkannen versch. Farb. **60** ₰

Verkauf in unserer **Haushalt-Abteilung**

SCHMOLLER

Versteigerung
im Kaufhaus Goldkorn

Ludwigshafen a/Rh. Ludwigstr. 65

versteigere ich **Freitag u. Samstag,** den 23. u. 24. Jan., jeweils 9 Uhr vorm. u. 2½ Uhr nachm.:

a) sämtliche Warenbestände: Aussteuerartikel, Wäsche etc.
b) 1 Krupp - Kasse 1 Anker - Kasse 1 Herrenzimmer, Diplomat, Regale Theken etc.

Auktionhaus Joh. Weber

Juwelen
Platin
Goldwaren
Uhren

Hermann
APEL
Mannheim

Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
P 3, 14, Planken
gegenüber Hirschland
früher Heidelberger Str.
Seit 1903. Tel. 278 15

Ovomaltine:
Der beste Schulkamerad

Ovomaltine ist der einzige Hintermann, der vorsagen darf. Mit Ovomaltine gibt es keine Hindernisse mehr bei den verzwickten Dezimalbrüchen, keine verzweifelten Ueberlegungen, ob Katarrh mit r oder rh geschrieben wird.

Ovomaltine gibt dem Schüler einen ganzen Tornister voll Kraft, geistig und körperlich, denn Ovomaltine sättigt nicht nur, sondern gibt Kraftvorrat. Der Junge wächst und behält doch seine roten Backen. Leib und Seele halten besser zusammen.

Das Geheimnis, warum Ovomaltine so ausserordentlich wirksam ist, beruht auf ihrer glücklichen Zusammensetzung. Ovomaltine kann süss oder ungesüsst – je nach Geschmack – in Milch, Kaffee und Tee getrunken werden.

Originaldosen in allen Apotheken und Drogerien.

Ovomaltine enthält Malz, Milch, Ei u. Kakao u. die nötigen Nährsalze in konzentrierter und leichtverdaulicher Form.

Ovomaltine
hilft mit

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. A 63, Osthofen (Rheinhessen).

FÜR DIE JUGEND

Freitag, 23. Januar 1931 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nr. 37

Morgenspaziergang

Es hat gerade 7 Uhr geschlagen, da spaziere ich in den frischen Morgen hinein. Reif, der Vorgänger des Schnees, bedeckt mit seinem durchsichtigen Weiß die Landschaft. Hinter mir die Stadt und vor mir die freie Natur, trällere ich ein Liedchen vor mich hin.

Bald nimmt mich ein kleines Wäldchen auf. Festlich haben sich die sonst so finsteren Tannen mit einem schmucken Reifkleid umgeben. Wenn ich hie und da ein Zweiglein streife, so schickt es mir zur Strafe eine eisig-kalte Reifladung auf den unbedeckten Kopf. Es ist ganz still in diesem kleinen Wäldchen, nur manchmal höre ich das Krächzen eines Raben. Ich nähere mich eben einer kleinen Lichtung, als ein reizendes Bild mein Auge fesselt und meine Schritte bannt. Ganz still, durch ein paar Zweige gedeckt, beobachte ich das niedliche Freilichtspiel, das mir Mutter Fauna vorführt: Zwei allerliebste junge Rehlein, mit einem wunderschönen braunen, weichen Fell, mit so rührendem, vielsagendem Blick, springen in ausgelassenster Weise auf dem moosigen Waldboden umher.

Ganz entzückt durch dieses herzige Bild hätte ich fast die wachhaltende Rehmutter nicht bemerkt. Mit freudigem Blick folgte sie dem Tanz ihrer hoffnungsvollen Kinder, ohne aber dabei deren Sicherheit außer Acht zu lassen. Ich kann mich kaum sattsehen an diesen lieben Tierchen und will, um mehr zu sehen, näher hinzu.

Da berührt mein Fuß ein dürres Zweiglein, es knackt, und die Rehlein flüchten wie der Wind ins Gehölz, während die sorgende Mutter den plötzlichen Rückzug deckt.

Traurig darüber, mich und die Tiere um ein so billiges Vergnügen gebracht zu haben, gehe ich weiter. Als ich mich dem Ausgang des Wäldchens nähere, ist die Sonne schon zu einer beträchtlichen Höhe gestiegen und übergießt nun mit ihrem klaren Licht den schönen, aber kalten Novembertag. Fernes Glockengeläute dringt zu mir. Ich betrete nun die Ebene, die sich endlos vor meinen Augen hinzieht. Weit hinten am Horizont sehe ich die Berge des Odenwaldes.

Ein Vöglein singt sein verspätetes Morgenlied, während ich, noch immer unter dem Eindruck des Geschauten, träumerisch die Landstraße entlang heimwärts spaziere . . . Kl. B.

Tropf, tropf, es regnet

„Kinder aufstehen! es ist schon spät heute", ruft Mutter uns. „Ach hör nur, wie's draußen gießt; das ist sicher ein Landregen", murre ich. „Da ist's am besten man bleibt im Bett. Es ist ja Sonntag heute!"

„Kinder aufstehen", rief die Mutter zum zweiten Male, „es ist schon 9 Uhr." Endlich bemühte ich mich aufzustehen. Hu! der Regen prasselte und trommelte mit aller Gewalt an die Fensterscheiben, daß ich mir am liebsten die Ohren zugehalten hätte, um den Platzregen nicht zu hören.

Nachdem ich gefrühstückt hatte, machte ich mich fertig, um in die Kirche zu gehen.

„Kind, nimm einen Schirm mit", rief Mutter mir nach. Ach nein, so wird's nicht prasseln. Als ich aus der Haustüre ging, begrüßte mich ein toller Wind. Hu! wie ich fror. Auf meinem Weg begegnete ich einer dicken Dame. Diese rannte, was sie konnte. Sie war schon sehr naß geworden, und es tröpfelte an ihr herunter.

Plötzlich hörte ich eine Stimme: „Morsche, Herr Nachbor, heit will's wider gar nich uffhöre zu reschne; des is wieder emol en Wolkenbruch."

Dann ging ich in den Kindergottesdienst. Ich war froh, daß die Kirche bald aus war; denn ich war durch und durch naß. Meine Kleider klebten an meinem Körper. Auch die Strümpfe und Schuhe waren durchnäßt. Kurz gesagt, kein Faden war mehr trocken an mir, und der Wind peitschte mir ins Gesicht, als ich die Kirche verließ.

Den Nachmittag verbrachten wir daheim. Gegen Abend war es nur noch ein Bindfadenregen und wir konnten spazierengehen. Wir begegneten auf dem Neckardamm einer fröhlichen Kinderschar. Sie sangen:

Es regnet, es regnet,
es regnet seinen Lauf,
und wenn's genug geregnet hat,
dann hört's auch wieder auf."
Tropf! Tropf! L. H. (11 Jahre).

Mutters Gebot

Es war Messe. Da hättet ihr Fritzel sehen sollen. In zwei Tagen verputzte er sein ganzes Meßgeld. Und dann saß er mittags zu Hause und blies Trübsal. Aber bald rückte der nächste Sonntag heran. Und hurra! Tante Elise kam zu Besuch.

Kaum war sie da, hatte Fritzel ihr auch schon 50 Pfennige abgebettelt und eine halbe Stunde darauf war er wieder von der Messe zurück und ärgerte sich, daß er die 50 Pfennige schon wieder ausgegeben hatte. Ueberall suchte er, ob sich nicht ein Geldstück verirrt hätte. Aber vergebens.

Fritzel hatte jedoch einen Bruder und jetzt kam ihm ein Gedanke. Maxel hatte sicher noch Geld und da konnte man ja 50 Pfennige bekommen. Maxel aber dachte anders und als ihn Fritzel um das Geld anhielt, erzählte er es seiner Mutter. Diese war ganz aufgebracht über Fritz und verbot Maxel ausdrücklich dem Verschwender, wie sie Fritz nannte, 50 Pfennige zu geben. „Du bekommst Schläge, wenn du ihm 50 Pfennig gibst", sagte sie.

Doch Fritzel bearbeitete seinen gutmütigen Bruder so lange, bis dieser sein Sparkässle holte, aufschloß und ihm dann mehrere Zehner und Einer gab. Vorher hatte der Schuldner aber geloben müssen, Maxel das Geld bald wieder zurückzuerstatten. Darauf zog Fritz freudestrahlend ab. Da aber wurde Maxel von seiner Mutter gerufen: „Max! du hast mein Gebot übertreten. Du hast ihm doch 50 Pfennige gegeben!"

„Nein Mutter! Ich habe dein Gebot nicht übertreten, denn ich habe ihm nur 49 Pfennige gegeben!" Hans H.

Winternacht im Wald

Vor einigen Jahren besuchte ich in den Weihnachtsferien meinen älteren Bruder, der damals gerade auf einem größeren Gut in Stellung war. Zu dem Gut gehörte auch ein ungefähr 1500 Morgen großer Wald.

Auf den Aeckern ruhte alle Tätigkeit, da in dem ziemlich strengen Winter alles gefroren war und dichter Schnee lag. Sämtliche Taglöhner des Gutes und auch die Gespannknechte mit ihren Pferden arbeiteten im Wald. Da wurden Wege ausgebessert und auch ein ziemlich großes Stück Forst geschlagen. Es wurde dabei der Baumstamm auf der Seite, auf die er fallen sollte, mit der Axt angeschlagen und zwei Mann sägten von der anderen Seite mit einer großen Säge den Stamm durch. Der so gefällte Baum wurde danach von den Aesten befreit und mit Pferden aus dem Wald herausgezogen.

Mein Bruder, der zu dieser Zeit die Gespannarbeiten beaufsichtigte, wohnte damals nicht im Gutshause, sondern hatte sich der Bequemlichkeit halber bei dem Förster einlogiert.

Das Forsthaus war ein einfacher Fachwerkbau, aber sehr gemütlich eingerichtet. Von der Haustüre kam man in eine große Diele, in der schwere eichene Holzsessel standen mit geschnitzten Lehnen, die schon einige hundert Jahre alt waren. An den Wänden hingen Hirschgeweihe und Rehstangen. Auf den Schädeln stand mit Tinte geschrieben das Datum, an dem die Tiere erlegt worden waren und der Name des Schützen.

So las ich auf einem Hirschgweih das Datum 1788 und den Namen eines der Vorväter des jetzigen Försters. Der Schädel war schon ganz braun und die Tinte verblaßt.

Das Gut und der Wald gehörte einer fürstlichen Familie und das Personal entstammte ebenfalls durch viele Generationen den gleichen Familien. So war auch der Urahn unseres Försters bald nach dem 30jährigen Krieg schon in die Dienste der damals noch reichsgräflichen Familie gekommen. Ich konnte dies in einer Familienchronik lesen, die mir der Hausherr eines Abends zeigte.

Von der Diele gings auf der einen Seite in das große Wohnzimmer, das gleichfalls mit alten schweren Eichenmöbeln eingerichtet war. Auch hier hingen an den Wänden Geweihe und alte Hirschfänger.

Auf der anderen Seite der Diele, dem Wohnzimmer gegenüber, befand sich das Arbeitszimmer des Hausherrn.

Eine breite Wendeltreppe führte in den zweiten Stock zu den Schlafzimmern. In der Ecke neben der Wendeltreppe stand ein großer Gewehrschrank, in dem wohl 20 Gewehre standen.

Der Förster war ein großer, schlanker Mann mit freundlichem, wettergebräuntem Gesicht und einem blonden Vollbart. Seine Frau hatte immer etwas besonderes für mich und ihre drei Buben. Einmal waren es ein paar besonders schöne Aepfel, ein andermal ein Stück leckeren Rehbratens zum Frühstück.

Meistens nahm mich mein Bruder mit in den Wald. Wenn er mich aber nicht brauchen konnte, was auch vorkam, so ging ich mit den Förstersbuben auf eigene Faust auf Entdeckungsreisen.

Aber am schönsten war es doch, wenn ich meinen Bruder auf die Jagd begleiten durfte. Er ging zu dieser Jahreszeit, wenn er nicht zu müde war, jeden Abend auf den Entenstrich. Nach dem Abendessen zog er sich seine dicke Lodenjoppe und hohe Schaftstiefeln an, hängte sich die Flinte um und nun gings mit Cäsar, dem Hühnerhund, los. Auch ich bekam von einem der Försterbuben eine dicke Joppe, Schaftstiefel und eine Ohrenmütze, denn es war in den Nächten oft bitter kalt.

Wohl fast eine ganze Stunde hatten wir durch den nächtlich stillen, verschneiten Wald zu marschieren, bis wir an einer großen Lichtung kamen, in der sich ein zugefrorener See befand. Durch diesen See floß ein ziemlich breiter Bach, an dessen Mündungsstelle der See eisfrei war.

Dort fielen des Nachts Wildentenschwärme ein, die vom Norden kamen, und auf die es mein Bruder abgesehen hatte.

Zuerst blieben wir am Rande der Lichtung stehen und da in dem Schilf alles ruhig war und auch der Hund sich still verhielt, nahmen wir an, daß die Enten noch nicht da seien. Mein Bruder steckte sich seine Jägerpfeife an, lud sein Gewehr und setzte sich auf einen Baumstumpf um zu warten, während Cäsar sich auf seine Füße legte. Auch ich suchte mir in der Nähe einen Baumstumpf, auf den ich mich setzen konnte.

Es durfte kein Wort gesprochen werden. Alles war ruhig, nur ab und zu hörte man aus dem Wald ein verschlafenes Vogelpiepsen oder das Knacken eines Astes. Die Sterne leuchteten am Himmel und jetzt ging auch der Mond auf und stieg langsam über die Wipfel der Bäume. Nun wurde es auf der Lichtung fast taghell. Kein Lüftchen regte sich. Der Schnee glänzte und wir saßen lautlos auf unseren Baumstümpfen.

Mit einem Male hörte ich von der anderen Seite der Lichtung aus dem Wald ein Geräusch. Mein Bruder steckte seine Pfeife weg und machte mir ein Zeichen, daß ich mich ja nicht rühren solle.

Das Geräusch kam immer näher; man hörte deutlich das Stapfen eines größeren Tieres und das Knacken und Brechen des Unterholzes. Plötzlich hörten die Schritte auf und alles war wieder still.

So saßen wir wohl 5 Minuten, die mir aber wie eine Ewigkeit schienen. Dann sah ich, wie sich langsam ein großer Schatten vom gegenüberliegenden Waldrand löste und ein mächtiger Hirsch majestätisch über die verschneite Lichtung zum Wasser zog, dort trank, einmal laut schrie (röhrte, nannte dies mein Bruder) und in dem Wald verschwand.

Ich war ganz aufgeregt und konnte nicht begreifen, warum mein Bruder so ruhig sitzen blieb und den Hirsch nicht geschossen hatte. Später erklärte mir mein Bruder, daß er mit der Flinte, die er dabei hatte, keinen Hirsch schießen konnte und daß außerdem das Tier, das wir gesehen hatten, ein Sechzehnender und der König des Reviers war, der unbedingt zur Zucht verwendet werden mußte. Vielleicht würde der Fürst nach einigen Jahren diesen Hirsch selber schießen.

Wir saßen dann wohl noch eine halbe Stunde bis die Wildenten kamen, von denen mein Bruder drei schoß.

Das Bergen der geschossenen Tiere aber war nicht so einfach, denn zwei von den geschossenen Enten fielen auf die Eisdecke des Sees, die aber am Rand nicht sehr dick war. Diese beiden konnte der Hund leicht holen, aber die dritte war in den Bach gefallen und im Schilf verschwunden. Aber auch hier sprang der Hund ohne Besinnen in das eiskalte Wasser und brachte nach langem Suchen die tote Ente meinem Bruder.

Nachdem der Hund mit einem groben Tuch abgerieben und für sein musterhaftes Benehmen gelobt war, wurden die drei erlegten Enten im Rucksack verstaut, und nun traten wir den Heimweg an.

Der Mond stand inzwischen hoch am Himmel und ergoß sein bleiches Licht über den im Schnee schimmernden Wald. Es war wohl schon Mitternacht, als uns das Bellen des Hundes anzeigte, daß wir uns dem Forsthaus näherten.

Im Zimmer meines Bruders brannte noch ein ordentliches Feuer, auf dem Tisch hatte die fürsorgliche Försterin noch einen großen Teller mit belegten Broten hingestellt und in der Röhre des Kachelofens stand die Kaffeekanne mit heißem Kaffee. Nachdem wir nochmals ordentlich gegessen und getrunken hatten, legten wir uns todmüde ins Bett. Ich schlief am nächsten Morgen bis gegen Mittag, mein Bruder aber mußte um 5 Uhr schon wieder aufstehen, und um 8 Uhr, noch bei dunkler Nacht, bei seinen Arbeitern sein. Oskar M.

Der Igel im Sweater

Ist so etwas möglich! Der kleine, achtjährige Junge ist mit seinem Anzug richtig zusammengewachsen. Oder der Anzug mit dem Jungen. Es kommt wohl auf dasselbe heraus. Aber der Junge ist ohne seinen braunen Spielanzug überhaupt nicht mehr zu denken. Es ist, als ob sich der Anzug ganz bewußt in den Jungenwillen fügt, als ob er Kinderfrische und Lebensfreudigkeit steigert, als ob er sich ganz eingefühlt hat in den feurigen Schwung des Jungenfrohsinns. Es ist, als ob der Anzug genau nach der Devise des Jungen lebt: Etwas muß man doch jeden Tag erleben!

Wie Leder hält der Anzug. Er riecht nach Gassenrauch, nach Birkenlaub, nach Erde und jungen Hunden. Aber das macht nichts. Ausgebürstet und in einer Nacht ausgelüftet steht er wieder wie eine frische Nußschale bereit, um den Jungen weiter durch die bunten, verwegenen Wogen der Kindheit zu tragen. Ja, so ein Spielanzug hat's in sich. Wie ein lebendiges Wesen kommt einem das Ding bald vor.

Und da liegt der Junge, liegt im Garten auf dem Bauche. Die Hände aufgestützt. Und beobachtet mit jubelnder Neugier einen — — Igel. Jawohl, einen richtigen Igel! Ein humoristisches Tier, dieser Igel. Wie ein Clown schnubbert er herum, vorsichtig dahintrippelnd. Und schon bekommt er, von niederträchtiger Jungenhand geworfen, eine Wucht Erde ins Gesicht. Augenblicklich kugelt er sich zusammen. Der Kerl hat sich verpanzert wie ein vorwitziger Strauchritter, der entdeckt wurde.

Da liegt er nun. Sinnt er auf Rache? Brütet er einen wilden Plan aus? Was wird? — —

Der Junge wartet. Er liegt tatsächlich so still, daß er das Klopfen seines eigenen Herzens hören kann. Der Igel rollt sich wieder auf, ganz vorsichtig wie ein Spion, der sich vergewissert, ob die Luft auch rein ist. Und da hat er schon wieder einen gehörigen Teil Erde im Gesicht sitzen. Aber nun ist wohl Schluß. Nun zieht er sich wohl endgültig in seine gefährliche Rüstkammer zurück. Der Junge reißt sich den braunen Sweater herunter, breitet ihn aus und rollt mit den Füßen den gefährlichen Humoristen unter den Tieren in den Sweater hinein. Knotet ein Bündel zurecht und trägt den Igel davon.

Daheim legt er das Bündel unter sein Bett und schläft nun ruhig, als sei nichts geschehen, ein. Mitten in der Nacht wacht der Vater auf. Mondschein liegt auf dem Fußboden. Er hört etwas huschen. Mitten durch die Schlafstube etwas huschen. Er macht Licht, steht wie versteinert. Der braune Spielsweater des Jungen ist lebendig geworden. Er bewegt sich raschelnd, wie ein böser Schatten über den Schlafzimmerfußboden. — —

Da greift er mutig zu, prallt schreiend zurück. Der Sweater hat wie wild gestochen. Nun reißt er das Fenster auf und wirft vorsichtig das tolle Bündel in den Garten. —

Draußen regnet es. Am Morgen großes Verhör mit dem Jungen. Er eilt in den Garten. Der Regen hat sich ausgeregnet. Der Junge kommt zurück mit seinem braunen Sweater. Der Igel hat sich wohl nach seinem nächtlichen Abenteuer verdrückt. Die Mutter trocknet den Sweater am Ofen und plättet ihn dann auf. Wahrhaftig, der Sweater ist wieder wie neu. Vor einigen Stunden noch hat er im Regenwind einen richtigen Igel beherbergt. Nun umschließt er wieder strahlend, weich und gut den Jungen. Ist so etwas möglich? —

Ja, bei einem Jungen-Sweater ist alles möglich. M. J.

Wenn man abergläubisch ist...

Der Wecker rasselte. Fritz fuhr wütend mit der Hand aus dem Bette heraus und stellte ihn ab. Er war noch sehr müde, denn er war gestern abend spät zu Bett gegangen, und so war es nicht verwunderlich, daß er den Bettzipfel nicht lassen konnte. Er drehte sich herum, machte die Augen wieder zu und schlief ein; auf einmal ging die Tür auf, und die Mutter kam herein.

Als sie den Siebenschläfer noch im Bette sah, schimpfte sie und trieb ihn heraus. Fritz stieg erschrocken aus dem Bette; vor lauter Angst aber, er würde zu spät in die Schule kommen, mit dem linken Beine zuerst. Als er das bemerkte, sagte er bei sich: „Du lieber Himmel, das wird heute einmal einen Tag geben!" Nun zog er sich eilends an und stürzte den Kaffee hinunter. Da es höchste Zeit war, gab er

Brigitte Pfeiffer,
das 9jährige Töchterchen eines Kaufmanns, erhielt durch ihre ungewöhnliche musikalische Begabung einen Freiplatz an der Hochschule für Musik in Berlin. Das Kind besitzt gar keine Notenkenntnisse, hat niemals Klavierunterricht erhalten, vermag aber einmal gehörte Melodien und Tonfolgen mit sicherem Gedächtnis sofort auf dem Klavier nachzuspielen.

nicht acht und stellte seine Tasse unvorsichtig hin — klirr — lag sie am Boden und war entzwei. Eigentlich sollen Scherben ja Glück bringen, aber das Gesicht der Mutter sah nicht sehr glückverheißend aus.

So schnell es ging, polterte Fritz die Treppe hinunter. Auf der Straße gab er auf niemand acht und rannte wie besessen dem Schulhause zu.

Ungefähr zur selben Zeit gedachte der Kater Murr, der dem Bäckermeister Kunze gehörte, zu seiner Freundin Fräulein Mieze zu gehen, um ihr einen guten Morgen zu wünschen. Murr überdies war ein prächtiger Kater, ein über und über schwarzes Tier, an dem man seine helle Freude haben konnte. — Heute jedoch nahm er ausnahmsweise nicht den Weg über die Dächer, was doch sonst Katzensitte ist, sondern ging vorsichtig die Treppe hinunter, durch den Flur schlich er sich geradezu. An der offenen Haustüre prüfte er sorgfältig, ob die Luft rein sei, d. h. er vergewisserte sich, ob nicht gerade ein paar Jungen vorbeigingen, die einen ehrlichen Kater zu Tode erschrecken und ärgern könnten, oder ob nicht so ein Köter wie des Nachbars Schnauzers wieder herumlungere, der sein Vergnügen darin fand, ihn durch alle Gassen und Straßen zu hetzen.

Doch nichts dergleichen war der Fall; also machte er einen Satz — und sprang gerade unserem Fritz vor die Füße, der erschrocken in seinem Laufe innehielt. Auch das noch! Daß es doch Unglück bedeutet, wenn einem eine schwarze Katze über den Weg läuft, weiß doch jedes Kind. So dachte er bei sich. Unser Murr aber brachte sich eilends in Sicherheit, indem er über die Straße setzte, knapp noch vor den Rädern eines Autos sich rettete und in dem Hausgang des gegenüberliegenden Hauses sich in Sicherheit brachte, wo Fräulein Mieze wohnte.

Unterdessen hatte Fritz wieder seinen Weg fortgesetzt. Daß ihm das passieren mußte! Er konnte es kaum fassen und ging jetzt grübelnd stillsam zur Schule. Doch als er dort ankam, hatte der Unterricht schon begonnen, und der Lehrer mußte ihn tadeln. Dadurch wurde er verwirrt und wußte nichts mehr von dem, was er daheim gelernt hatte. Deshalb bekam er schlechte Noten. Er wurde nun traurig und dachte: „Das kommt davon, wenn man mit dem linken Beine zuerst aufsteht, und wenn einem eine schwarze Katze über den Weg läuft."

Als die Schule aus war, ging er betrübt heim. Seine Mutter merkte ihm gleich an, daß etwas nicht in Ordnung gewesen war. Und als sie ihn fragte, erzählte er ihr die ganze Geschichte. Doch als er fertig war, sagte sie zu ihm: „Nein, lieber Fritz, nicht die Katze und nicht das Aufstehen mit dem linken Beine waren schuld an deinem heutigen Mißgeschick, nein, die nicht. Das war der Aberglaube, der dies angerichtet hat. Du hättest wohl auch besser aufstehen müssen, aber trotzdem bleibt die Hauptschuld noch am Aberglauben hängen. Denn wenn du nicht geglaubt hättest, du würdest nach diesen Ereignissen Unglück bekommen, so hättest du ihnen die Stirn geboten und dich nicht ihnen gewissermaßen wehrlos in die Hand gegeben. Dann wäre alles nicht so schlimm geworden. Deshalb laß dich nie mehr vom Aberglauben beeinflussen!" E. K.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

LEST DIE NEUE MANNHEIMER ZEITUNG — ABER REGELMÄSSIG TAG FÜR TAG • DER GEWINN IST GRÖSSER ALS DIE AUSGABE

Bestellungen auf die Neue Mannheimer Zeitung werden in **Mannheim** von der Hauptgeschäftsstelle R 1, 4-6 sowie von unseren Zeitungsträgerinnen jederzeit entgegengenommen. **Außerhalb Mannheims** haben wir unsere eigenen Vertriebsstellen in der letzten Zeit erheblich vermehrt. Allen unseren geschätzten Lesern ist damit Gewähr gegeben, ihre Zeitung schnell und pünktlich zu erhalten. Die nachstehend aufgeführten Vertriebsstellen nehmen ebenfalls jederzeit Bestellungen entgegen.

Altrip/Haltestelle	Foth Frieda, Neckarau, Altriperstr. 17
Feudenheim 1	Wittemaier Margarete, Feldstr. 57
Feudenheim 2	Keitel Luise, Scharnhorststr. 13
Fabrikstation	Braunagel Joseph, Mönchwörthstr. 210
Friedrichsfeld	Maaß Emma, Jakobstr. 15
Käfertal 1	Kaufmann Elise, Obere Riedstr. 21
Käfertal 2	Geiger Anna, Obere Riedstr. 59
Käfertal 3	Bolli Rosa, Kirchplatz 7
Ka-Siedlung	Schubach Elisabeth, Ruppertsbergerstr. 17
Neckarau 1	Lust Katharina, Maxstr. 5
Neckarau 2	Lenz Maria, Schulstr. 98
Neckarau 3	Beisel Elise, Neudammstr. 3
Neckarau 4	Schmitt Margarete, Maxstr. 8
Pfingstberg	Schöpfer Anna, Osterstr. 12
Rheinau	Fischer Pauline, Schwetzingerlandstr. 51
Rheinauhafen	Steinbach Dorothea, Mutterstadterstr. 60
Sandhofen	Reinhard Elisabeth, Hanfstr. 12
Scharhof	Götz Frieda, Weinheimerweg 301
Seckenheim 1	Noë Anna, Luisenstr. 24
Seckenheim 2	Fuchs Wilhelmine, Wilhelmstr. 41
Seckenheim/Staatsbhf.	Wiedemann Barbara, Blockhäuser-Seckenheim
Waldhof 1	Heß Mina, Glasstr. 20
Waldhof 2	Popp Sophie, Freyastr. 64
Waldhof 3	Guckert Maria, Kornstr. 9
Waldhof 4	Heß Josepha, Hubenstr. 10
Wallstadt	Edinger Katharina, Ilvesheimerstr. 1
Altrip/Rhein	Schmieder Emma, Römerstr. 11
Altlußheim	Heim Jakob II, Hauptstr. 122
Bad Dürkheim	Wacker Susanna, Wormserstr. 40
Biblis	Thomas Anna, Waldstr. 36
Bobstadt	Wiesenbach Michael, Rheinstr. 22
Bobenheim	Hertweck Johann, Dammstr. 13
Bühl	Weinheimer Luise, Ludwigstr. 66
Brühl	Wolf Mina, Schwetzingerstr. 18
Bürstadt	Kielmann Anna, Riedstr. 16
Bockenheim	Kopf Eleonore, Weisenheimerstr. 22
Dossenheim	Kober Cäcilie, Schloßstr. 14
Eberbach	Seib Heinrich, Fischergasse 1
Edingen	Zetzsche Margarete, Friedrichsfelderstraße
Eppelheim	Schmich Margarete, Hauptstr. 411
Erpolsheim	Koch Magdalene, Neues Schulhaus
Flomersheim	Bund Sebastian, Frankenthalerstr. 22
Frankenthal	Grosch Emma, Nürnbergerstr. 39
Freinsheim	Lemster Elsa, Wenjenstr. 20
Friesenheim	Felger Maria, Friesenheimerstr. 135
Gernsheim	Schmitt Margarete Wwe., Bleichstr. 19
Gerolsheim	Schwerdel Lina, Untergasse 83
Groß-Rohrheim	Graf Peter, Ernst-Ludwig-Straße 12
Großsachsen	Müller Frieda, Landstr. 57/Fabrikgebäude
Grünstadt	Mitsche Josephine, Weedegasse 2
Haßloch	Langohr Kath., Forstgasse 47
Heddesheim	Ganß Barbara, Triebstr. 32
Herxheim	Schmitt Agnes, Speyererstr. 98
Heidelberg 1	Kreß Paula, Heidelberg, Plöck 63
Heidelberg 2	Kreß Elsa, Heidelberg, Plöck 63
Heidelberg 3	Feuchtmüller Maria, Bahnhofstr. 29
Heidelberg 4	Fuhr Elise, Ladenburgerstr. 51
Heidelberg 5	Mathes Babette, Handschuhsheim, Kriegstr. 17
Hemsbach	Fink Lisette, Bachstr. 29a
Heppenheim	Wolfinger Elisabeth, Jahnstr. 12
Hofheim a. Ried	Bähr Wilhelm, Schulstr. 2
Hüttenfeld	Geßler Elisabeth, Hauptstr. 44
Hemsbach	Umstätter Karl, Hauptstr. 39
Hirschhorn	Meschede Eugen, Hauptstr. 206
Hohensachsen	Bock Jakob, Ritschweiererstr. 42
Hockenheim	Zahn Susanna, Kaiserstr. 18
Iggelheim	Kohlischeck Rosa, Ludwigstr. 6
Ilvesheim	Althaus Christine, Hauptstr. 48
Kallstadt	Bender Elisabeth, Hauptstr. 89
Ketsch	Oestringer Elisabeth, Schulstr. 58
Kirchheim a. d. Eck	Benz Berta, Hauptstr. 97
Kirrlach	Heger Rosa, Unterdorfstr. 37
Ladenburg	Klevenz Philippine, Kleine Klappergasse 140
Lambsheim	Kistner Maria, Gartenstraße
Lampertheim	Schuster Georg, Wilhelmstr. 9
Laudenbach	Hoppner Katharina, Bahnhofstraße
Laumersheim	Engelhard Christine, Hauptstr. 72
Leimen	Müller Susanna, Hauptstr. 28
Leutershausen	Brand Magdalene, Friedrichstr. 341
Lorsch	Domberger Johann, Bahnhofstr. 18
Ludwigshafen-Süd	Ormersbach Anna, Mundenheimerstr. 228
Ludwigshafen-Mitte	Müller Maria, Amtsstr. 3
Ludwigshafen-Nord	Vichl Elisabeth, Kanalstr. 10
Ludwigshafen-Nord 2	Felger Lydia, Friesenheimerstr. 135
Lützelsachsen	Knäblein Margarete, Sommerstraße
Mundenheim	Dreier Selma, Honeckenstr. 18
Neckargemünd	Müller Elisabeth, Pfluggasse 3
Neckarhausen b. Eberb.	Brecht Elise, Haus Nr. 14
Neckarhausen b. Ladenb.	Dehoust Elise, Hauptstr. 68
Neckarsteinach	Withopf Wilhelmine, Hauptstr. 43
Neulußheim	Stadtler Käthchen, Kirchenstr. 29
Nußloch	Freudenberger Karoline, Hauptstr. 71
Oberhausen	Adler Selma, Luisenstr. 8
Oberflockenbach	Schmitt Georg Nikolaus, Weinheimerstr. 22
Obersülzen	Laumann Elisabeth, Hauptstr. 23
Oftersheim	Stern Luise, Sophienstr. 3
Oggersheim	Haas Lina, Keltenstr. 50
Oppau	Müller Barbara, Im Biert Nr. 15
Plankstadt	Berger Katharina, Hildastr. 29
Pfenlersbach	Münch Elisabeth
Reilingen	Klaus Susanne, Wilhelmstraße/Neubau
Rheingönheim	Kendze Friederike, Bismarckstr. 16
Rippenweier	Haas Käthchen
Roxheim	Fallenstein Philipp, Luitpoldstr. 50
Sandhausen	Baer Eva, Schulgasse 4
Schifferstadt	Eckelt Anna, Hauptstr. 4
Schriesheim	Ullrich Elisabeth, Friedrichstraße/Reihenhaus
Schwetzingen	Brenner Luise, Karl-Theodorstr. 5
Speyer	Dechant Luise, Heerdstr. 21a
Stahlwerk	Jöst, Blockstation Stahlwerk
Ungstein	Holler Lina, Wormserstr. 59
Viernheim	Haas Eva, Hügelstr. 20
Walldorf	Funk Karl, Waldstr. 5
Weinheim	Schneider Emma, Judengasse 17
Weisenheim a. S.	Hartkorn Therese, Westl. Ringstr. 9¼
Wiesental	Amrhein Wilhelm, Karlsruherstr. 4
Wiesloch	Gerold Maria, Bachgasse 21
Ziegelhausen	Schwab Viktoria, Schützenstr. 17

Vermietungen

Feudenheim! Einfamilien-Villa
bis Frühjahr beziehbar, zu vermieten. Näheres *2330 Fr. Bihm (R.D.M.) Feudenheim, Hauptstraße 138, Tel. 514 75

Schöne helle
Autogarage
el. Licht, Nähe Meßplatz, zu vermieten. Näheres *2334
Mittelstr. 7, 1 St.

Neu-Ostheim zu verm.: 5 Z., eingeb. Bad, 160 M, 3 Z. inkl. Zentralh. 120 M, 4 Z. Etagenhz. Gart. 180 M, 4 u. 5 Z. Villa, Einfam.-Haus mit Garten 250 M. Decker, Immobilien, Dürerstraße Nr. 1, Tel. 407 74. *2337

2 geräumige Zimmer
in gut. Haus, beste Wohnlage, Lindenhof, leer od. möbliert, an ferißl. Hrn. od. Dame zu vermieten. El. L., Telef., Bad. Angeb. unter V W 112 an die Geschäftsst. 529

Knaben-Wohnung: 1 Zimmer, Küche m. Mans. sof. zu verm. Zu erfragen 519 Lenaustr. 18, b. Schmitt

2 schöne große leere Zimmer, hochpt., 1 als Wohnküche, el. L. u. Gas, sof. od. 1. Febr. zu verm. C 8, 5, part.

2 ineinandergehende möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. 2 Betten, elkt. Licht u. 1 leeres Zimmer auf 1. 2. zu vm. b. Frau Müller, U 6, 19, 4. St. *2324

Möbl. Zim. m. Kochgel., Wasser, L., ohne Bett, a. ält. Frau o. Mann f. 16 M monatl. z. vm. *2271 R 3, 10, IV

Frdl., saub. möbl. Zim., sep., sof. zu vermiet. Pro Woche 6 Mark. Steigelmann, Beilstr. Nr. 29, 4. St., links. *2330

Schön gemütl. Zimm.
m. 2 Bett., ev. Klav.-Benütz., an 2 Herren bill. zu verm., evtl. a. einz. S 6, 36, 3. St. l. *2345

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, sof. od. spät. zu vermiet. *2338/10 Lameystr. 15, 2 Tr. r.

Kinder-Tage

Schwarze **Spangenschuhe**	**Lackspangen** solide Qualität	Zweifarbige **Spangenschuhe** sehr schön und modern
31/35 . . 3.45 / 27/30 . . **2.95**	31/35 . . 5.30 / 27/30 . . **4.90**	31/35 . . 4.90 / 27/30 . . **3.90**
Solide **Kinderhausschuhe** alle Größen **95** Pfg.	**Die Gelegenheit für billige Kinder-Schuhe!**	Rindbox. **Schnürstiefel** f. Knaben u. Mädchen 31/35 . . . . 6.— / 27/30 . . . . **5.-**
Braune Schnürschuhe 31/35 6.— 27/30 **5.-**		**Turn-schläppchen** alle Größen **50** ₰

Einzelpaare zu Einheitspreisen in Körben zum Aussuchen.
Größe 18/22 **1.95**, Gr. 23/30 **2.95, 3.95** **4.95**
Größe 31/35 für Knaben und Mädchen Halb- und Spangenschuhe und Stiefel **4.95**

Sämtliche Kinder-Artikel (Stiefel, Halbschuhe, Spangenschuhe, Hausschuhe) während d. Kindertage zu verbilligten Preisen.

Auch Konfirmanden-Größen werden während der Kinder-Tage zu reduzierten Preisen verkauft.

Schuh Baum

Mannheim, J 1, 1 Breitestraße

Offene Stellen

Wir suchen
Erstklassige **Verkäuferinnen** für **Herrenartikel Lebensmittel Delikatessen**
z. baldigen od. späteren Eintritt. Persönl. Vorstellung mit Origin.-Zeugnissen im Personalbüro.
KANDER Mannheim

Aussichtsr. Unternehm. sucht z. sof. Eintritt
Kaufmann
mit einer Einlage v. ca. 5—10 000 M gegen Prokura u. Sicherh. Ang. erb. u. T W 64 an die Gesch. *2349

Tüchtiges, selbständ.
Alleinmädchen
welches gut kochen kann, gesucht. 515 Augusta-Anlage 13, 3 Treppen rechts.

Tüchtiges, solides
Alleinmädchen
25—35 J., mit prima Zeugniss., das in nur besseren Häusern gedient hat, gut kochen kann u. in allen vorf. Arbeiten bewand. ist, findet in gut. Hause Stellung. Angeb. unt. T R 59 an d. Geschst. *2333

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
auf 1. Febr. gesucht. Vorzustellen Sonntag Augartenstr. 61, part. *2340

Stellen-Gesuche

Weißnäherin
sucht Heimarbeit in Damen-, Herren- u. Bettwäsche. Angebote unter Q A 39 an die Geschäftsstelle. *2331

Mädchen *2327
30 J., schon längere Jahre in Stell., Kochkenntnisse, bürgerliche Küche, sucht Stellung bis 15. Februar als Köchin oder Alleinmädchen. Angeb. unt. P T 32 an die Gesch.

Junges Mädchen
v. Lande, sucht Stellung in gutem Hause. Adressenang. u. T U Nr. 62 an die Geschst. *2341

Junge Witwe übernimmt
Inkasso
für größere Vereine oder gutes Geschäft. Kaution wird gestellt. Angeb. unt. V R 107 an die Gesch. *2311

Vermietungen

Hochherrschaftliche
8 Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort zu vermieten. *2351 Friedrichsplatz 8, Telephon 422 06.

Schöne 8 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Bahnhofsnähe (L 8, 11), 1 Treppe hoch, ab 1. 4. 31 zu vermieten, ev. mit Autogarage. Näheres zwischen 13 u. 15 Uhr bei Fr. Münz, Mannheim, Lindenhofstr. 13. B242

6 Zimmer, Küche
Badezimmer mit Zubehör, Bahnhofsnähe, zum 1. April zu vermieten. Angebote unter V O 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 746

Waldhof, Sandstraße 8, in Villa
mit Garten, nächste Nähe der Elektrischen,
3 bis 6 Zimmer
mit allem Zubehör an Arzt oder ä., ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. B. 10—12, 16—19 Uhr. Nr. 59 402 telephon. zu erreichen 13—14 u. nach 20 Uhr. B250/59

T 2, 22, 3. Stock:
Möbl. Zimm., el. L., Badbenützung, sep. Eing. sof. zu vm. Tel. 29578. *2355

Gut möbliert., beizb.
Zimmer 759
mit el. L., sep. Eing., im 1. Stock, mit voll. Pens. auf sof zu vm. Metzgerei H 4, 16/18

Sehr schön möbliertes
Schlaf- u. Herrenz.
m. Bad, el. Licht, sof. zu verm. in *2307 C 7, Nr. 6, 1 Treppe. Telephon Nr. 276 30.

Möbliertes Zimmer
billig zu verm. *2284 H 5, 3, 2. St., Schäfer

Ein großes *2342
Balkon-Zimmer
mit Kochgelegenheit, auf d. Lindenhof an berufst. Dame zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch.

Miet-Gesuche

Möbliertes Zimmer
v. sol. Frl., in ruh. Hause als Alleinmiet. ges., b. 30 M. Ang. u. T Q 58 an die Gesch. *2332

Miet-Gesuche

Laden
in zentral. Lage, mit Nebenraum z. sofort zu miet. gesucht. Angebote unter T L 54 an die Geschst. *2325

Laden
geeignet f. Bäckerei-Filiale, mit 2—3 Zimmer-Wohnung gesucht. Wohnung kann getauscht werden. Angebote u. T G 50 an die Geschäftsst. *2313

Laden
m. 3—4 Z.-Wohng. v. la Mieter (Friseur) zu miet. ges. Ang. u. V J 100 an die Gesch. 499

3-4 Zimmerwohnung
nur Innenstadt, per 1. 3. gesucht. Angebote unter T O 57 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *2326

Berufstät. jg. Mann sucht bis 1. 2. einfach möbl. billiges Zimmer. Angeb. u. T B 45 an die Geschäftsst. *2304

Miet-Gesuche

3 Zimmer-Wohnung
im Zentrum, hell u. geräumig, Vorderh., per 1. 4. 31 bei mäß. Miete gesucht. Vermittlg. zwecklos. Angebote u. T H 51 an die Geschäftsst. *2310

1 Zimmer u. Küche
beschlagnahmefr., von jung. kinderlos. Ehepaar per 1. Februar gesucht. Angebote unter V U 110 an die Geschäftsst. 521

1 Zimmer und Küche
beschlagn.-frei, oder 2 leere Zimmer, separ. Eing., von alleinsteh. Herrn gesucht. Ein ruh. Mieter u. in fest. Position. *2328 Gefl. Angebote mit Preis an
Postfach Nr. 328 Mannheim.

2-3 Zimmerwohnung
v. pünktl. zahlendem Dauermieter gesucht. Lindenhof od. Schwetzingervorstadt bevorz. Angeb. unter T V 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2341

2 oder 3 Zimmer-
Wohnung
parterre oder 1. Stck. bevorzugt, von Mutter und Tochter per 1. 3. gesucht. Möglichst Bahnhofsnähe. Angebote mit Preis unter T E 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2312

2 Zimmer und Küche
zu mieten gesucht. Angeb. unter T F 49 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2317

Hypotheken

Hypotheken

bei Am. [illegible] nachweisbar beste Bedingungen. — Zur Ablösung von AUFWERTUNGEN sofortige Beschaffung jeder Geldsumme per Anfang 1932 oder früher möglich; Auszahlungstermin nach Wunsch; Kapital [illegible] billig. Seltenes Ausnahmeangebot! Für Aufwertungsschuldner alsbaldige Bereitstellung der Mittel zwecks Umfinanzierung dringend erforderlich. — Beratung grundsätzl. kostenlos. (Hypotheken-Prospekt) *401
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro J. Pabst (RDM) Sprechz. a. D. Richard Wagnerstr. 13, **2-6** Uhr. Telephon Nr. **445 06**

Weiterer Preisabbau!

Schweine-Kotelett	p. Pf. nur M.	1.09
„ Braten mager	„ „ „ „	—.85
„ Lappen z. kochen	„ „ „ „	—.85
„ Haxen o. l. ganzen	„ „ „ „	—.65
Kalbfleisch		
Nierenbraten u. Braten	„ „ „ „	—.95
Brust	„ „ „ „	—.90
Kalbshaxen	„ „ „ „	—.65
Ochsen- u. Rindfleisch b. 2 Pf.	„ „ „ „	—.80
Hallschinken v. 1 Pf an fett 1.30, mag.		1.50
Gek. Schinken ¼ Pf. —.45	p. Pf. nur M.	1.70
Flomen u. dick. Rückenspeck		
roh u. ausgelassen	„ „ „ „	—.90
Speckfett gemischt	„ „ „ „	—.50
Dauerwurst im ganzen	„ „ „ „	1.20

Alle anderen Preise sind billigst an meinen Schaufenstern ersichtlich. *235
Wurstfabrik M. Köpf
Mannheim, Q 2, 21
Filiale: Schwetzingerstraße 165
Filiale: Neckarau, Friedrichstraße 16a

Das Rätsel im Menschenherzen

Mumifizierte Herzen werden wieder belebt — Aus der Schreckenskammer der Lebensforschung — Moderne Mumifizierungs-Apparate — Wie das Herzgewebe gefüttert wird

Etwas Phantastisches, Unheimliches stellt sicherlich das jüngste Experiment aus der Schreckenskammer der Lebensforschung dar. Das Experiment, das nicht weniger vollbrachte, als mumifizierte Menschenherzen wieder zum Leben, wieder zum Schlagen, wieder zum Wachsen zu bringen. Man erwarte da nicht etwa, daß man das Herz einer altägyptischen Königsmumie wiederbelebt habe. Das wäre schon deshalb unmöglich, weil die Leichen vor der Konservierung regelrecht „ausgeweidet" wurden, also kein Herz mehr haben.

Aber eine Analogie besteht; das Wunder der ägyptischen Mumien hat seine Lösung in einem Wort gefunden: Entwässerung. Die Leichen wurden lange in hochgradigem Palmwein gebadet, dessen Alkoholgehalt die fäulnisverhindernde Entwässerung und damit die Konservierung bewirkte. Diese langwierigen Prozeduren und die jahrtausende währende Eintrocknung kann heute die moderne Wissenschaft mit ihren Behelfen innerhalb weniger Stunden kopieren. Freilich nicht an ganzen Leichen, sondern nur an einzelnen Organen.

Diese Mumifizierung im biologischen Laboratorium erfolgt mittels eines eigenartigen Austrocknungsapparates,

des Exsikators, und Schwefelsäure. Ein Organ, mit dem Exsikator und Schwefelsäure behandelt, wird rasch mumienartig, verdorrt, zu einer mürben, zerfallenden Masse ausgetrocknet.

Staatssekretär Bredow, der am Vorabend der Einweihung des neuen Berliner Funkhauses die Festansprache hielt.

Am Moskauer Institut für experimentelle Biologie wurden in letzter Zeit auch Menschenherzen mumifiziert. Die Herzen, abgestorbenen menschlichen Embryonen entnommen, wurden so lange im Mumifizierungs-Apparat belassen, bis sie durch Verdorrung 88 v. H. ihres Gewichtes verloren hatten. Die Hausfrau weiß, daß das Fleisch im Bratrohr schrumpft und durch ihre Kunst vor dem „Anbrennen", dem Verkohlen, bewahrt werden muß. Aber selbst ein stark geschrumpfter Braten hat bei weitem nicht so viel von seinem früheren Gewicht verloren. 78 v. H. Gewichtsverlust bedeutet also schon eine erhebliche Verkohlung. Diese gewaltige Austrocknung, die Mumifizierung, müßte doch alles Leben und alle Lebensfähigkeit in den embryonalen Menschenherzen erstickt haben.

Und doch, im Kabinett der experimentellen Biologie gelang das Unfaßbare, die nüchterne Realisierung des märchenhaft Unheimlichen.

Die mumifizierten Menschenherzen werden in einer Salzlösung von bestimmter Zusammensetzung und Konzentration erweicht, sie quellen wieder auf, saugen Wasser in sich ein, werden weich und geschmeidig, wie vertrocknete Gelatine, die man ins Wasser wirft. Die derart buchstäblich erweichten Herzen müssen nun, soll die entfachte Lebensfähigkeit auch anhalten, ernährt werden: das Herzgewebe, das außerhalb des Körpers leben soll, muß gefüttert werden. Der Nährstoff für Menschenherzen am mikroskopischen Objektglas ist Kaninchenplasma und menschlicher Embryonalsaft. Und wie in jenem bekannten Christian Morgensternschen Gedichte vom Knie, das allein durch die Welt ging, ein Knie, sonst eben nichts, so lebt hier isoliert und selbständig das Herzgewebe. Zu spätestens einer Woche beginnen die vertrocknet gewesenen Menschenherzen zu pulsieren und schlagen etliche Tage normal weiter, die typischen Zellteilungen mit ihren Kernteilungsfiguren,

das Wachstum setzt sogar bereits nach fünfzehn Stunden ein.

Ueberaus überraschend ist ein Forschungsergebnis, wonach das Menschenherz gegenüber dem Tierherzen die beste Eignung zur Wiederbelebung aufweist.

Während die embryonalen Menschenherzen noch nach einer Eintrocknung bis 78 v. H. Gewichtsverlust zum Leben und Pulsieren gebracht werden können, ist die entsprechende Höchstgrenze für das Froschherz 70 v. H. und das Hühnerherz 75 v. H.

Wie soll man sich diese Wunder erklären? Nun, auch das Aufguhtierchen, das in einem Staubkörnchen vertrocknet und beim nächsten Regen aus dem Dörrzustand wieder erwacht, die kunstvoll entwässerten Mumien der Aegypter, die unverwesten Leichen in den Bleikammern, das in der Mikroskopie übliche Härten der Gewebe durch Alkohol zeigen, daß bei vorsichtiger Austrocknung die Struktur der lebenden Substanz bis ins kleinste Detail gewahrt wird. Hatte es aber bei den ersten einschlägigen Versuchen Krawkows, der abgehackte Finger und Kaninchenohren vertrocknen und wieder beleben konnte, den Anschein, daß hier nur mehr ein Scheinleben vorliege, physikalisch-chemische Vorgänge, die echtes Leben vortäuschen — vergleichbar dem Stehaufsetzen der Leiche im Krematorium oder den offenbar durch Leichengase bewirkten Sargeburten —, so weisen die neuen Versuche darauf hin, daß das Nagelwachsen an den abgehackten Menschenfingern kein Gaukelspiel der Natur war, sondern daß die Wiederbelebung nach Eintrocknung eine allgemeine Fähigkeit der Organe von Warmblütlern, wenigstens ihrer Embryonen ist. Welchen Umsturz diese Erkenntnis in der Lehre vom Leben hervorrufen wird, läßt sich heute noch nicht absehen.

Das neue Berliner Funkhaus in Betrieb genommen

Das neue Funkhaus auf dem Berliner Messegelände, das Sender- und Geschäftsräume der Berliner Funkstunde, der deutschen Welle und der Reichsrundfunkgesellschaft enthält.

Flaschenpost und Meeresströmung

In den Küstengewässern des englischen Kanals und der Nordsee, insbesondere an den Küsten Belgiens und Hollands und weiter nordwärts im Umkreis der dänischen Küste bis in die Gewässer der Ostsee sind im Laufe des letzten Jahres zahlreiche Flaschenposten aufgetaucht. Auch heute noch kann man in den angegebenen Gewässern solchen versiegelten Flaschen begegnen, die an den Strand gespült worden sind und des Finders harren, der sich mit ihrem Inhalt beschäftigen wird. Viele haben gespannt danach gegriffen, in dem Glauben, der Zufall habe ihnen irgend eine wichtige Mitteilung schiffbrüchiger Matrosen in die Hand gespielt. Manche dachten auch daran, daß mit Flaschenposten schon viele schlechte Scherze getrieben worden sind und nahmen die geheimnisvolle, versiegelte Flasche mit einem, vielleicht gar nicht unberechtigten Mißtrauen in die Hand. Aber weder der eine noch der andere fand seine Vermutung bestätigt. Die Flaschen waren und sind ein wissenschaftliches Mittel zur Erforschung und Feststellung der Meeresströmung.

Oeffnet man eine solche Flasche, so findet man darin eine bereits abgerissene Postkarte, auf der der Finder folgendes zu vermerken gebeten wird: wo genau und wann die Flasche gefunden wurde, ferner ob sie allein für sich oder ob noch ein Gegenstand daran befestigt war. Aus der Adresse der Postkarte kann man leicht ersehen, daß eine meereswissenschaftliche Gesellschaft in dem englischen Hafen Plymouth die Flaschenposten hinausgehen läßt. Sie tut dies schon mit gewissen Unterbrechungen seit einer Reihe von Jahren,

um zu ermitteln, wie die Strömungen im englischen Kanal und in der Nordsee verlaufen.

Es bedarf natürlich langwieriger Versuche, ehe man sich vergewissern kann, ob die Meeresströmungen einer gewissen Regelmäßigkeit unterworfen sind und ob man sie deshalb im voraus berechnen kann.

Für die Versuche sind verschiedene Arten von Flaschen verwendet worden. Zunächst versuchte man es mit einfachen gut verkorkten Flaschen, die nichts weiter als die für den Finder bestimmte Postkarte enthielten. Man sah bald ein, daß die Schlüsse, die man aus der Fahrtrichtung und der Fahrgeschwindigkeit dieser Flaschen zog, nur von geringem Werte waren. Denn der aus dem Wasser hervorragende Flaschenhals wirkte wie ein Segel. Die Flaschen wurden also nicht nur von der Strömung, sondern auch von dem Winde vorwärtsgetrieben. Infolgedessen ließen Geschwindigkeit und Richtung der Bewegung keine sicheren Schlüsse auf die Meeresströmung zu. Man ging deshalb zu einer anderen Art von Flaschenpost über. Man füllte die Flasche mit Sandballast und regelte dabei das Gewicht so genau, daß die Flasche ihrer ganzen Länge nach auf der Oberfläche des Meeres schwamm und dem Winde keine Angriffsflächen mehr bot. Natürlich folgen auch diese Flaschen der Richtung des Windes, aber doch nur insofern, als die oberste Wellenschicht des Meeres selbst von dem Winde bewegt und angetrieben wird.

Die Erfahrung führte dann noch zur Verwendung einer dritten Art von Flaschenpost, die aus zwei Teilen zusammengesetzt war. Man befestigte an der Flasche, in der die adressierte Postkarte enthalten war, einen schwereren Gegenstand, und zwar entweder eine zweite, mit Sand beschwerte Flasche oder einen mit Schwimmflossen versehenen Mechanismus.

Diese Anhängsel machten die Reise unter Wasser, während die eigentliche Flaschenpost auf der Oberfläche schwamm

Die Erfahrungen, die man mit diesen drei Arten von Flaschenposten sammelte, waren ganz verschieden. Im Sommer 1927 wurde eine Reihe mit Sandballast gefüllter Flaschen in der Nähe eines Leuchtturmes im Hafen von Plymouth dem offenen Meere anvertraut. Diese Flaschen machten eine sehr weite Seereise. Sie bewegten sich den englischen Kanal entlang, kreuzten die Nordsee und wurden erst aufgefischt, nachdem sie in 97 Tagen eine Strecke von 585 Seemeilen zurückgelegt hatten. Im Kanal erreichten sie eine Geschwindigkeit von sechs Seemeilen am Tage. Eine Reihe von beschwerten Flaschen, die ein Jahr später die Reise antraten, kamen nur bis zur Küste der englischen Grafschaft Kent. Ihre Durchschnittsgeschwindigkeit betrug drei Seemeilen am Tage. Völlig frei schwimmende Flaschen, die zu derselben Zeit und an demselben Ort ausgesetzt wurden, machten dagegen eine erheblich weitere Fahrt. Sie wurden von einem starken südwestlichen Wind zum Teil bis zur französischen Küste getrieben. Diese Fahrt war lediglich ein Werk des Windes. Wie das Verhalten der beschwerten Flaschen bewies, war die Meeresströmung zu der gleichen Zeit nicht sehr erheblich.

Die Flaschen mit „Anhänger" gaben die besten Resultate. Sie wurden gleichzeitig mit beschwerten Flaschen ohne Anhängsel ausgesetzt. Während die einzelnen Flaschen in diesem Falle sich nicht von der englischen Küste loslösen konnten,

erreichten die Flaschen mit „Anhänger" alle das offene Meer und wurden an der belgischen und holländischen Küste und weiter nordwärts bis nach Jütland aufgefischt.

Der Wind kann sie nicht vorwärtsgetrieben haben, da diese Flaschenposten von dem Anhängsel so beschwert werden, daß sie vollkommen auf der Oberfläche schwimmen und dem Wind keine Angriffsfläche bieten. Dagegen können sie von der Meeresströmung besser erfaßt werden als die Flaschen ohne Anhängsel. Sie sind deshalb das beste Mittel, um die Strömung zu kontrollieren.

Die bisherigen Versuche haben gezeigt, daß die Strömung in dem englischen Kanal ein gewöhnlich von Dover her in der Richtung auf die Nordsee bewegt, und zwar mit einer Geschwindigkeit von etwa 8½ Seemeilen am Tage. Gelegentlich ist die Richtung der Strömung auch umgekehrt und zuweilen ist überhaupt keine Strömung vorhanden. Die weiteren Versuche müssen erst noch zeigen, ob in der Wiederkehr dieser Erscheinungen eine gewisse Regelmäßigkeit nachweisbar ist. Die Untersuchung hat nicht nur wissenschaftliche Ziele, sondern auch praktischen Wert, namentlich für die Fischerei. Die Meeresströmung führt die winzigen Lebewesen mit sich, von denen die Heringe und andere Fische sich nähren. So kommt es, daß die Schwärme der Strömung folgen. Kennt man erst einmal den Verlauf und die Richtung der Strömung, so weiß der Fischer auch, wo er die Heringsschwärme und andere Fischbeute antreffen kann.

Die Weltraumrakete wird abgeschossen

Der amerikanische Raketenforscher Dr. Lyon

mit dem Oberteil der ersten Weltraumrakete, die demnächst abgeschossen wird und zur Messung der atmosphärischen Verhältnisse in der Stratosphäre dienen soll. Die ganze Rakete hat eine der derzeitigen Höhe des hergestellten Oberteils.

Bobby als Heiratsvermittler

Bobby, der Seidenpinscher der Pariser Schauspielerin Nilda Cleyers, ging eines Tages verloren. Er war ein vornehmer Hund, dessen Stammbaum nichts zu wünschen übrig ließ und der mehrere Auszeichnungen erhielt, wenn auch der Ruf seiner Herrin „gesellschaftlich gestört" wurde. Die unbegabte, aber hübsche Nilda weinte unaufhörlich. Beinahe volle vierundzwanzig Stunden. Da erschien der Retter in der Person des Fabrikdirektors Pierre Dallers. Er hatte Bobby gefunden und legte das vierbeinige Kleinod in ein Seidentuch verpackt vor die Füße der Künstlerin.

Ihre Freude war unbeschreiblich. Beglückt fing sie an, im Zimmer herumzutanzen, fiel Monsieur um den Hals und drückte ihm einen herzhaften Kuß auf die Lippen. Dallers sah keine Veranlassung gegen diese Art von Finderlohn Verwahrung einzulegen, und verabschiedete sich in bester Stimmung. Kam aber nach einigen Tagen wieder, wurde mit offenen Armen empfangen und — führte Nilda vor kurzem zum Altar. Die prunkvolle Hochzeit fand in der Pariser Madeleine-Kirche statt, die Zeitungen brachten seitenlange Berichte und stellten fest, daß neuerdings in Paris eine Hausse in verlorenen Hunden herrscht . . .

Sieben Todesopfer eines Lawinenunglücks in den Bayerischen Alpen

Die Benediktenwand bei Bad Tölz

Die Unglücksstelle oberhalb der Tutzinger Hütte

Im bayerischen Karwendelgebiet an der Benediktenwand wurden 8 Bergsteiger der Bayerischen Polizei von einer Lawine überrascht. Sieben von ihnen wurden getötet.

MARCHIVUM

SCHAUBURG

Ab heute in süddeutscher Ur-Aufführung
Der erste 100%ige Sprech- und Tonfilm
über den internationalen Mädchenhandel

Der Weg nach Rio

KASSEL

(Der Mädchenhändler von Rio)

Dieser Tonfilm, der als erster das Thema des internationalen Mädchenhandels nach authentischen Berichten behandelt, zeigt in fesselnden ungeheuer spannenden Bildern das

Schicksal der Frauen, die lebende Ware geworden sind.

Die große Besetzung:
Maria Solveg, Oscar Marion, Jul. Falkenstein
Oscar Homolka, Kurt Serron, Hertha v. Walter

Im tönenden Beiprogramm:
MICKY-Maus: Dichter und Bauer

Für Jugendliche verboten!
Beginn: **3, 5, 7, 8.35 Uhr**

ALHAMBRA

Ein Unterhaltungsfilm von selten hohem Niveau und großem Ideenreichtum. Prachtvoll die schauspielerischen Leistungen von

WILLY FORST
dem verwöhnten Frauenliebling u.
LIANE HAID
der mondänen Frau von Format in der erfolgreichen
Tonfilm-Operette

Adieu, mein kleiner Gardeoffizier

(Das Lied ist aus)

mit
Ernst Verebes, Marg. Schlegel
Otto Wallburg.

Die begeisterten Urteile beweisen, daß dieses Tonfilmwerk den Geschmack des Publikums voll und ganz getroffen hat. Zwei Stunden angenehmster Unterhaltungsicherheit Ihnen dieser Film.

Im tönenden Beiprogramm:
Flip als Dorfbarbier.

Anf.: **3.00,** 5.00, 7.00, **8.35** Uhr.

ROXY

Heute letzter Tag!
Der lustigste Tonfilm des Jahres

Der falsche Feldmarschall

Rodn Roda's
militärische Tonfilm-Humoreske
Im Ton-Beiprogramm:
Micky Maus
und **„An der schönen blauen Donau"**
3.00, 5.20, 7.00, 8.30

Morgen-Aufführung
IN DER
ALHAMBRA

Sonntag, 25. Januar 1931,
11.30 Uhr vormittags
Der schönste und interessanteste aller Schweizerfilme!

„Die Schweiz"

In und um die Berner Alpen — Thunersee — Brienzersee — Jungfrau — Weißhorn — Lötschbergbahn — Das Grimselwerk — Winter in der Schweiz — In St. Moritz

Begleitvortrag: Ob.-Ing. Vogelsang

Volkstüml. Preise: 50 ₰ — 1.50 ℳ

Täglich die
Prunk-Tonfilm-Operette

Liebesparade

(Der Prinzgemahl)
Großes Beiprogramm!
Fox-Tonwoche!
Anfang: **4.15** 6.00 **8.20** Uhr

PALAST-Theater

SCALA

Das Tonfilmtheater mit prachtvoll abgestimmter Klangwirkung!

Ab heute Freitag!
Kammersänger
Richard Tauber
und die charmante Wienerin
Lucie Englisch
in dem ganz hervorragenden
Sprech- u. Gesangsfilm

Das lockende Ziel

Wenn die Glocken der schmucken Pfarrkirche von Heiligenblut läuten, wenn der Chorgesang und die Orgel sich mit dem herrlichen Tenor des Lechner Toni vereint, dann ist jeder über den einzigartigen Auftakt unseres neuen Tauberfilmes fasziniert.

Hierzu der Lustspielschlager:
Links der Isar - rechts der Spree
mit **A. Paulig** und **Weiß Ferdl**

Beginn nachmittags **4** Uhr
Sonntag 2 Uhr . . . Kindervorstellung.

Der weltbekannte Roman
von
RICHARD VOSS

Zwei Menschen

wurde vollkommen neu verfilmt und erscheint als Tonfilm ab Dienstag, 27. Januar in der

„Alhambra"

National-Theater Mannheim

Freitag, den 23. Januar 1931
Vorstellung Nr. 170 — Miete F, Nr. 18

Turandot
Eine chinesische Fabel nach Gozzi in 2 Akten
Worte und Musik von Ferruccio Busoni
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klauß
Tanz im 3. Bild: Annie Häns

Anfang 20 Uhr — Ende 22,30 Uhr

Personen:

Altoum, Kaiser	Wilhelm Fenten
Turandot, seine Tochter	Else Schulz
Adelma, ihre Vertraute	Nora Landerich
Kalaf	Helmuth Neugebauer
Barak, sein Getreuer	Christian Könker
Die Königinmutter von Samarkand, eine Mohrin	Marianne Keller
Truffaldino, Haupt d. Eunuchen	Fritz Bartling
Pantalone, Tartaglia } Minister	Karl Mang, Hugo Voisin
Eine Versängerin	Nora Landerich

Hierauf:

Gianni Schicchi
von Giovacchino Forzano — Deutsch von Alfred Brüggemann — Musik von G. Puccini
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein

Personen:

Gianni Schicchi	Sydney de Vries
Lauretta, seine Tochter	Marie Theres Heindl
Zita, genannt Die Alte, Base des Buoso	Margarethe Klose
Rinuccio, Neffe der Zita	Helmuth Neugebauer
Gherardo, Neffe des Buoso	Walther Friedmann
Nella, seine Frau	Marianne Keller
Gherardino, beider Sohn	Walfraute Meinert
Betto von Signa, Buosos Schwager	Wilhelm Fenten
Simon, Buosos Vetter	Albert Weig
Marco, sein Sohn	Christian Könker
Cesca, Marcos Frau	Nora Landerich
Maestro Spinelloccio, Arzt	Karl Mang
Ser Amantio di Nicolao, Notar	Hugo Voisin
Pinellino, ein Schuster	Karl Zöller
Guccio, ein Färber	Anton Scheepers

Seit **30** Jahren konnten Sie bei einer Vorstellung sich nicht
2½ Stunden lang
so **köstlich unterhalten**
so **herzhaft lachen**
als in

Charleys Tante

mit FRITZ FISCHER
abendlich 8¼ Uhr im
APOLLO
Zertrümmerte Preise.
Sonntag nachmittag 4 Uhr
Ungekürzte **Fremden-Vorstellung**

Film und Varieté

UFA-PALAST UNIVERSUM

Der ungeheuerlichste Film, der je gedreht wurde.
Afrika spricht!
Das Paradies der Hölle!
Sensationen, wie sie noch nie gesehen.
Die neueste UFA-TON-WOCHE

Geo Gordon
der Betrunkene auf dem Drahtseil
3 Ba Se Lu
Gesang und Musik im Wandel der Zeit

Sonntag, 25. Jan., vorm. 11.30 Uhr
Vom Fels zum Meer
(Der ELBSTROM)

Rheinkaffee
Jeden Samstag
Bunter Abend

Freitag u. Samstag
ff. Münchner Weißwürste
in bekannt bester Qualität
Metzgerei Klein, L 14, 3
Telephon 30475

MASKEN neu, elegant Riesenauswl. Verleih, Verkf., Anfrtg. Damen, Herren, Kinder **Lilli Baum, C 4, 8**

Für einen an 1. 2. zu erzieh. guten **Privat-Mittagstisch** à ℳ 1,10 (u. Bahn) werden einige **Teilnehmer gesucht.** Kostbote unter O D 82 an die Geschäftsst. B229

Billig! Billig!
Großer Preis-Abschlag in sämtlichen Fleisch- und Wurstwaren!

Prima Kalbfleisch, aus nur tief. Schlachtung Brust und Hexen . . . . . Pfund nur	70 ₰
Prima Kalbfleisch, Schlegel und Bug . . . . . Pfund nur	84 ₰
Prima Ochsenfleisch bei 2 Pfund Pfd. nur	90 ₰
Prima junges Fleisch, Blättchen und Brust zum Kochen . . . . . bei 2 Pfund	60 ₰
Prima junges Fleisch, z. Braten, bei 2 Pfd.	70 ₰
Prima Schweinefleisch (Bauchlappen) . Pfd.	88 ₰

alle weitere Preise sind am Schaufenster ersichtlich

Metzgerei Rittelmeier nur H 4, 16/18. Tel.-Ruf 20474.

Monnikendamer
Bratbückinge
Seemuschein
frisch eingetroffen
J. Knab Q 1, 14 Tel. 30209

Mehrere **gebr. Pianos**
gut erhalten von **M. 350.—** an zu verkaufen.
Piano-Siering, C 7, 6

Wer an **Schlaflosigkeit**
leidet, trinke Zinsser-Haus-Tee (Nerventee Nr. 60). Der beste Ersatz für Kaffee, schwarzen Tee und Kakao. Paket ℳ 1.— und ℳ 1.80.
Dr. Zinsser & Co., Leipzig. Bestimmt zu haben in der: **Storchen-Drogerie,** am Markt.

Drucksachen
jed. Art liefert billigst Druckerei Fr. Kast, E. 6, 2-3, Tel. 31, 4-5

CAPITOL

Richard
Tauber
in dem hervorragenden und wunderschönen
Gesangs-Tonfilm
Das Land des Lächelns
dazu tönendes und stummes Beiprogramm
FOX tönende Wochenschau

Lichtspielhaus Müller
Ab heute bis Montag
die prachtvolle Tonfilm-Operette
Nur Du
Personen:
Charlotte Ander / A. Dorris
Paul Morgan / Fritz Schulz

Schreiber

Besonders vorteilhaftes
Angebot:
Gemüse-Konserven:

Junge Brechbohnen	½ Dose	40 ₰
Junge Schnittbohnen	½ Dose	50 ₰
Stangenbohnen	½ Dose	85 ₰
Gemüse-Erbsen	½ Dose	50 ₰
Junge Erbsen in verschiedenen Siebungen	½ Dose	-.65, -.85, 1.25
Karotten geschnitten	½ Dose	35 u. 45 ₰
Spinat gegrünt	½ Dose	62 ₰
Erbsen mit Karotten	½ Dose	70 ₰

Gemischtes Gemüse, Spargel
Steinpilze, Champignons
Tomatenpüree, Tomatenmark

Große Auswahl in
Obstkonserven
5% Rabatt!

Schreiber

PALAST-KAFFEE

HEUTE großer
KAPPEN-ABEND
unter Leitung des Kölner Karnevalisten
OTTO JÜLICH
keine erhöhten Preise — kein Portionenzwang
FREIER EINTRITT.

Pfalzbau-Konzertsaal
Samstag, den 24. Januar, ab 8 Uhr abends
Öffentlicher
Maskenball
mit Maskenprämiierung
zu Gunsten der Notgemeinschaft der Arbeitslosen
3 Musikkapellen
Eintritt Mk. 1.50 einschl. Steuer
Das „Pfalzbau-Café" ist für den allgemeinen Verkehr geöffnet

GLORIA

Nur noch bis inkl. Sonntag:
Unser ausgezeichnetes Programm
Rose des Südens
ein romantischer Abenteuerfilm in 8 Akten mit Mary Astor
auf der Bühne
erstmal Beifallsstürme
Senff-Georgi
Deutschlands anerkannter Meisterhumorist
Anfang: ½5 Uhr — Sonntag 3 Uhr
Sonntag ½3 Uhr: Jugendvorstellung
Preise ab 60 Pfg

Arkadenhof
Am Friedrichsplatz - Tel. 43828
Freitag abend
Hausschlachtung.
Samstag: Erster großer
Faschings-Abend.

Selbständige Nähmaschinen-Mechaniker
Kleine Händler (auch auf Landplätzen) unterstützen wir weitgehendst beim Verkauf unserer Fabrikate, führende deutsche Maschine. Mit finanzieren. Anfragen unter T M 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2325

Ab heute
Kalbfleisch
aus Qualitätskälbern frisch, junge Schlachtung in allen Stücken per Pfund **80 Pfg.** *2316
Metzgerei Gärtner, H 7, 34, Jungbusch

Vergleiche gerichtlich und außergerichtlich schnell, zuverlässig zur Verhütung des **Konkurses**
B193 Dr. jur. **H. Laub,** Syndikus, **L 15, 9**

MARCHIVUM

Unsere Lieferanten überließen uns große Restbestände ihrer Fabrikation in

Trikotagen

Es handelt sich dabei um unsere Haus-Qualitäten, teils mit kleinen Schönheitsfehlern, teils angestaubt, teils Einzelgrößen, die wir auf Extratischen zu folgenden Einheitspreisen zum Verkauf bringen. 1388

Jedes Stück **50**

Kinder-Schlüpfer	mit kunstseidener Decke fürs Alter von 5 Jahren
Mädchen-Reform-Hemdhosen,	warm angerauht, für 2 Jahre passend
Mädchen-Reform-Hemdhosen,	mit kunstseidener Decke, für 2 Jahre passend
Damen-Normal-Taillen,	mit ganzem oder halbem Arm, wollgemischt
Damen-Schlupfhosen,	warm angerauht

Jedes Stück **95**

Damen-Schlüpfer,	mit kunstseidener Decke oder mit Plüschfutter
Herren-Jacken,	wollgemischt, in Größen sortiert
Herren-Hosen,	wollgemischt mit Ueberschlag, versch. Größen
Herren-Hemden,	mako farbig, schwere Qualitäten
Herren-Jacken und -Hosen,	mako farbig, wertvolle Qualität
Einsatz-Hemden,	für Herren oder Knaben mit hübschen Einsätzen
Mädchen-Reform-Röcke,	Größe 60—80, warm gefüttert, schwere Qualit.
Mädchen-Reform-Hemdhosen,	Größe 60—80, warm gefüttert

Jedes Stück **1.45**

Damen-Schlüpfer,	mit besond. feiner k'seidener Decke, angerauht
Herren-Hemden,	extra schwer, wollgemischt, leicht angestaubt
Herren-Normal Hosen,	wollgemischt, gewaschen, schwere Qualität
Herren-Einsatz-Hemden,	mako farbig, mit hübschen Einsätzen
Mädchen-Reform-Röcke,	mit kunstseid. Decke, Gr. 60—80, warm gefüttert
Mädchen-Reform-Hemdhosen,	mit kunstseid. Decke, Gr. 60—80, warm gefüttert
Damen-Reform-Röcke	mit kunstseidener Decke, auch große Nummern
Damen-Reform-Hemdhosen,	mit kunstseidener Decke, gute Qualitäten

Ein Posten reinwoll. **Kinder-Strümpfe** f. Fabrikat, fehlerfrei beige, grau, sortiert

jedes Paar		
1-3	4-7	8-10
-.95	1.35	1.75

ca. 500 Stück **Kinder-Strick-Pullover**

Kollektionen guter Lieferanten, Einzelstücke, Fabriklager - Restbestände, in verschiedenen Grössen unglaublich billig zum Aussuchen, Stück

1.45 1.95 2.90 3.90

Kinder-Schlüpfer angerauht, für das Alter bis 4 Jahre passend St. **25** ₰

Ein Teil der Ware ist im Spezial-Schaufenster ausgestellt!
Unser Erfrischungsraum ein angenehmer Aufenthalt!

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM. Breitestrasse. K1·1-3

---

5 Taler-Schuhe

Eine
Ueberraschung
für Mannheim

ein Erfurter Höchstwert-Erzeugnis — erreicht durch Fließarbeit (Ford-System) — Rationalisierung — Typisierung — 5-Taler-Schuh vereinigen — Höchstwert für billigsten Preis — stetige Haltbarkeit — beständige Form — vollendeter Komfort — weil beschränkte Modellzahl — vielfache Ersparnisse — raschester Modewechsel — nie die Schuhe von gestern — stets die Schuhe von morgen — alle Vorteile für den Kunden — deshalb wirklicher

Spar-Preis

Alleinverkauf:

Schlorr MANNHEIM

O 7, 13 Heidelbergerstraße O 7, 13

Verkäufe

Geschäfts-Verkauf

Sehr gut eingeführtes Zentralheizungs- und Installations-Geschäft in der Pfalz, mit weit ausgedehntem Kundenkreis, an rasch entschlossenen Interessenten zu verkaufen. Einige tausend Mark erforderl. Wohnung frei evtl. zur Verfügung.
Näheres: Fr. Kühn, N. T. M., Fendenheim, Hauptstraße 138, Telefon 41173. *2300

Damen- u. Herren-Rad gut erh. bill. abzugeb. Schwetzingerstraße 134 Meffert. *2258

Zu verkaufen: Eleganter Smoking, Sommermantel, Winterüberzieher, Wiederverkäufer nicht erw. *2309 N 5, 1, 2 St., Laden.

Grünkernmühle mit Handmühle billig zu verkaufen. *2314 Kleiner, 10, part. lks.

Schreibmaschinen sehr., sehr billig abzugeben. *2313 Gehr., O 3, 2a, part.

Kauf-Gesuche

Gebr., gut erhaltene **Schneidmaschine** 70 cm Schnitt., zu kaufen gesucht. Angebote unter T. T. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2290

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, aber gut erhaltene *2320 **Büromöbel** zu kaufen gesucht. Angeb. unter T J 20 an die Geschäftsstelle bis. Blattes erbeten.

Gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. u. R U 13 an die Geschäftsst. *2298

Unsere
Abteilung für Gelegenheitskäufe bietet an:

Außerordentlich gediegen Herrenzimmer; kaukasisch nußbaum poliert und zwar ganz seltener Flackmaserer, innen eiche, in Qualität u. Material das Beste, vorzüglich wirkende Form. Bibliothek 4tür., 2.20 m breit, Diplomat besonders groß und freistehend gearbeitet mit englischen Zügen, 1 runder Tisch feinste Ausführung, 1 Sessel und 2 Stühle. Polstersatz nach Wahl in In. Rindleder, Gobelin oder Epingle für
Mk. 975.—

Wir haben den Preis auf unsere Selbstkosten reduziert, da die feine Fournierarbeit leider nicht ganz dem Beifall findet, den sie zu beanspruchen hat. a351

Möbel von Landes am Wasserturm

Verkäufe

Schlafzimmer, Eiche m. pol. Kleiderschrank sehr billig zu verkf. Müller, E 5, 1, 2 Tr. *2351

Wohnzimmer außerordentlich preiswertes Künstlermodell, eiche dunkel gebeizt, best. aus: 1 Büfett m. apartem Glasaufsatz, 1 Kredenz, jedoch nicht genau dazu passend, 1 Tisch u. 4 Stühle mit In Rindleder für Mk. 865.— zu verkaufen. Falls Sie noch ein Zimmer zu möblieren haben oder Ihr altes Speisezimmer durch ein neues ersetzen wollen, haben Sie hier eine günstige Gelegenheit. Ihr altes Zimmer nehmen wir evtl. zurück. Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabr.) 2331

1 Rennrad-Motor, ca. 200 ccm, 1 Photo, 6,5 x 9, Rollfilm, 1 Herrenrad, 1 Damenrad, 1 Grammophon mit Platt., hochfein, zu vk. Qu 6, 5, 1. Etag. lks. *2340

Motorrad Standard Modell 28, mit allen Schikanen, wegen Todesfall gegen bar abzugeben. *2319 Rockenau, Fischerhr. Nr. 10, bei Dürr.

Herren-Rad gut Damenrad, gute Marke, bill. zu verkf. Zimmermann, Dammstraße 7, pt. *2304

3 Röhren Schirmantenne — Netzempfänger, mit Telefunken-Röhrensatz, garantiert tadellosen Empfang, ohne Batterie, komp. 85 Mk. Interess. u. T S 80 an die Geschäftsst. *2295

Im Zeichen des
Preisabbaus!

Wir empfehlen:

Weißfleisch Schweinsbäckchen . . Pfd.	80 ₰
Schweinefleisch Lappen . . . . . Pfund	88 ₰
Dürrfleisch knochenfrei . . . . . ½ Pfund	65 ₰
Salami rotfleischig . . . . . Pfund	1.50
Schinken gekocht . . . . . 125 Gramm	45 ₰
Schwartenmagen rot und weiß . . . . Pfund	75 ₰
Lachsschinken kochfertig . . . . ½ Pfund	60 ₰

Verkäufe

Glänzende Existenz!

Gut eingeführtes Lebensmittelgeschäft ist per sofort günstig zu verkaufen. Erforderlich 3000 ℳ in bar. Angebote unter U T 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2301

Perser - Teppich fast, drei Brücken sehr billig zu verkaufen. *2342 F. Bauschbach, M 1 Nr. 10.

Wirtschafts-Waren

GROSS-VERKAUF

Hausfrauen herbei!
Unser Groß-Verkauf geht weiter. Neue wichtige Artikel sind hinzugekommen. Bitte prüfen Sie persönlich, wie außerordentlich preiswert diese Angebote sind.

Bierbecher ½ Liter, mit Goldrand	0.18
Faßformbecher ½ Ltr. knappe Eiche, schwer. Bod.	0.18
Kaffeekannen 13 cm	0.40
Nudelpfanne 20 cm	0.40
Fleischtopf mit Deckel 22 cm	0.90
Nachttöpfe, weiß 9.	0.40
Kehrschaufel Stück	0.40

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Toilette-Eimer mit Deckel	1.65
Brotkasten moderne Dekore 2 kg	1.95
Kaffeemühle Stück	1.00
Wäscheleine 30 Meter	0.95
Kaffeelöffel prima Metallgl. 6 Stück	0.42
Eßlöffel od. Gabel Metallgl. 6 Stück	0.80

MARCHIVUM